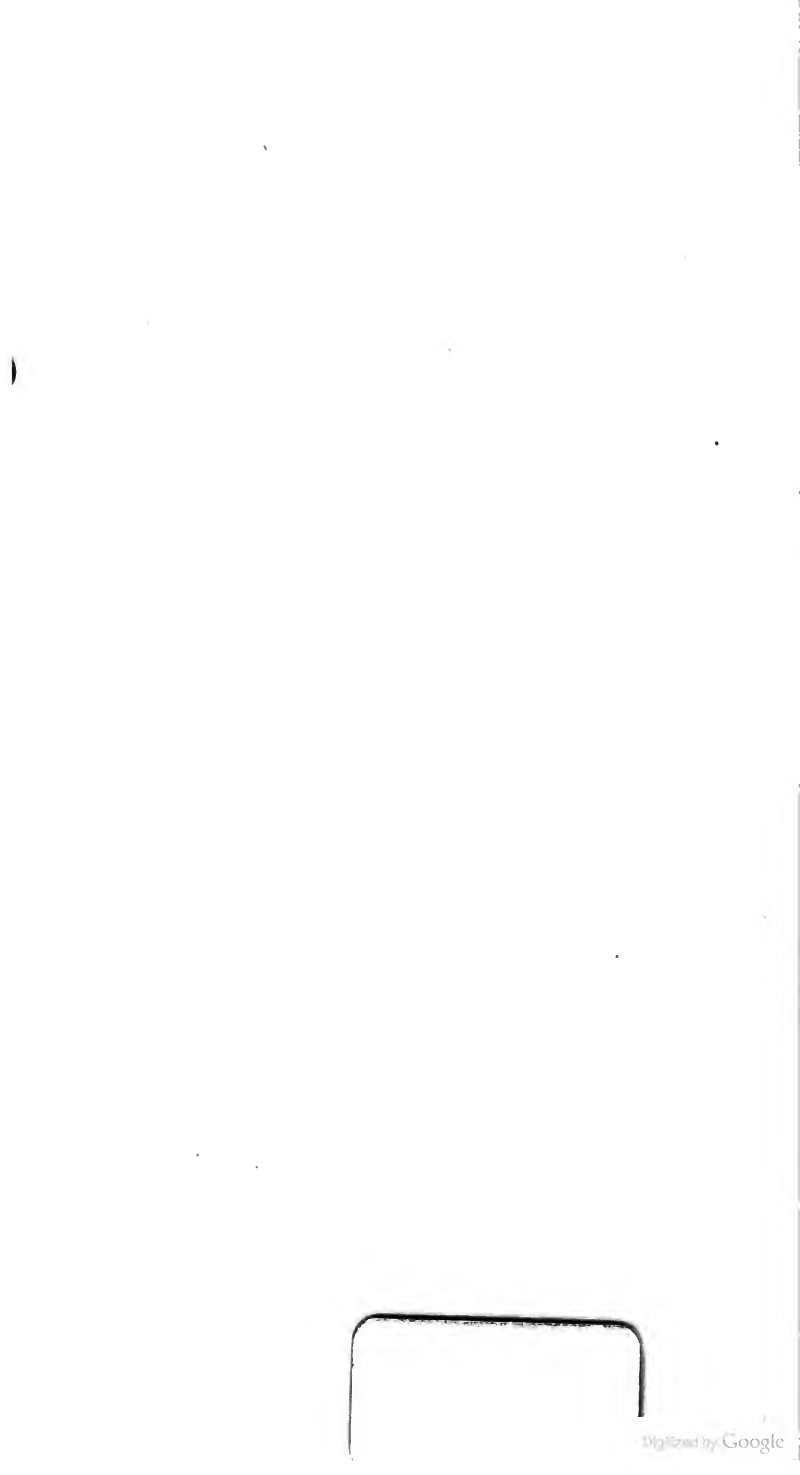




Neue Zeitschrift des Ferdinandeums für Tirol und Vorarlberg.

Herausgegeben von den Kuratoren desselben.

Fünftes Bändchen.

Auf Kosten des Ferdinandeums.

Innsbruck,
gedruckt mit Wagner'schen Schriften.
1839.



Inhalt.

Seite.

I.

Aktenstücke der tirolischen Erbhuldigung im Jahre 1838.

Da die Zeitschrift des Ferdinandeums vorzugsweise berufen ist, Beiträge zur vaterländischen Geschichte zu liefern, und besonders das Andenken jener Ereignisse zu verewigen, welche für das Vaterland hohes und bleibendes Interesse haben, so glauben wir dieses fünfte Bändchen der neuen Fortsetzung dieser Beiträge mit keinem würdigern Gegenstande beginnen zu können, als mit der Mittheilung und Aufbewahrung jener Aktenstücke, welche sich auf die im letztverwichenen Jahre stattgehabte feierliche Erbhuldigung beziehen.

Von einer ausführlichen Beschreibung aber dürfen wir um so mehr Umgang nehmen, als dieselbe bereits in den öffentlichen Blättern enthalten, und dem Vernehmen nach von der gewandten Feder eines vaterländischen Schriftstellers eine geordnete Zusammenstellung aller diese hohe Feier begleitenden Festlichkeiten nächstens zu erwarten ist. Wir beschränken uns daher bloß auf die wörtlich getreue Abschrift nachfolgender Aktenstücke:

A.

Allerhöchstes Huldigungspatent.

Wir Ferdinand der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich; König von Hungarn und Böhmen, dieses Namens der Fünfte; König der Lombardei und Venedigs, von Dalmatien, Kroatien, Slavonien, Galizien, Lodomerien und Illyrien; Erzherzog von Oesterreich; Herzog von Lothringen, Salzburg, Steyer, Kärnthen, Krain, Ober- und Nieder-Schlesien; Großfürst von Siebenbürgen; Markgraf von Mähren; gefürsteter Graf von Habsburg und Tirol.

Haben den biedern Bewohnern der gefürsteten Grafschaft Tirol und Vorarlberg nach Unserer Thronbesteigung im Jahre 1835 Unsere Zusicherung der gnädigen Aufnahme ihrer feierlichen Huldigung gegeben.

Aus besonderer landesfürstlicher Huld und Gnade haben Wir Uns nunmehr entschlossen, diesen Ländern die Huldigung am 12. August dieses Jahres in Innsbruck in Eigener Person abzunehmen, und hiedurch dem tirolisch-vorarlbergischen Volke die Gelegenheit darzubiethen, seine von jeher durch alle Stürme verhängnißvoller Zeiten unter den schwersten Prüfungen so glänzend bewährte Treue und Anhänglichkeit neuerdings zu bekräftigen.

Wir entbiethen demnach den großen ständischen Ausschuß Tirols, dann die Abgeordneten aus dem Kreise Vorarlberg an dem bestimmten Tage nach Innsbruck, um Uns den Eid der Treue und Unterwürfigkeit abzulegen.

Die geistlichen Mitglieder des großen Ausschuß-Kongresses werden für sich und in die Seele des ihnen anvertrauten Regular- und Säkularklerus, rücksichtlich der von ihnen vertretenen Körperschaften, die übrigen tirolischen Stände aber, so wie die vorarlbergischen Abgeordneten, für

sich und im Namen ihrer Kommittenten, den Huldigungs-eid zu leisten haben.

Die hiefür bestimmten Eidesformeln sind in den Beilagen enthalten.

Wir fordern ferner die Besitzer der Erblandesämter Tirols, die Uns besonders verpflichtet sind, auf, entweder persönlich, oder durch einen gehörig Bevollmächtigten, der sich am Tage vor der Huldigung bei Unserem obersten Kanzler mit seiner Vollmacht auszuweisen haben wird, zu erscheinen, und die ihnen herkömmlich obliegenden Funkzionen zu verrichten.

Gegeben in Unserer kaiserlichen Haupt- und Residenzstadt Wien am sechsten Mai nach Christi Geburt im Eintausend acht Hundert acht und dreißigsten, Unserer Reiche im vierten Jahre.

Ferdinand.

(L. S.)

Anton Fridr. Graf Mittrowsky v. Mittrowitz und Nemischl,
oberster Kanzler.

Karl Graf v. Inzaghi,
Hofkanzler.

Franz Freiherr v. Pillersdorff,
Kanzler.

Johann Limbek Freiherr v. Lilienau,
Vizekanzler.

Nach Sr. k. k. apostol. Majestät Höchsteigenem Befehle:
Joseph Edler v. Fölsch.

B.

Programm der Huldigungsfeier.

Se. Maj. unser allergnädigster Kaiser und König haben in der dem allerdurchlauchtigsten Herrscherhause angestamm-

ten Milde die im Jahre 1835 von der aus dem Lande nach der Haupt- und Residenzstadt Wien abgeordneten Deputazion mit den herzlichsten Glückwünschen zu Allerhöchstderselben Thronbesteigung an den Stufen des geheiligten Thrones niedergelegte Bitte der Stände und Unterthanen Tirols: Sr. Maj. dem allerdurchlauchtigsten Landesfürsten die Landeshuldigung in Höchsteigener Person leisten zu dürfen, allerhuldreichst zu erhören geruht.

Se. Maj. werden Sich, von väterlicher Liebe geleitet, in unserm Kreise zu erscheinen, und in Allerhöchster Person uns einen Eid abzunehmen würdigen, dessen heilige Bande diese Grafschraft zu jeder Zeit und unter allen Verhältnissen unzertrennlich an das allerdurchlauchtigste Kaiserhaus fesselten, und dessen Heiligkeit und Festigkeit durch unerschütterliche Treue zu erproben, immer der edle Wettstreit und wahre Stolz des Tirolers war und sein wird.

Den Landesinsassen dieser Provinz wird bezüglich der bevorstehenden Landesfeier hiemit Folgendes bekannt gemacht:

Se. Maj. der Kaiser und König unser Höchstgeliebter Landesvater werden

Donnerstag am 9. August

in der Provinzial-Hauptstadt Innsbruck eintreffen, und in der k. k. Hofburg absteigen.

An der Mühlauer Brücke, der äußersten Gränze des städtischen Gebiethes, erwarten der Magistrat und die Geistlichkeit der Stadt mit der Schuljugend die Ankunft Sr. Maj. des Kaisers, Allerhöchstdessen Annäherung das Geläute der Glocken und das auf dem Mittelgebirge aufgestellte Geschütz verkündigen werden.

Se. Maj. werden von dem Stadtmagistrate mittels Ueberreichung der Stadtschlüssel ehrfurchtsvoll empfangen,

und fahren durch die zu beiden Seiten vom k. k. Militär, den Stadt- und Landesschützen gebildeten Spaliere nach der k. k. Hofburg, vor welcher gleichfalls einige Militär- und Schützen-Abtheilungen in Parade aufgestellt werden.

An der Treppe des Haupteinganges der k. k. Hofburg werden Allerhöchstdieselben von dem Stellvertreter des obersten Kanzlers, dem Landeschef, von den k. k. geheimen Räthen, Kämmerern, Ordensrittern, dem Adel, von den Civil- und Militärbehörden und den Korporazionen empfangen, und in Höchstihre Appartements begleitet.

Hierauf defiliren die Militär- und Schützen-Abtheilungen mit fliegender Fahne und klingendem Spiele bei der k. k. Hofburg vorüber.

Sonntag den 12. August.

An diesem Tage findet der erhabene Akt der feierlichen Landeshuldigung statt, welchen in der Frühe hundert ein Kanonenschüsse verkünden werden. Zur Eröffnung des Kirchenzuges versammeln sich das Bürgerkorps, die Landesschützen und das k. k. Militär auf dem Rennplatze; die Dienerschaft der Stände, so wie die k. k. Hofdienerschaft auf dem Burgplatze; die Geistlichkeit, die tirolischen Landstände und die vorarlbergischen Abgeordneten im Riesensaale, und die Erbämter in der Antikammer.

Der Erblandmarschall empfängt von dem k. k. Obersthofmarschall Grafen v. Goeß das Schwert; die übrigen Erblandämter erhalten von dem k. k. Oberstkämmerers-Stellvertreter Grafen v. Segur die Abzeichen ihrer Würde.

Se. Maj. der Kaiser und König geruhen den Leibwagen zu besteigen, und fahren in die zu diesem Zwecke würdig ausgestattete Stadt-Pfarrkirche zu St. Jakob zum Hochamte.

Die Ordnung des Zuges ist folgende:

1. Eine Abtheilung Landesschützen und eine Abtheilung des Bürgerkorps.
2. Eine Abtheilung des k. k. Militärs.
3. Die Dienerschaft der Landstände.
4. Die k. k. Hofdienerschaft.
5. Die k. k. Edelknaben.
6. Die Deputirten, dann die Geistlichkeit.
7. Der Adel-, der Ritterstand und die Prälaten.
8. Der Stellvertreter des Landeshauptmannes.
9. Die Erbämter mit ihren Insignien.
10. Der Herold im Wappenrocke.
11. Der Erblandmarschall zu Pferde, unbedeckt, mit bloßem Schwerte.
12. Se. Maj. der Kaiser und König im sechsspännigen Gallawagen, zur Rechten von k. k. Arzieren-, zur Linken von königl. ungarischen, und von Außen zu beiden Seiten von k. k. Trabanten-Leibgarden umgeben. Rückwärts des Wagens reitet der General-adjutant Graf v. Clam-Martinicz, der Hofequipagen-Inspektor geht rechts etwas vorwärts am Gallawagen, dann an jedem Wagenschlage zwei k. k. Leiblakaien.
13. Der Hofkanzler Graf v. Inzaghi, als Stellvertreter des k. k. obersten Kanzlers Grafen v. Mittrowsky, mit dem Hofrathe der vereinigten Hofkanzlei Freiherrn v. Kübeck in einem sechsspännigen Hofwagen, von seiner Dienerschaft an beiden Seiten des Wagens begleitet.
14. Eine Abtheilung k. k. Militär und eine Abtheilung des Bürgerkorps.
15. Eine Abtheilung Landesschützen.

Der Zug geht von der k. k. Hofburg aus über den

Franziskanergraben, bei der Hauptwache vorbei, über den Stadtplatz und durch die Pfarrgasse nach der Pfarrkirche. Am Haupteingange der Kirche geruhen Se. Maj. der Kaiser und König abzusteigen, Allerhöchstdieselben werden von dem Pontifikaten (dem Fürstbischofe zu Brixen) eingesegnet, von dem Klerus, von den k. k. geheimen Räthen, Kämmerern, Ordensrittern, Civil- und Militär-Autoritäten empfangen, welche sich dann sogleich in die für sie bestimmten Plätze eintheilen. Sobald Se. Maj. auf Höchstihrem Bethschemmel unter dem Baldachin angelangt sind, stimmt der Pontifikant das Hochamt an, wobei Edelknaben mit Wachsfackeln dienen.

Nach dem Hochamte hat die gleichförmige Zurückbegleitung Sr. Maj. statt.

Der Zug geht dann über den Stadtplatz durch die Neustadt, bei dem Landhause vorbei, über den Franziskanergraben in die k. k. Hofburg zurück.

Se. Maj. der Kaiser und König geruhen Sich unter dem Vortritte der Stände und Deputirten, dann der Erbämter, welch' erstere in dem Riesensaale, letztere in der Antikammer zurückbleiben, in Höchstihre innere Wohnung zu begeben.

Se. Maj. erscheinen dann unter Vortritt des k. k. Kammerfouriers, der Erblandämter, des Stellvertreters des k. k. obersten Kanzlers mit dem k. k. Hofrathe, und des Erblandmarschalls mit dem Reichsschwerte in dem Riesensaale, und geruhen die Beeidigung nach der in dem höchsten Patente vorgeschriebenen Form vorzunehmen.

Zu diesem Zwecke begeben sich Se. Maj. auf den errichteten Thron, zu dessen beiden Seiten sich die Erblandämter reihen. Dem Throne gegenüber stellen sich der Stellvertreter des Landeshauptmannes und die Deputirten aller

vier Stände Tirols und die Geistlichkeit, dann die Abgeordneten von Vorarlberg mit dem k. k. Kreishauptmanne als ihrem Führer und den dortigen geistlichen Abgeordneten in der hergebrachten Ordnung auf.

Diese feierliche Handlung wird von Seite des Stellvertreters des obersten Kanzlers durch eine dem festlichen Anlasse angemessene Rede eröffnet, welcher Se. Maj. noch einige huldvolle Worte beizufügen geruhen. Nun ergreifen der Landeshauptmanns-Stellvertreter und nach ihm der k. k. Kreishauptmann von Vorarlberg das Wort, um im Namen der Stände und der übrigen Deputirten die Gefühle des Dankes und der treuesten Ergebenheit an den Stufen des allerhöchsten Thrones niederzulegen. Hierauf wird der Erbhuldigungseid von dem vorerwähnten Hofrathe abgelesen, und von den ständischen Deputirten Tirols und von den Abgeordneten Vorarlbergs beschworen, somit die Erbhuldigung festlich beendiget.

Dann hat der Handkuß statt, nach welchem Se. Maj. unter gleichförmiger Begleitung in Höchstihre innere Wohnung zurückkehren.

Zur bestimmten Tafelzeit, welche durch Trompetenstoß bekannt gemacht wird, versammeln sich die Geladenen bei Hofe, die Stände und Deputirten im Riesensaale, die Erblandämter in der Antikammer. Der Erblandhofmeister holt von Sr. Maj. den allerhöchsten Befehl zur Abhaltung der Mahlzeit ein, und macht über Anzeige des Erblandstablmeisters Sr. Maj. dem Kaiser und Könige die gehorsamste Meldung von der geschehenen Tafel-Servirung. Se. Maj. geruhen hierauf in Begleitung der Erblandämter mit den Insignien, des Stellvertreters des obersten Kanzlers und Höchstihres Generaladjutanten zur Tafel zu erscheinen, an welcher auch Ihre Maj. die Kaiserin und die übrigen

in Innsbruck anwesenden durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Theil nehmen werden.

Der Erblandtruchseß reicht Sr. Maj. das Handwasser, und der Erblandsilberkämmerer das Handtuch. Der Erblandhofkaplan, Abt des Prämonstratenser-Chorherrenstiftes zu Wilten, stimmt das Benedicite an, nach welchem der Erblandtruchseß die erste Speise überbringt, und sowohl er als der Erblandstablmeister und Erblandküchenmeister bei Auftragung der Speisen vortritt, sodann sich alle drei an die Tafel unten anstellen.

Der Erblandsilberkämmerer wechselt Sr. Maj. die Teller, und gibt die Schüsseln hinaus, der Erblandvorschneider fungirt durch Vorschneiden, und der Erblandmundschenk überreicht Sr. Maj. den Landespokal.

Bei Ihrer Maj. der Kaiserin und den durchlauchtigsten Erzherzogen findet der gewöhnliche Tafeldienst durch Höchstderen Obersthofmeister ꝛc. statt.

Wenn Se. Maj. Platz genommen haben, geruhen Allerhöchstdieselben die Stände und Deputirten zu Tafel zu weisen, und ihnen nach einiger Zeit allergnädigst die Gesundheit zuzutrinken, welche der Stellvertreter des Landeshauptmannes im Namen des Landes durch feierliche Ausbringung von Gesundheiten auf das Wohl Sr. Maj. unseres allergnädigsten Kaisers, Ihrer Maj. der allergnädigsten Kaiserin und des ganzen durchlauchtigsten Kaiserhauses gehorsamst erwiedert.

Dieser feierliche Akt wird durch Trompeten- und Paukenschall und durch Kanonendonner dem Volke verkündet.

Wenn sich Se. Maj. von der Tafel zu entfernen geruhen, machen die Erblandämter die Zurückbegleitung, und begeben sich dann zur Tafel. Nach der aufgehobenen öffentlichen Tafel verfügen sich Se. Maj. auf den Rennplatz,

um das k. k. Militär, die Stadt- und Landesschützen defiliren zu lassen.

Abends werden sich Allerhöchstdieselben allergnädigst bewogen finden, mittels einer Ausfahrt durch die vorzüglichen Gassen und Plätze der Stadt die veranstaltete Illuminazion in Augenschein zu nehmen.

Freitag den 17. August

findet die Abreise Sr. Maj. von Innsbruck statt.

An diesem Tage haben sich jene Autoritäten, welche bei dem Empfange gegenwärtig waren, wieder einzufinden, und Sr. Maj. ehrerbiethigst das Geleite an den Wagen zu geben.

Das k. k. Militär und die Schützen-Abtheilungen haben theils auf dem Rennplatze die Aufwartung zu machen, theils aber durch die Hauptstraßen der Stadt, durch welche die Abfahrt erfolgt, Spaliere zu bilden.

Die Abfahrt Sr. Maj. erfolgt unter dem Geläute der Glocken und dem Donner des auf dem Mittelgebirge aufgestellten Geschützes.

Innsbruck am 4. August 1838.

C.

Polizeiverordnung für die Stadt Innsbruck in Bezug auf die bevorstehende Huldigungsfeier.

Um während der Anwesenheit des allerhöchsten Hofes, und durch die Dauer der Huldigungsfeierlichkeiten, wozu sich eine große Anzahl von Fremden einfinden dürfte, so viel möglich Unglücksfällen vorzubeugen, findet die Polizeidirekzion in Folge hohen Landespräsidial-Auftrages vom 22. d. M., Nr. 2026, für nothwendig, das Publikum auf die genaueste Befolgung sowohl der bereits bestehenden, als

auch, und vorzüglich auf Feuersicherheit Bezug habenden Vorschriften aufmerksam zu machen, und zu diesem Ende Folgendes zu verordnen:

1. Hat jeder Hausbesitzer und Inwohner bei eigener Verantwortung Sorge zu tragen, daß die Wasserbehältnisse auf den Dächern stets mit Wasser gefüllt sind, und daß, wenn möglich, deren Anzahl vermehrt werde; daß sich in den Küchen immer ein Vorrath Wasser vorfinde, und daß während der statthabenden allgemeinen Beleuchtung die Vorhänge beseitiget, und verläßliche Leute zur Aufsicht in den Zimmern bestellt werden, welchen besonders einzuschärfen ist, daß sie sich während der Beleuchtung nicht aus denselben entfernen, und die Lichtputzen nicht etwa in die Spucknäpfe, sondern in mit Wasser gefüllte Geschirre werfen.

2. Werden sämmtliche Hauseigenthümer angewiesen, die Feuerkübel in Bereitschaft zu halten, um solche bei einer allenfalls entstehenden Feuersbrunst sogleich bei der Hand zu haben.

3. Werden die Hausbesitzer, besonders aber die Gastwirthe und Bäcker verpflichtet, während dieser Zeit die Reinigung der Kamine alle acht, und nöthigenfalls alle vier Tage vornehmen zu lassen, und die Küchenkamine oberhalb der Feuerung öfters von dem angesetzten Ruße zu reinigen.

4. Wird unter den im Gesetze angeordneten Strafen verbothen, Leute auf den Dachböden (Estrichen) oder Scheuern zum Schlafen zuzulassen.

5. Das Tabakrauchen auf den Gassen und Straßen der Stadt, so wie das Schießen aus Gewehren wird während der Anwesenheit des allerhöchsten Hofes verbothen.

Hierbei werden besonders die Wirthe auf den §. 201 und 202 des Strafgesetzbuches II. Theiles, gemäß welchen in jedem Stalle eine vorschriftsmäßige Laterne vorhanden

sein muß, und das Tabakrauchen in den Ställen, Scheuern (Städeln), und in Heu= oder Strohgewölben als schwere Polizeiübertretung zu bestrafen kommt, aufmerksam gemacht, und angewiesen, öfters in diesen Lokalitäten Nachsicht zu pflegen.

Ueber die genaue Befolgung dieser Vorschriften wird eine besondere Aufsicht bestellt, und nach Gutbefinden in den Häusern nachgesehen werden.

6. Das schnelle und unbehutsame Fahren uud Reiten in den Gassen und Straßen der Stadt wird unter den im Gesetze bestimmten Strafen strengstens verbothen.

7. Die Aufstellung von Wägen auf den Straßen und Plätzen hat sowohl bei Tag als Nacht zu unterbleiben, und die Dagegenhandelnden werden unnachsichtlich bestraft werden.

8. Während dieser Zeit, besonders aber am Tage der Erbhuldigung sind die Hunde zu Hause zu behalten.

9. Wird den Aeltern eingeschärft, am Tage der Huldigung ihre kleinen Kinder zu Hause zu behalten, und den Kindsmägden nicht zu gestatten, mit denselben in solche Gassen und Straßen sich zu begeben, in welchen ein größerer Zusammenfluß von Menschen statt findet.

10. Sind während dieser Zeit die Blumentöpfe, Vogelkäfige u. dgl. von den Fenstern gänzlich zu beseitigen.

11. Endlich wird das Publikum gewarnt, und überhaupt verbothen, daß am Tage der allerhöchsten Ankunft Ihrer Majestäten sich Leute auf der Brücke zu Mühlau aufstellen, indem dieses durchaus nicht geduldet werden kann.

Innsbruck am 28. Juli 1838.

D.

Eröffnungsrede des k. k. Herrn Hofkanzlers Karl Grafen v. Inzaghi vor der feierlichen Huldigung.

„Nach 22 Jahren wird sich heute an derselben Stelle „eine der feierlichsten Handlungen wiederholen, deren die „Geschichte dieses hochherzigen, treuen Volkes mit Begeiste„rung und Freude in ihren Annalen gedenken mag — „Tirol und Vorarlberg wird durch den Mund von Hun„derten, aber aus den Herzen von achtmalhun„dert Tausenden abermals den Huldigungseid uner„schütterlicher Treue und glühender Anhänglichkeit seinem „Landesfürsten schwören, — jetzt dem heißgeliebten Sohne, „wie damals dem theuren, wieder geschenkten Vater!"

„Dem gleich feierlichen Akte des Jahres 1816 war eine „schwere, aber glorreich bestandene Prüfung, dem Heutigen „ist eine Periode des Friedens, es ist ihm die Erfüllung „froher Hoffnungen vorausgegangen, und die biedern, hoch„herzigen Bewohner dieses Landes können sich nun dem „Throne ihres väterlichen Monarchen mit ganz ungetrübten „Empfindungen der Dankbarkeit, Zufriedenheit und Zu„versicht nähern."

„Was Sie Alle erlebten, brauchen nicht Worte in Ihrer „Erinnerung zu erneuern. Die tiefen Wunden des Landes „sind großentheils geheilt — Gerechtigkeit und Milde ha„ben segenbringend gewaltet — Zerstörtes wieder hergestellt, „Neues mit väterlicher Großmuth geschaffen, und die Gnade „des Allmächtigen hat unverkennbar den schönen Bund ge„segnet, der Ihren Vätern so heilig war, und den Sie nun„mehr abermals beschwören sollen."

„Ein religiöses und patriotisches Gefühl bewegt Ihre „Herzen und leuchtet aus Ihren Blicken! Mögen Ihre

„Kinder und Enkel es bewahren und bis auf die späteste „Nachwelt bringen!"

E.

Anrede Sr. Maj. des Kaisers an die zur Huldigung versammelten Stände und Deputirten des Landes.

„Ich bin mit Freude zu Euch gekommen, Mein liebes „Volk in Tirol und Vorarlberg!"

„Der feierliche Eidschwur der Treue, den Ihr durch „Euere Stände und Vertreter Mir leisten wollt, kommt, „wie bei Eueren Vätern, aus treu erprobten Herzen. Das „Meine empfängt ihn mit derselben Rührung, wie ihn „Meine Ahnherrn, wie Mein in Gott ruhender Vater ihn „entgegen genommen haben."

„So wird es auch bleiben! Der Herr, der die Schick„sale der Reiche lenkt, hat solchen Bund noch jedes Mal „durch allgemeine Wohlfahrt gesegnet, selbst durch schwere „Prüfungen nur noch mehr befestiget!"

„Ich will daher, Meine Lieben! Euer Vater sein, „wie der Meinige Euch Mir als Seine Kinder über„geben. Bewahret als Solche Eueren religiösen Sinn, „Euere Sitteneinfachheit, die alte Treue, Kraft und Aus„dauer, das alte kindliche Vertrauen in die Vorsorge „Eueres Landesfürsten, und seid somit, versammelte Stän„de und Repräsentanten Tirols und Vorarlbergs, Mei„ner kaiserlichen und landesväterlichen Huld und Gnade „gewiß!"

F.

Antwortsreden des Landeshauptmann-Stellvertreters Fridrich Grafen v. Wilczek im Namen der tirolischen Stände, und des Kreishauptmannes von Bregenz Johann Ebner im Namen der vorarlbergischen Deputirten.

„Wir nähern uns dem Throne — der geheiligten und „geliebten Person Euerer kaiserl. Majestät im Namen ei„nes treuen, auch in schweren Prüfungen erprobten Volkes, „dem nicht nur die Geschichte, dem so eben auch das lie„bende Vaterherz Ew. Majestät dieses lohnende Zeugniß „gab."

„Zur Huldigung, zur Erneuerung des Eidschwures der „Treue, der unerschütterlichen Anhänglichkeit und selbstauf„opfernden Liebe nähern wir uns den Stufen des Thrones, „für Uns und für Alle, die auf den Bergen und in den „Thälern Tirols mit Uns Eidschwur und Gebeth zum Aller„höchsten senden!"

„Seitdem ein gleich feierlicher Akt Fürst und Volk, „Vater und Kinder nach schmerzlicher Trennung wieder „vereinigte, hat Oesterreichs erhabener Monarch Seinem „biedern Tirol nur Wohlthaten gespendet, und mit allmäh„lig vernarbten Wunden, im Gefühle verjüngter Kräfte „sah das dankbare Land alle jene Wünsche erfüllt, alle „jene Bitten gewährt, die nach reifer Berathung nur immer „seinem wahren — von dem Allgemeinen des großen Kai„serstaates nie trennbaren — Wohle entsprechen."

„So waren diese 22 Jahre — Jahre des Friedens, der „Glückseligkeit, des Segens und Dankes — nur ein ein„ziges Mal durch ein tief erschütterndes, schmerzliches „Ereigniß unterbrochen!!"

„Doch auch da war Uns die Vorsorge des Allmächtigen

„nahe. Keinen Augenblick verwaiset, sind wir als ein „liebes Erbe von dem verklärten Vater an den gleichge„sinnten Sohn übergegangen, der Selber Erbe Seiner Tu„genden, Seiner Gerechtigkeit und Milde, mit gleicher „Sorge über Uns wacht, mit gleicher Liebe unsere Liebe „erwiedert."

„Deßwegen, allergnädigster Kaiser, König und Herr! „ist dieser Tag ein Jubeltag durchs ganze Land. An Euerer „Majestät geheiligte Person, an das allerdurchlauchtigste „Kaiserhaus war, ist und bleibt Tirol durch unauflös„liche Bande gebunden; denn Wohlthaten und Dankbarkeit „haben sie geknüpft, gemeinschaftliche Prüfungen befestiget, „und Gottes Segen hat seit den ältesten Zeiten über die„sem schönen Bunde sichtbar gewaltet!!"

* * *

„Die zu diesem feierlichen Akte gewählten Deputirten „der kleinen, aber in Liebe, Treue und Aufopferung mit „dem Schwesterlande Tirol eng verbundenen Provinz Vor„arlberg nahen sich dem Throne Euerer kaiserl. und königl. „Majestät, um an diesem Freudentage aus ihrem und „ihrer Mitbürger tiefstem Gemüthe den Huldigungseid ab„zulegen."

„Die Vorsehung hat seit langen Jahren über Tirol und „Vorarlberg gleiche Prüfungen verhängt und gleiche Seg„nungen verbreitet. So hat auch das biedere Volk beider „Gebirgsländer, trotz alles Wechsels der Schicksale, treu „und thatkräftig an seinem heißgeliebten Landesfürsten fest„gehalten, und ist von Ihm mit gleicher Liebe geliebt, durch „dieselben Wohlthaten beglückt worden."

„Darum vereinigen sich heute die Deputirten Vorarl„bergs mit ihren Brüdern in Tirol zu demselben Eidschwur „der Treue, und legen mit demselben Hochgefühle der Rüh-

„rung und Dankbarkeit ihr und ihrer Kinder Wohl an das „Herz Euerer Majestät!!"

G.

Eidesformel für die Geistlichkeit.

Wir geloben und schwören zu Gott dem Allmächtigen einen Eid für uns und in die Seele des unserer Aufsicht und Leitung anvertrauten Regular- und Säkularklerus, Euerer Majestät Ferdinand dem Ersten, von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich; Könige von Hungarn und Böhmen, dieses Namens der Fünfte; Könige der Lombardei und Venedigs, von Dalmatien, Kroatien, Slavonien, Galizien, Lodomerien und Illyrien; Erzherzoge von Oesterreich; Herzoge von Lothringen, Salzburg, Steyer, Kärnthen, Krain, Ober- und Nieder-Schlesien; Großfürsten von Siebenbürgen; Markgrafen von Mähren; gefürstetem Grafen von Habsburg und Tirol, unserm allergnädigsten Landesfürsten und Höchstihren rechtmäßigen Regierungs-Nachfolgern getreu und gehorsam zu sein, Euerer Majestät und des österreichischen Kaiserreiches Nutzen bei jeder Gelegenheit zu befördern, Nachtheil und Schaden aber mit allen unseren Kräften zu verhindern, und uns jederzeit als getreue und gehorsame Unterthanen zu betragen. So wahr uns Gott helfe!

H.

Eidesformel für die Deputirten des ständischen großen Ausschuß-Kongresses in Tirol, und die für den Huldigungsakt gewählten Abgeordneten aus Vorarlberg.

Wir geloben und schwören zu Gott dem Allmächtigen einen Eid für uns und in die Seele unserer Kommitten-

ten, Euerer Majestät Ferdinand dem Ersten, von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich; Könige von Hungarn und Böhmen, dieses Namens der Fünfte; Könige der Lombardei und Venedigs, von Dalmatien, Kroatien, Slavonien, Galizien, Lodomerien und Illyrien; Erzherzoge von Oesterreich; Herzoge von Lothringen, Salzburg, Steyer, Kärnthen, Krain, Ober= und Nieder=Schlesien; Großfürsten von Siebenbürgen; Markgrafen von Mähren; gefürstetem Grafen von Habsburg und Tirol, unserm allergnädigsten Landesfürsten und Höchstihren rechtmäßigen Regierungs=Nachfolgern getreu und gehorsam zu sein, Euerer Majestät und des österreichischen Kaiserreiches Nutzen bei jeder Gelegenheit zu befördern, Nachtheil und Schaden aber mit allen unseren Kräften zu verhindern, und uns jederzeit als getreue und gehorsame Unterthanen zu betragen. So wahr uns Gott helfe!

I.

Allerhöchstes Handschreiben an den Stellvertreter des Landesgouverneurs, Herrn Hofrath Robert Ritter v. Benz.

„Lieber Hofrath Ritter v. Benz!"

„Auf Meiner Reise von der Gränze Meiner Provinz „Tirol an, bis einschlüssig in die Hauptstadt derselben, habe „Ich von allen Klassen der Bewohner, die auch bei harten „Proben stets unerschütterlich gebliebene Treue und Anhäng„lichkeit an Mein Regentenhaus auf die ausgezeichnetste „und rührendste Weise neuerdings bewährt gefunden."

„Ich bin dessen gewiß, daß Mir die Tiroler und Vor„arlberger das sein und bleiben werden, was sie Meinem „in Gott ruhenden, unvergeßlichen Vater waren. Ich folge „dem Drange Meines Herzens, indem Ich darüber Meine

„volle Zufriedenheit ausspreche, und beauftrage Sie, dieß „zur öffentlichen Kenntniß zu bringen."

„Insbesondere haben Sie die Stände, den Innsbrucker „Stadtmagistrat, und die Bürgerschaft über deren an den „Tag gelegten, treuen biedern Gesinnungen Meiner wohl„gefälligen Anerkennung zu versichern."

„Die gute Ordnung, die Ich in allen Zweigen der „öffentlichen Verwaltung wahrgenommen habe, gereicht Mir „zur wahren Befriedigung, und geben Mir die Beweise „treuer und thätiger Erfüllung der Dienstpflichten der Be„hörden und deren Vorsteher, was Sie denselben in Mei„nem Namen bekannt zu geben haben."

„Innsbruck am 16. August 1838."

„Ferdinand m. p."

K.

Allerhöchste Entschließung vom 16. August 1838, die Verleihung mehrerer Gnadenbezeigungen betreffend.

Geheime Räthe.

August Graf Leiningen-Westerburg, Feldmarschallieutenant und Militärkommandant in Tirol und Vorarlberg.

Johann Graf v. Trapp, ständischer Verordneter und Erblandhofmeister in Tirol.

Ueberzählige wirkliche Hofräthe bei der vereinigten Hofkanzlei.

Franz Freiherr v. Buol, Gubernialrath.

Klemens Graf v. Brandis, Kreishauptmann in Bozen.

Kleinkreuz des königl. ungarischen St. Stephansordens.

Robert Ritter v. Benz, Hofrath und Landespräsidiums-Verweser in Tirol und Vorarlberg.

Kommandeurkreuz des kaiserl. österreichischen Leopoldordens.

Leopold Graf v. Künigl, k. k. Kämmerer, geheimer Rath und Landmarschallamtsverwalter in Tirol.

Bernard Galura, Fürstbischof in Brixen.

Alois Graf v. Tannenberg, k. k. Kämmerer, geheimer Rath und Verordneter des Herren-, Ritter- und Adelstandes in Tirol.

Kleinkreuz des kaiserl. österreichischen Leopoldordens.

Johann Ritter v. Jenull, Präsident des Stadt- und Landrechtes in Innsbruck, Direktor der juridisch-politischen Studien.

Joseph v. Röggla, Gubernialrath.

Daniel Menst, Gubernialrath.

Johann Ebner, Kreishauptmann in Vorarlberg.

Joseph Kern, Kreishauptmann im Pusterthale.

Jakob Hahn, Gubernialrath und Polizeidirektor in Innsbruck.

Titel und Charakter eines wirklichen Hofrathes.

Joseph Stadler, Gubernialrath und Vorsteher der Berg- und Salinendirekzion für Tirol, Vorarlberg und Salzburg.

K. K. Rathstitel.

Johann Sterzinger v. Streitfeld, Landrichter in Feldkirch.

Theodor v. Preu, Landrichter in Brixen.

Valentin Kleinhanns, Landrichter in Meran.

Johann Kaspar Albrecht, Landrichter in Bludenz.

Johann Zanelli, Landrichter in Roveretto.

Dr. der Rechte Johann Chimelli, Landrichter in Tione.

Franz Mages, Bürgermeister in Bozen.

Freiherrenstand.

Joseph Ritter v. Hippoliti, k. k. Kämmerer, Appellazionsrath und substituirter Verordneter des Damenstiftes in Innsbruck.

Joseph Ritter v. Giovanelli, Verordneter des Ritter- und Adelstandes in Bozen.

Oesterreichischer Adelstand.

Andreas Wilhelm Kreißle, Hofrath und Vorsteher der vereinigten Kameral-Gefällenverwaltung.

Johann Salcher, Provinzial-Staatsbuchhalter in Innsbruck.

Joseph Kinsele, ständischer Verordneter von Bozen.

Peter Anton Vettorazzi von Levico im Thale Valsugana, Kongreßvertreter des Bauernstandes in den wälschen Konfinen.

Große goldene Civil-Ehrenmedaille mit der Kette.

Joseph Ambros Stapf, Konsistorialrath, Ehrendomherr, Dr. der Theologie und Professor der Moraltheologie.

Joseph Stey, Ehrendomherr und General-Vikariatsrath in Feldkirch.

Franz Tecini, Pfarrer, Dechant und Schuldistrikts-Inspektor in Pergine.

Benedikt Graf Giovanelli, Podestà der Stadt Trient.

Große goldene Civil-Ehrenmedaille mit dem Bande.

Georg Luchi, Gymnasialpräfekt und Priester in Trient.

Valentin Forer, Gymnasialpräfekt und Priester in Brixen.

Mainard Merkle, Gymnasialpräfekt und Priester in Feldkirch.

Joseph Blaas, Dekan und Pfarrer zu Mals im Oberinnthale.

Joseph Maria v. Gentili, Gutsbesitzer in Pergine.

Mittlere goldene Civil-Ehrenmedaille mit dem Bande.

Lorenz Rhomberg, Fabriksinhaber in Dornbirn.

Joseph Metzler, Inner-Bregenzerwälder Standesrepräsentant in Schwarzenberg.

Mathias Drexel, Montafoner Standesrepräsentant in Tschagguns.

Bartolomäus Bottea, Priester zu Montclassico in Val di Sole.

Sebastian Rudorfer, ständischer Vertreter der Stadt Kitzbühel.

Michael Pfurtscheller, Gutsbesitzer und Eisenschmiedwaarenverleger zu Vulpmes im Stubaier Thale.

Blasius Trogmann, zu Hogen in der Gemeinde Untermais.

Mathias Ladurner, Oberkörner von Algund.

Leopold Visdomini, Gutsbesitzer zu Brixen.

Anton Röck, Vertreter der Stadt Lienz.

* * *

Franz v. Lutterotti, ständischer Generalreferent, erhielt zum Beweise der allerhöchsten Zufriedenheit für die geleisteten außerordentlichen Dienste eine Dose mit dem Namenschiffre Sr. Majestät.

II.

Ueber den in der Nähe von Zirl gefundenen altrömischen Meilenstein.

Bei der Gelegenheit, als im Sommer des Jahres 1835 zur Versicherung der von Zirl über Seefeld nach Deutschland führenden Hauptstraße auf Anordnung der k. k. Landes-Baudirekzion eine kleine Strecke ober dem Schlosse Fragenstein bei der Stelle, die man das Platele nennt, in einer Entfernung von 380 Wiener Klaftern von dem in der Mitte des Dorfes Zirl stehenden Meilensteine, eine Stützmauer aufgeführt, und für diese Mauer der dazu nöthige feste Grund gegraben wurde, stießen die Straßenarbeiter 20 Fuß tief unter der Erde auf einen größern Stein, der auf einem geschlossenen Felsen frei auflag. — Dieser Stein erregte die Aufmerksamkeit des den Bau leitenden Herrn Straßenmeisters Galvagni, welchem von den Arbeitern hievon die Anzeige gemacht worden war. Derselbe erkannte theils aus seiner Form, theils aus einigen hie und da zum Vorschein kommenden Buchstaben sogleich, daß es ein römischer Meilenstein sein müsse; ließ ihn daher auf die Straße hinaufliefern, und übergab ihn in der Folge, mit Bewilligung des k. k. Herrn Kämmerers, Gubernialrathes und Landes-Baudirektors Grafen v. Reisach, dem Herrn Kuraten Christian Schranz zu Zirl zur nähern wissenschaftlichen Prüfung und allfälligen weitern Verfügung.



Dieser literarisch gebildete und antiquarischen Forschungen nicht fremde Mann nahm sich der Sache mit Liebe und Eifer an, ließ den Stein zu sich nach Zirl bringen, und gab sich alle Mühe, die Inschrift desselben zu entziffern. Er fand aber die Oberfläche des Steines bis auf wenige einzelne darauf sichtbare Buchstaben ganz mit einer äußerst verhärteten Kruste von Kalkerde bedeckt, die den größten Theil der Inschrift verbarg. An dem Orte, wo er unter der Erde gefunden worden, lag die Seite mit der Inschrift obenauf, was offenbar beweiset, daß er durch eine große Bergabsitzung, in Tirol Muhrbruch genannt, mit dem ganzen Schutte in das Thal hinab war fortgerissen worden. Er muß also auf der Straße an der Thalseite gestanden haben, was auch bei der weiter oben nächst dem kleinern Dorfe Reith stehenden alten Römersäule ohne Inschrift (einem Meilensteine aus älterer Zeit, wo schmeichelhafte Inschriften zu Ehren der Kaiser noch nicht üblich waren) der Fall ist. Wäre sein Standort an der Bergseite der Straße gewesen, so hätte er nothwendig umgestürzt werden müssen, wodurch die Seite ohne Inschrift obenauf in der Erde zu liegen gekommen wäre. Wahrscheinlich wäre dann die Inschrift nicht so inkrustirt worden; aber eben so wahrscheinlich hätte der Stein dann bei seiner Auffindung kein Aufsehen erregt, und so wäre er in die neue Stützmauer auf immer vermauert worden.

Der Herr Kurat Schranz gab sich nun alle Mühe, die Inschrift des Steines aufzudecken. Von seinem ersten Versuche, die Kruste mit einem Messer nach und nach wegzuschälen, mußte er bald ablassen, theils weil er es damit nicht weit brachte, theils auch, weil er dadurch die Steinschrift zu verletzen besorgte. Er suchte daher die harte Kruste nach und nach mit Wasser zu erweichen, und legte in

dieser Absicht den Stein unter die Dachtraufe seines Hauses, wo er ihn 3—4 Monate, und so lange liegen ließ, bis der Winterfrost der Traufe ein Ende machte. Dieses Mittel hatte sehr gut entsprochen; ein großer Theil der Inschrift erschien rein und gut leserlich, und es war nun ganz klar, daß es ein durch die Inschrift dem Kaiser Decius und seinen Söhnen gewidmeter Meilenstein war. Einzelne kleinere Stellen wären von der Kruste noch nicht ganz frei; aber auch diese Reste wurden vermittelst einer chemischen, mit Wasser vermischten Säure glücklich weggepeizt, und Herr Schranz hat sohin den so gereinigten Stein mit rühmlich patriotischer Gesinnung unentgeltlich an das Ferdinandeum eingeschickt, in dessen Sammlung von in Tirol gefundenen Alterthümern aus der Römerzeit er nun eines der vorzüglich schätzbaren Stücke ist.

Es ist dieß der zweite, im nördlichen Tirol gefundene römische Meilenstein aus der Zeit des Kaisers Decius. Ein anderer wurde nämlich schon im vorigen Jahrhundert entdeckt, und wird seit jener Zeit im Stifte Wilten aufbewahrt. Der damalige k. k. Bibliothekar Anton Roschmann schrieb darüber zur Erklärung der Inschrift eine kleine, in Handschrift vorhandene Abhandlung, die er dem damaligen Abte Norbert und dem Stiftskapitel von Wilten zueignete. Die Inschrift ist jener des nun gefundenen Steines sehr ähnlich, doch mit derselben nicht ganz gleichlautend. Weit umständlicher und gründlicher als Roschmann hat jene Inschrift der rühmlich bekannte Gelehrte, Herr Bernhard Stark, Mitglied der königl. baierischen Akademie der Wissenschaften und gewesener Kapitular des ehemaligen Reichsstiftes St. Emmeran in Regensburg, in seiner bei Joseph Wolff zu Augsburg im Jahre 1832 erschienenen paläographischen Abhandlung über einen zum Andenken des Kaisers Decius

und seiner beiden Söhne errichteten, und in dem Stifte Wilten bei Innsbruck aufbewahrten Meilenstein in das Klare gesetzt. Nach Roschmann war dieser Stein in der Nachbarschaft des Wiltauer Feldes (in vicinia agri Veldidenensis) gefunden worden, und dieß läßt uns seinen ehemaligen Standort sehr nahe bestimmen. Derselbe stand 14 römische oder nahe an drei deutsche Meilen mehr südlich als der nun in der Nähe des Dorfes Zirl gefundene, da in dem letztern die Meilenzahl mit XCIIX, in dem erstern mit CXII, bei beiden offenbar ab Augusta Vindelicorum angezeigt ist. Auf unser Ersuchen hatte der Herr Landes-Baudirektor Graf v. Reisach die Güte, bemessen zu lassen, wie weit 14 römische, nach den Nachweisungen des königl. baierischen Herrn Artilleriemajors Karl Weishaupt (Augsburg 1836) zu berechnende Meilen nach Süden führen. Dabei wurde als anerkannt angenommen, daß zu den Zeiten der Römer die aus Italien nach Deutschland gebahnte Heerstraße, so wie noch jetzt, über den Schönberg nach Veldidena, und von dort mit wenig Verschiedenheit in der Richtung über Zirl und das Gebirge von Seefeld nach Augsburg, Augusta Vindelicorum, gezogen war. Als Verschiedenheiten berücksichtigte man, daß erst in neuerer Zeit die Straße von Innsbruck bis Kranewitten, die früher höher, längs dem Fuße des dortigen nördlichen Gebirges gezogen war, durch die Thalebene gebahnt, und so auch das Stück Straße von Wilten bis auf den Berg Isel durch einen Umweg mit Umgehung des noch bestehenden sogenannten alten Weges minder steil gebaut wurde. Nach einer hiernach entworfenen genauen Mappe ergab es sich, daß die erwähnte Entfernung des Fundortes des Zirler Meilensteines nach Süden bis an den Fuß des Schönberges, wo nun eine kleine Kirche und ein Wirthshaus

steht, führte, der zu Wilten aufbewahrte Meilenstein also ungefähr in jener Gegend gestanden haben müsse, was Roschmann in seiner Zueignungsschrift um so mehr als Nachbarschaft des Wiltauer Feldes ansehen konnte, als die Gränze der Pfarre Wilten bis zur Brücke am Unterschönberg, also ganz nahe zu dem bezeichneten Punkte reicht.

Da wir hier von dem in der Nähe des Dorfes Zirl gefundenen Meilenstein Nachricht geben, müssen wir unsere Leser vor Allem auf die erwähnte, den Meilenstein zu Wilten betreffende gelehrte und gründliche Abhandlung des Herrn Akademikers Stark aufmerksam machen, durch die ihnen auch die Inschrift dieses zweiten, auf denselben Kaiser sich beziehenden Meilensteines größtentheils klar werden wird.

Die Inschrift desselben las der Herr Kurat Schranz anfangs wie folgt:

IMP. CAES.
CA. MESS. Q. TRA.
DECIO. P. F. INV.
AVG. P. M. TR. P. I. IMP.
P. P. ET MESSI. S. . .
DECIO. ET QVIN
TO. NOBILISSI
MIS CAESS. AVG. C.
. . AB. M. P.
XCIIX.

Es ist demnach offenbar, daß wir einen zweiten, unter dem römischen Kaiser Decius, folglich im 3. Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung gesetzten, mit einer zu Ehren dieses Kaisers und seiner beiden Söhne lautenden Inschrift versehenen, und die Entfernung von Augusta Vindelicorum bis zu seinem Standorte bestimmenden Meilenstein besitzen. Der gelehrte k. k. geheime Rath und Appellazionspräsident zu Mailand, Herr Anton Mazzetti, dem wir die

obige Inschrift mittheilten, vermochte auf unser Ersuchen den durch seine Kenntnisse im Fache alter Inschriften und durch deren Erklärung rühmlich bekannten Hof-Epigraphisten Dr. Johann Labus zu Mailand, uns die Leseart näher zu bestimmen, und den Inhalt zu kommentiren. Er entsprach unserem Wunsche mit gefälliger Bereitwilligkeit, und las die Inschrift wie hier folgt:

IMP*eratori* CAES*ari*
CA*io* MESS*io* Q*uinto* TRA*iano*
DECIO P*io* F*elici* INV*icto*
AVG*usto* P*ontifici* M*aximo* TR*ibunicia* P*otestate*
I*terum* IMP*eratori*
P*atri* P*atriae* ET MESSI*i*S
DECIO ET QVIN
TO NOBILISSI
MIS CAES*aribus* AVG*usti Caesaris*
AB *augusta vind.* M*illia* P*assuum*
XCIIX

In seinem Schreiben vom 11. Dezember 1837 läßt Herr Dr. Labus dem Herrn Akademiker Stark in Beziehung auf desselben oben erwähnte paläographische Abhandlung volle Gerechtigkeit widerfahren, indem dieser dadurch den Gegenstand beinahe ganz erschöpft habe, so, daß wenig beizufügen übrig bleibe. Wir schalten hier sein Schreiben wörtlich ein, und entnehmen daraus sowohl seine Benützung der Inschrift zur Lösung einer alten Streitfrage in der Geschichte des Kaisers Decius, als auch einen Punkt, worin er von der Meinung des Herrn Stark abweicht. Wir bemerken dabei, daß er die Inschrift des zu Wilten aufbewahrten Steines la Starkiana, nämlich die vom Herrn Stark beleuchtete, jene des Zirler Steines aber la nostra nennt.

„Dopo la diffusa memoria del ch. Stark intorno ad altra iscrizione simile a questa, scolpita essa pure sur

una colonna o cippo miliare, poco rimane d'aggiugnere avendone egli quasi al tutto esaurito il soggetto, non senza perspicacia e dottrina (Paläographische Abhandlung ec. Augsburg 1832). Mercè di amendue, per verità non comuni, e che a vicenda chiarisconsi, viene recisa l'antica lite agitata dopo Tristano e Spanheim (de U. et P. Numism. T. II. p. 256), dal Liebe (Goth. Num. p. 429) e dall' Eckel (D. N. T. VII. p. 351), se Valente Ostiliano Messio Quinto fosse figlio dell' Imp. Trajano Decio, o suo genero. Leggendosi nella Starkiana MESS*iis*. DECI*o*. AVGusto. ET. QVINTO. NOBILISSI*mo*. CAES*ari*. *fil*IIS. AVG*usti*. CAES*aris*. D*omini*. N*ostri*. resta evidentemente provato il supplemento altresì della nostra, in cui parimente si deve leggere: ET. MESSI*i*S. DECIO. ET. QVINTO. NOBILISSIMIS. CAES*aribus*. *filiis*. AVG*usti* C*aesaris*. La sola differenza, che vi ha tra loro, è nella data e nel numero delle miglia. Perchè la Starkiana fu scolpita tra 'l Gennajo del 251 e l'Ottobre dello stesso anno, nel qual frattempo Messio Decio appellavasi Augusto, titolo conferitogli da suo padre e da lui goduto fin' all' Ottobre anzidetto, in cui per la ribellione di Treboniano cessò insieme col padre di vivere. La nostra all' incontro dev' esser stata scolpita nel 250, nel qual' anno Messio Decio e suo fratello Quinto non erano, che Nobilissimi Caesari. Non è vano il riflettere, che lo Stark pigliando in esame i molti marmi di Trajano Decio credè aggiugnere a tutti la nomenclatura eziandio de' suoi figli; quasi che le lapidi sparse per varie e si lontane provincie del romano imperio dovessero credersi tutte suggerite sur un modello comune. I suoi supplementi varran per alcune della Ger-

mania, non però per quella di Maguzzano da me illustrata nel 1813, ne' tampoco per quella del Museo Veronese: questi due marmi, da me ripetutamente veduti, sono dopo il numero delle miglia conservatissimi e non sono suscettibili di veruno additamento.

Ho supplito all' A. B. della penultima linea l'*Augusta Vindelicum* perchè così procede anche l'Itinerario di Antonino nel segnare la via, che da Augusta discendea a Trento, e in Italia. Se chi sul luogo farà diligenti indagini sulla distanza che correa tra il sito in cui fu scoperta la lapide e la città di Augusta, e detrarrà quanto fa d'uopo per equiparare alle romane le miglia moderne, potrà dileggeri supplir anche il numero delle miglia, che la frattura del marmo ne lascia oscuro. Quello dello Stark segna il Nr. 112.

Cotest' epigrafi ne rendon sempre più certi, che la famosa via Claudia Augusta, *quam Drusus Alpibus bello patefactis derexerat,* e che Tiberio Claudio Augusto *munit a flumine Pado ad flumen Danuvium* fu restaurata nelli anni dell' era cristiana 250, 251 imperando Trajano Decio."

Wir müssen endlich noch bemerken, daß in zwei Zeilen der Inschrift die Leseart wegen Beschädigung des Steines sehr zweifelhaft ist, und daß Herr Schranz da einzelne von ihm angesetzte Wörter nicht so fast wirklich las, als vielmehr theoretisch muthmaßte und folgerte. Herr Stark, der den Stein zu besichtigen eigens nach Zirl gekommen ist, war nach dem Berichte des Herrn Schranz mit ihm nicht einverstanden, und nahm andere Lesearten an. Wir setzten von dieser Meinungsverschiedenheit auch den Herrn Dr. Labus in Kenntniß, der uns wieder seine Muthmaßung, so viel es ihm ohne eigene Ansicht des Steines möglich

war, gefälligst mittheilte. Der erste Zweifel entstand über das IMP, das letzte Wort der vierten Zeile, an dessen Stelle Herr Stark COS (Consul) setzen wollte. Da aber dem Kaiser Decius beide Titel, der des Imperator und der des Consul zukommen, so ist diese Frage von keiner Erheblichkeit; immerhin scheint aber der an dieser Stelle sehr beschädigte Stein die erstere Leseart viel eher, als die letztere zuzulassen, da der Stein vielmehr gerade Linien für jene, als gerundete für diese sichtbar macht.

Noch viel mehr wich Herr Stark von der Leseart des Herrn Schranz in der sechsten oder vorletzten Zeile ab. Er glaubte am linken Rande des Steines ein D zu sehen, hielt den folgenden Buchstaben nicht für ein A, sondern für ein N, und so las er Domini Nostri Beati. Aber Herr Dr. Labus, den wir auch hierüber befragten, hielt diese Leseart der Zeit des Kaisers Decius nicht angemessen.

Ueber beide diese Meinungsverschiedenheiten theilen wir wieder aus dem Schreiben des Dr. Labus vom 10. März 1838 das darauf sich Beziehende hier wörtlich mit:

„Niente ripugna che alla fine della quarta linea siavi la siglia IMP, oppure COS. In questo caso più che la critica archeologica dee l'occhio scioglier il dubbio e decider per l'una o per l'altra. Perchè l'IMP compete a Decio, essendosi egli mosso nel 250 contro gli Sciti, che valicato il Danubio infestavano atrocemente la Tracia, e li ha debellati. Ciò si ha da Zosimo. Ma gli compete ancora il COS, avendo egli nello stesso anno 250 afferrati i fasci come si ha dai Fasti e dai Marmi. L'autor dell' epigrafe può adunque aver posta l'acclamazione IMP indizio della riportata vittoria, e può aver posto il COS, segno della consolar dignità. In prova, che in fatto amendue le sigle competono a

quest' Augusto, eccole un iscrizione pubblicata dal Blaskovich nell' Istoria generale dell' Illiria.

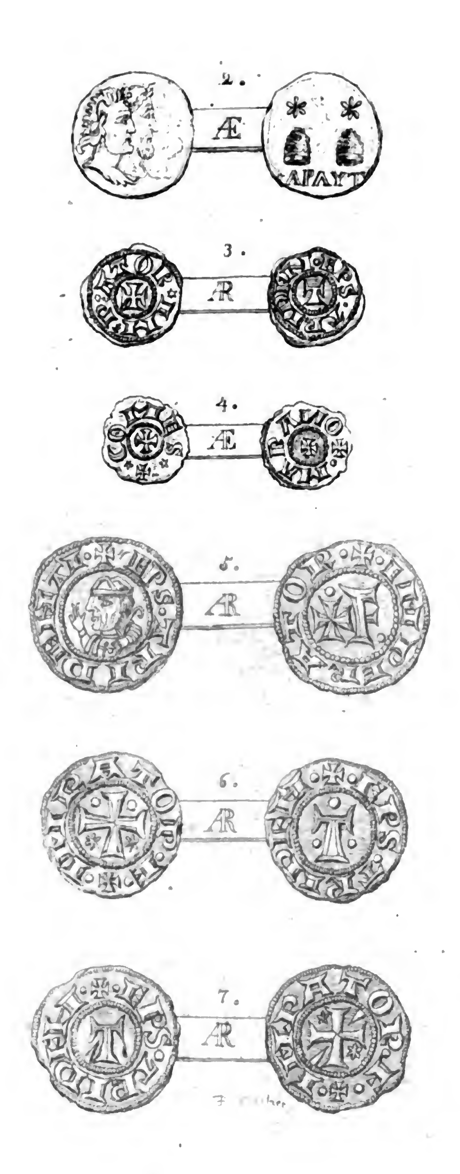
IMP. CAES
MESSIO
QVINTO. TRAIANO
DECIO. P. F. AVG.
P. M. TR. POT
COS. IMP
P. P. RESP. ANDAVT
D . D

Riveggasi adunque il marmo, e se vi ha tracce di lettere rette pongasi l'IMP. se le tracce son curve, o circolari pongasi COS. Vero è che l'acclamazione imperatoria dopo Caracalla e' quasi al tutto scomparsa dalle monete, e che si ha per una singolarità in alcune monete di Postumo, ma si sa che fu conservata nelli iscrizioni fino ai tempi di Costantino, e quanto a Trajano Decio ne abbiam nella retro scritta l'esempio, per Aureliano si vegga il Grittero p. 276, 4. ec.

Quanto alla penultima linea se il Ð è certo, sarà anche seguito da un N, essendo questa la usitatissima formula *D*omini *N*ostri. Al B che segue non saprei dar altra interpretazione che *Beatissimi* per le ragioni addotte nell' antecedente mia lettera.“

Die angeführten Verschiedenheiten in der Leseart haben auf jeden Fall wenig oder keinen Einfluß auf den historischen Werth der Inschrift, und dieselbe bleibt gleich jener andern, die der Herr Akademiker Stark durch seine werthvolle Abhandlung in das Klare gesetzt hat, eine schätzbare Originalurkunde zur römischen Geschichte unter dem Kaiser Decius, den wir nach beiden auch jenen alten römischen Kaisern beizählen können, die sich um den Straßenzug durch unser Gebirgsland verdient gemacht haben.




2.
Æ
3.
AR
4.
Æ
5.
AR
6.
AR
7.
AR

III.

Alterthümliche Entdeckungen in Süd-tirol im Jahre 1837.

Mitgetheilt vom Herrn Benedikt Grafen v. Giovanelli, Podestà von Trient.

Es dürfte den Lesern dieser vaterländischen Blätter nicht unangenehm sein zu erfahren, daß das Jahr 1837 dem italienischen Landestheile in archäologischer Beziehung äußerst merkwürdig war, und Alterthümer solcher Art und Fülle an das Tageslicht gefördert hat, wie vielleicht kein früheres.

Schon der Jänner und Februar zeigten in einem Gute der Herren Balista nächst Mori, genannt Bellaria, bei Anlegung eines neuen Weinberges lange Reihen von römischen, größtentheils aus großen Ziegeln zusammengesetzten Gräbern mit vielfältig wohlerhaltenen menschlichen Skeletten. Diese Gräber waren alle sehr reichhaltig an römischen Kupfermünzen aus der Kaiserzeit, manchmal mit drei und vier in jedem Grabe, beinahe alle erster Größe; die meisten aus der Epoche von Hadrian bis Albinus, wenige aus früherer oder späterer Zeit. In jedem Grabe waren ein, oft zwei, in manchen auch drei irdene Gefäße von verschiedenen, und einige von ganz ungewöhnlichen, und — besonders jene mit einem sehr engen Halse — sehr niedlichen Formen. In den meisten fand man auch Reste

eiserner Waffen und Werkzeuge, Stücke von Hirschhorn in der Bildung von Handhaben eines Werkzeuges oder einer Waffe, und irdene Lampen. Merkwürdig ist es, daß dasselbe ganze Feld in der Richtung, in welcher die Grabstätte sich hinzieht, über 7 Schuh aus ganz reiner, ausgewählter Erde besteht, woran die milde und fleißige Hand der zu selber Zeit dort lebenden Menschen unverkennbar ist, welche jene Stätte zur Beisetzung ihrer lieben Verstorbenen, und vielleicht ihrer selbst, so zurechtgerichtet hatten, ut sit ipsis terra levis. Dieses scheint der gemeinschaftliche Begräbnißplatz der Bewohner des bekannten alten Murium (heute Mori), das wir aus dem Mittelalter kennen, gewesen zu sein, und dient nun, um uns anzuzeigen, daß dasselbe schon zu Römerzeiten eine nicht unbedeutende Ortschaft war.

Gleichzeitig mit dieser Enthüllung der alten Vorzeit waren die beiden folgenden Entdeckungen.

Auf der Südseite von Trient liegt der Hügel Castellér mit seiner bekannten Einsiedelei, nach welcher die Tridentiner einer alten Gepflogenheit zufolge einmal jedes Jahr wallfahrten. Am nördlichen Fuße desselben heißt die Gegend Man, wo schon im 17. Jahrhundert, nächst dem Edelsitze der Herren v. Cazuffis, die Rudera eines alten dem Jovi Summano, nämlich dem Pluto als summo manium (dem Herrscher der Schatten oder abgeschiedenen Seelen) geweihten Tempels mit bronzenen Götzenbildern, dünn geschnittenen Krusten von kostbaren Marmorarten (tabulae sextiles), mit welchen die Alten die Wände der Tempel und ihrer schönsten Wohnungen zu belegen pflegten, und einigen Inschriften, ausgegraben worden sind. Schon oft zeigten sich in jener Gegend hie und da auch römische Gräber, und es vergeht beinahe kein Jahr, ohne daß eines

oder das andere bei Bearbeitung jener anmuthigen Weinberge an den Tag kömmt. Daher schon seit mehreren Jahrhunderten in den Büchern und Schriften, die von der tridentinischen Geschichte handeln, die Gegend von Man und Castellér für den alten gemeinschaftlichen Begräbnißplatz der römisch-tridentinischen Kolonie gehalten, und daher auch der obenerwähnte Tempel vom Chronisten Mariani als den Diis Manibus angehörig, jedoch, wie mir scheint, ganz unrichtig bezeichnet wurde. Diese Vermuthung eines gemeinsamen Bestattungsplatzes, welche bei der bekannten Vorliebe der alten Römer, ihren Abgeschiedenen eine Ruhestätte in angenehmer Lage zu bestimmen, so wie bei dem Umstande, daß sich überall und jederzeit an die Grabmäler religiöse Ideen knüpften, schon in der ernsten und romantischen Lage dieser zugleich sehr anmuthigen Hügel eine sehr ansprechende Begründung fand, ist nun zur Gewißheit erwachsen. Bei Abebnung eines derselben, gleich unter der Villa des Grafen v. Sardagna, ist eine beträchtliche mit 3—4 Schuhe tiefer Erde bedeckte, etwas gegen Abend sich senkende, durchgehends mit 2—3 Schuhe von einander entfernten schwarzen Aschenmassen besetzte Fläche gefunden worden. Jede dieser Massen ruhte auf dem glatten Kalkfelsen; jede maß beiläufig 1½ Schuh in der Ausdehnung, und etwas mehr als 1 Schuh in der Höhe; jede derselben war durch zwei dachförmig schräg gegeneinander gestellte, große, auf zwei Seiten mit einer erhabenen Leiste versehene, vorzüglich gut gebrannte Ziegelplatten, welche die Voralten tegulas bipedales, auch Imbrices nannten, und obendarauf mit leichter Erde gedeckt. In jeglichem Aschenhaufen fand man nebst häufigen Kohlen und verkohlten Trümmern von Menschengebeinen, ein kleines irdenes Gefäß (Lagena fictilis, auch Amphora genannt), oder die Scherben davon; in

vielen fand man sogenannte Thränenfläschgen, eigentlich Balsamsphialen, und an einer derselben von ganz besonderer Schönheit noch die Spuren ehemaliger Vergoldung. In mehreren dieser Massen fand man auch irdene Lampen (Lucernae), die niedlichsten davon mit den Namen der Töpfer DESSI und C·DESSI bezeichnet; kupferne Ringe (ein einziger silberner darunter war schlangenförmig gebildet); kupferne Ketten und Schnallen (fibulae), um das Gewand über der Achsel festzuhalten; in einer eine kleine, sehr dicke, mit allen Farben der Iris bunt schillernde, aber an ihrem Untertheile etwas beschädigte gläserne Schale; dann eiserne, größtentheils vom Roste zerstörte Werkzeuge, besonders aber kupferne Münzen; letztere größtentheils von Vespasian, Titus, Trajan und Hadrian, und einige von den ersten Antoninen, die wenigsten von frühern Kaisern, keine von spätern, und, was bemerkenswerth ist, alle zweiter Größe. Merkwürdig ist eine dort gefundene größere Phiale von Glas, mit einem besonders langen Hals und ausgebreiteter Oeffnung, weil ein darin liegender, ein paar Finger hoher, noch harzartiger Bodensatz ein offenbarer Beweis ist, daß sie vielmehr etwas bituminöses, balsamartiges, als Thränen, wie von dergleichen Gefäßen der gemeine Glaube war, enthalten habe.

Aber noch weit merkwürdiger ist der dort gemachte Fund einer vollkommen erhaltenen Schale von ausnehmend schöner Form, in ihrem Stoffe ähnlich einem am Rande halbdurchsichtigen, sich aber wie wolkenartig zeigenden Milchglas, mit einem dieselbe äußerst künstlich einfassenden Doppelrande (Abbildung Nr. 1.). Bisher hat Niemand bestimmt anzugeben gewußt, ob sie aus einer Glaskomposition, oder aus Alabaster, oder aus rauh gedrehtem Kacholong oder einer ähnlichen Steinart bestehe; jedoch dürfte sie, um einer

der letztern Arten angehören zu können, viel zu dünne und vielleicht auch spezifisch zu leicht scheinen; im Falle sie aber von einer Steinart wäre, eine desto ausgezeichnetere Merkwürdigkeit aus der Blüthezeit alter Kunst konstituiren. Ihre ausnehmende Dünne hat von jeder Probe mit Feilen und chemischen Reagenzien abgeschreckt. Der Umstand aber, daß sie offenbar auf der Drehbank, von welcher man an ihr mehrere im gleichen Kreise laufende Spuren wahrnimmt, geformt wurde, und daß sie am Fuße einen scharf vorspringenden Rand hat, welcher die Möglichkeit seiner Erzeugung durch den bloßen Eindruck eines Models, wie bei Glasbildungen, ganz ausschließt, spricht einerseits für die Vermuthung, daß sie nicht aus einer Glasbaste bestehe, wiewohl es andererseits eine ausgemachte Sache ist, daß es in Glasarbeiten die Alten viel weiter gebracht hatten, als die Neuern.

Nicht weniger merkwürdig ist ein kleiner, runder, mit Oehren am Rand herum zum Festmachen auf der Rahme versehener, wohlerhaltener Metallspiegel von äußerst spröder, silberähnlicher Komposition. Diese Art von Spiegeln ist, wenn ich nicht irre, ebendieselbe, welche Seneca orbes nennt; sie gaben von ihrer undurchsichtigen glatten Oberfläche vielmehr den kenntlichen Schatten des Hineinblickenden, als, wie unsere gewöhnlichen Glasspiegel, seine wahren Gesichtsfarben wieder. Jene Eigenschaft hat dieser Spiegel, trotz seinem hohen Alter, noch beibehalten, und zeigt dem Hineinblickenden genau die Form und Züge seines Gesichtes, beiläufig so, wie ein Duschgemälde ohne Farben.

Uebrigens ist es wohl überflüssig zu bemerken, daß alle diese Beisetzungen der Ueberreste längstvergangener Generazionen aus jenen Zeiten herrühren, in welchen das Verbrennen der Leichname zur allgemeinen Ge-

wohnheit der nicht ganz unbemittelten Klassen geworden war.

Die zweite Entdeckung hatte um dieselbe Zeit auf der jenseitigen Abdachung des Hügels auf einem dem Ritter v. Ciani eigenthümlichen Grundstücke statt. Nicht Aschenmassen, nicht Kaisermünzen zeigten sich dort in den Abgrabungen, sondern durchgehends menschliche Skelette innerhalb, meistens in Dreiecken auf dem unterliegenden Felsen aufgestellten Steinplatten, die mit reiner Erde bedeckt waren [1]). Die neben diesen Gerippen und dort herum gefundenen vielen Münzen sind sämmtlich aus dem Zeitraume vor dem römischen Kaiserreiche; die kupfernen nämlich sind, bis auf eine einzige, von welcher weiter unten die Rede sein wird, durchaus, wenigstens in so weit ich deren zu Gesicht bekommen habe, Asses, mit dem Doppelhaupte des Janus auf der einen, und der Vorderseite eines Schiffes auf der andern Seite, und Semisses, mit dem Jupiter- oder Pallashaupte — alle aber aus der Zeit der römischen Republik. Die dort gefundenen Silbermünzen sind größtentheils von Massilia, der Kolonie der Phocäer, von welchen öfters auch in andern Thälern unserer Gegend viele entdeckt werden [2]). Die übrigen silbernen sind römische

---

[1]) Diese Dreiecke sind eine sonderbare, im übrigen Alterthume — so viel mir bekannt ist — ungewöhnliche Erscheinuug; was ich darum bemerke, weil ich selbst vor einigen Jahren ein solches Dreieck, welches ein Gerippe und verschiedene kupferne Waffen und Schneidewerkzeuge enthielt, in der Ebene meines Suburbanum, San Bernardino nächst Trient, entdeckt habe, was mich nun auf den Schluß führt, daß diese Form der Gräber damals hier zu Lande allgemein üblich gewesen sein müsse.

[2]) Mehrere hunderte derselben fand man vor fünf Jahren

Denarien, und gehören den römischen Familien Minucia und Fabia an. Die einzelne ist eine kupferne italienische Münze; aber es gelang noch nicht, mit einiger Glaubwürdigkeit näher zu bestimmen, welcher Stadt oder welchem Volke Italiens sie angehöre. Sie ist etwas unter mittlerer Größe, im Verhältnisse dazu sehr dick, führt auf der Vorderseite zwei belorberte Heroenköpfe, vermuthlich der Dioskuren, auf der Rückseite aber zwei Hauben (pileos), ober jeder einen großen Stern, und unten die Inschrift MAPAYT, wovon nur der erste und letzte Buchstabe nicht mit voller Gewißheit verbürgt werden können, die mittlern aber unbezweifelbar sind.

Die wenigen noch in etwas erhaltenen dort vorgefundenen Lampen sind alle von sehr roher Arbeit, gleichsam die ersten und unbeholfensten Versuche der Töpferkunst, die ich je gesehen habe, ohne Namen, Zeichen und Zierde. Mehrere andere in diesen Gräbern liegende Thongefäße waren, gleichsam als Zeugen einer frühern Epoche, alle von einer außerordentlichen Verwitterung zu Scherben geworden. Aus dem hohen Alter der Münzen, aus der Form der Gräber, aus den Gebeinen und Scherben zu schließen, ist diese Grabstätte, die älteste bis jetzt bekannte, wohl eine 2000jährige des alten Tridentum, und im Gegensatze zur vorher erwähnten ein neuer Beweis, daß das Verbrennen der Leichname in Rhäzien erst von den Römern, bei welchen sowohl das corpus integrum condere als das cremare corpus zu allen Zeiten üblich war, mit der Einführung

in der Gegend von Brentonico, und einzelne fand man und findet man, nebst ihnen ähnlichen, noch sehr oft, besonders in der Nähe von Castell Tesino im Thale Valsugana.

der Kolonie in Trient unter dem Kaiser Augustus zur Sitte und Gebrauch geworden, und dann, wie überall in Italien, nur unter den Antoninen gänzlich aufgehört, und wiederum der frühern Sitte, die ganzen Leichname zu begraben, Platz gegeben habe.

Bemerkenswerth ist mir auch das Vorfinden von irdenen Gefäßen in allen alten Gräbern sowohl als in den Aschenhügeln dieser Gebirge, da doch, wenigstens in so weit es mir bekannt ist, keiner der alten Schriftsteller, mit Ausnahme des einzigen Aristophanes, von Gefäßen spricht, welche man, nach diesem Schriftsteller, mit Oel füllte, und neben die Leichname stellte. Es scheint also diese Beistellung der Gefäße zu den Hüllen der Verstorbenen eine ganz eigene Gewohnheit der Rhäzier, vielleicht noch eine Erbschaft ihrer etruskischen Voraltern, gewesen zu sein, und vermuthlich ward in denselben die Speise, vielleicht der bei Todtenopfern gebräuchliche Bohnenbrei, der Asche der Todten mit in das Grab gegeben, was allerdings ein kleiner, daselbst in einem der Aschenhügel gefundener, mit einer sehr langen Handhabe versehener, metallener Löffel anzudeuten scheint.

Bemerkenswerth bei diesen Grabstätten ist auch noch der Umstand, daß in ihrer Nähe ein bewaldeter Hügel (auch ein Eigenthum des Herren v. Ciani) von jeher in den alten Urkunden, so wie noch heutzutage den Namen Alle tombe führt. Da dürften noch bedeutendere Grabmäler (denn darauf deutet offenbar der Name Alle tombe), entdeckt werden — eine Vermuthung, welche ihre Beglaubigung erst durch noch anzustellende Forschungen erhalten kann [3]).

---

[3]) Sowohl der v. Cianische als der gräflich Sardagnische

Von dieser klassischen und vorklassischen Ferne führte der Zufall in diesem Jahre wie in weitmessenden Sprüngen zu den Fundgruben des dunkeln Mittelalters; denn im Frühlinge desselben Jahres förderte die Erde in dem Pachtgute Facchini unter Martignano auf der Ostseite von Trient eine beträchtliche Anzahl kleiner, mit vielem Kupfer versetzter, und einige größere reine Silbermünzen aus dem 12. und 13. Jahrhunderte zu Tage. Die erstern waren im Mittelalter unter dem allgemeinen Namen Denare (Denarii) bekannt, jedoch sowohl in der Größe als im Silbergehalte von den römischen Denarien, wovon oben erwähnt wurde, gänzlich verschieden. Es sind nämlich Münzen, eigentlich Heller, deren Größe kaum die Hälfte eines heutzutage gangbaren königl. baierischen Silberkreuzerstückes erreicht, und deren Gepräge schüsselförmig ist. Die zweiten sind Matapanen nach der venezianischen Benennung, wurden aber hier nur unter dem Namen Grossi gekannt, und gehörten in jeglicher Beziehung zur ächten und besten Silbermünze.

Jene Denare, in unsern Urkunden Parvuli Denariorum, und besonders hier auch Piccoli, in den andern lombardischen und venezianischen Städten auch Mediatini und Tertioli genannt, waren größtentheils aus der Münzstätte von Verona, und es ist dieselbe Münze, welche im ganzen

---

Hügel war ein städtisch-tridentinischer Gemeindegrund, bis er im Jahre 1833 zur Bildung eines Fonds für das städtische Versorgungs- und Arbeitshaus im Wege der Versteigerung veräußert wurde, und wir können daher aus den vorgefundenen Gräbern der ältesten Zeit mit allem Rechte auf einen 2000jährigen Besitz dieser Hügel von Seite der tridentinischen Stadtgemeinde die Folgerung ziehen.

Etschlande ober Trient, in dessen Urkunden sie nach dem Jahre 1000—1400 gewöhnlich vorkommt, nach dem deutschen oder vielmehr ostgothischen Namen der Stadt Verona (Bern, auch Dietrichsbern, Theodorichsbern) Berner genannt wird; sie galt aber ihres niedrigen Titels wegen nur die Hälfte des Werthes der ähnlichen kaiserlichen, die in Mailand geschlagen wurden.

Nebst den veronesischen Denaren fand man dort auch viele venezianische, und einige tridentinische — beinahe alle von demselben Schrot und Korn. Die tridentinischen haben auf beiden Seiten ein Kreuz; auf der einen Seite lautet ihre Umschrift IMRATOR, auf der andern EPS·TRIDEN. Die venezianischen, welche durchaus noch schüsselförmiger als alle übrigen geprägt sind, führen ebenfalls ein kleines Kreuz in der Mitte; auf der einen Seite mit der Umschrift ꝏMARCVS, und auf der andern einige AVRIO·DVX (Orio Malipiero), andere ENRICO·DVX (Enrico Dandolo), welche von dem Jahre 1178—1205 Herzoge oder Dogen von Venedig waren. Die veronesischen Denare haben die zwischen den Ecken des Kreuzes eingetheilten Umschriften VERONA und CI·VI·CI·ꝗV., beide auf beiden Seiten dermaßen gestellt, daß auf der Seite, wo erstere die Hauptumschrift bildet, die zweite im Mittelfelde steht, und so umgekehrt; jedoch beide im Kreise geschrieben. Die Matapanen sind alle vom obenerwähnten Doge Dandolo, wenigstens in so weit ich der dort gefundenen ansichtig wurde.

Kaum waren zwei Monate vergangen, als bei Abgrabung einer Steinlavine auf der der obigen entgegengesetzten gerade gegenüber liegenden Seite des Thales am Orte Lagheto, im Eigenthume des Gutsbesitzers Gnesetti von der Vorstadt Pedicastello ein anderer, wenn auch der An-

zahl nach unbedeutenderer, jedoch der Varietäten wegen für den Sammler der Münzen des Mittelalters werthvollerer Fund gemacht wurde. Nebst einer Anzahl Berner und Venezianer Denaren aus den oben angeführten Jahren fand man da Denare von den Münzstätten Meran, Trient und Mantua; von den beiden erstern nur einige wenige, von der letztern viele. Dann fand man dortselbst mehrere Grossos des Bischofs Fridrichs v. Wangen von Trient, einige der Stadt Verona, und andere des Kaisers Fridrichs I. von der mailändischen Münzstätte. Die Denare von Meran führen in der Mitte jeder Seite ein kleines Kreuz; auf ihrer Vorderseite ist obenher ein zweites Kreuzchen zwischen einem Stern und einem Halbmond, und die Umschrift lautet COMES; auf der Rückseite steht die Umschrift MARANO+. Hiebei ist zu bemerken, daß die Denare der Münze von Meran weniger schüsselförmig als die übrigen, und etwas kleiner, aber auch zugleich die niedlichsten und am besten gravirten, und vorzüglich die Lettern derselben sehr schön sind, und somit gegen die etwas auffallendere Rohheit der übrigen, besonders der venezianischen, sich vortheilhaft auszeichnen. Schrot und Korn hingegen ist beinahe noch schlechter als in den andern. Beide diese Eigenheiten könnten dem Umstande zuzuschreiben sein, daß die Grafen von Tirol ihre Münzstätte zu verpachten pflegten, und dabei den Titel der tridentinischen und veronesischen bedingten, aber nicht strenge einhalten mochten. Da aber der Titel der Denare überall sehr schlecht, hingegen jener der Grossi und Matapani ꝛc. immer vom reinsten Silber gefunden wird, so dürfte man daraus folgern können, daß die sogenannte Scheidemünze, zu welcher Art ich daher die Denare oder Berner zu zählen geneigt wäre, keine Erfindung neuerer

Zeit ist. Die Denare der Münzstätte von Trient sind den weiter oben beschriebenen gleich. Jene von Mantua haben auf der einen Seite ein Kreuz, mit der Umschrift MANTVE, auf der andern Seite im Mittelfelde ein V, und darüber ein I, mit der Umschrift EPISCOP.; ihr Silbergehalt ist um etwas weniger besser als jener der andern Münzstätten.

Die dort gefundenen Grossi des Bischofs von Trient haben die Umschrift EPS: TRIDENTI·+·, mit dem Brustbilde des eine Hand zum Segnen erhebenden, im bischöflichen Ornate gekleideten Bischofs Fridrich, der im Anfange des 13. Jahrhunderts der Kirche von Trient vorstand; und auf der Kehrseite im Mittelfelde ein großes F., nächst daran einen Punkt oder ein Kreuz, und die Umschrift IMPERATOR. Ein solcher Grossus galt 32 Denare. Jene von Mailand zeigen im Mittelfelde der einen Seite ein Kreuz und die Umschrift MEDIOLANV, und in jenem der andern FERIC.N. (sic) und die Umschrift INPERATOR (sic).

Es sind bereits 40 Jahre, daß ich an Münzen der lieben Vorzeit, die im Etschlande und in dem übrigen Tirol gefunden werden, sammle, und in so vielen Jahren kamen mir vier einzige veronesische Denare, und nie einer der andern Städte zu Gesicht, obschon diese Münzen in unsern Urkunden und in jenen der benachbarten Provinzen in jenem Zeitraume durchaus genannt werden; um so sonderbarer ist der Zufall, daß ein einziges Jahr deren so viele und so verschiedene aus ihrer Verborgenheit an das Tageslicht förderte. Was wird also der Leser sagen, wenn er hier findet, daß das letzte Monat desselben Jahres noch eine dritte, zwar zum Theile ähnliche, jedoch gewissermaßen noch reichlichere und um vieles wichtigere Entdeckung gewährt habe? Auf der Abendseite der Stadt Trient,

auf dem, dem Etschflusse sehr nahen Hügel San Niccolo liegt die schöne und anmuthige Villa des bekannten Orientalisten und verdienstvollen Arztes Dr. Catturani. Gleich ober derselben, nicht ferne von dem bekannten hohen Wasserfalle, di Sardagna genannt, arbeiteten die Steinmaurer an den Ausgrabungen alter vom senkrechten Felsen herabgestürzter Steinmassen, die sie zu einer Arche an dem Flusse zu verwenden hatten. Dort, unter einer uralten Eiche, die sie deßwegen entwurzeln mußten, zeigten sich am 30. Dezember mehrere hundert Veroneser, Cremoneser, Bergamasker und Brescianer Denare, zwei Denare von Tortona, und etwa 60 Grossi von Verona, von Brescia, von Bergamo und von Trient; alle aus dem 12. und 13. Jahrhundert. Diese Denare von Verona sind den früher beschriebenen ganz gleich; jene von Cremona haben auf der Vorderseite einen Stern, mit der Umschrift CREMONA; auf der Rückseite im Mittelfeld oben ein Ω, nachfolgend PR, und darunter ein I, was im Zusammenhange wohl IMPERATOR bedeuten dürfte. Die Umschrift ist beinahe in allen gänzlich oder größtentheis verwischt, war aber offenbar der abgekürzte Name Fredericus. Die von Brescia führen in der Mitte der Vorderseite einen bartigen Kopf, mit der Umschrift IMPERATOR; auf der Rückseite ein Kreuz, und rund um dasselbe herum BRISIA. Die Denare von Tortona haben im Mittelfelde der Vorderseite FR, und darüber ein Verbindungszeichen wie die Cremoneser, unten aber einen Stern. Ihre Umschrift ist in beiden, bis auf die Zeichen und Buchstaben + O ·· I ·· RA, unlesbar; auf der Rückseite im Mittelfelde steht ein Kreuz, und die Umschrift lautet TDONA + (Terdona). Von den Grossi von Verona haben die meisten, wie gewöhnlich alle Veroneser Münzen vor der Herrschaft der Skaliger,

die auf beiden Seiten gewöhnlichen Inschriften VERONA und CI·VI·CI: ꟼV; doch kamen unter diesen gefundenen Münzen einige ungewöhnliche, und bisher, so viel ich weiß, unbekannte Abänderungen der letztern Inschrift vor, da man auf einigen CI:FV:CI:IV, auf andern CI:FV:CI:XV liest, im übrigen aber gar keinen Unterschied bemerkt.

Die Grossi von Brescia führen im Mittelfelde sowohl des Averses als des Reverses ein Kreuz; im erstern die Inschrift IM·R·FRE (vielleicht Imperator Rex oder Regnat Fredericus), und im zweiten BRISIA.

Die Grossi von Bergamo zeigen auf der Vorderseite das unbärtige Brustbild des Kaisers mit belorbertem Haupte und die Umschrift FREDERICVS; auf der Rückseite ein prächtiges Gebäude auf einem Berge und die Inschrift PGAMVM (Pergamum)[4]. Ebendasselbe führen, jedoch in verhältnißmäßig verkleinertem Maßstabe, auch die hier gefundenen der Stadt Bergamo angehörigen Denare. Welchem Kaiser Fridrich, da der große Rothbart, nämlich der Erste jenes Namens, offenbar nicht unbärtig war, diese Münze zugehöre, oder welcher Fridrich auf diesen Münzen von den Bergamaskern gemeint gewesen sei, dieses wollen wir den Alterthumsbeflissenen jener Stadt zu beurtheilen überlassen. Ohne vorgreifen zu wollen, erlaube ich mir bis zu besserer Belehrung die Meinung, daß der Unbärtigkeit ungeachtet

---

[4]) Wüßte man nicht, daß Bergamo von den Orobischen Galliern gegründet ward, würde der Name Pergamum, und der Umstand, daß die alte Stadt sich über dem Hügel hinaufzieht, nicht zu der Meinung verführen, daß er aus dem teutonischen B e r g a n entstanden sei? Wenigstens wäre diese Etimologie nicht gewagter als sehr viele andere.

nur Kaiser Fridrich I., wie in allen übrigen Münzen der obenerwähnten Städte, darauf verstanden werden könne.

Die Grossi von Trient haben im Mittelfelde der Vorderseite ein großes T, und oben, so wie links und rechts desselben eine Kugel, somit in allem drei Kugeln, mit der Umschrift + EPS · TRIDEN. Von diesen fand man in dreien anstatt der drei Kugeln links einen Strahl. Im Mittelfelde der Rückseite führen sowohl die einen als die andern, ein großes ihr Feld viertheilendes Kreuz, in zwei Winkeln desselben in jedem einen Stern, und in jedem der zwei andern Winkel haben die erstern eine Kugel, und die drei letztgenannten anstatt der Kugeln die Strahlen. Auf allen aber lautet die Umschrift IMRATOR · F · (Imperator Fredericus). Es dürfte für die meisten Leser die Erwähnung wohl überflüssig sein, daß das große T der Anfangsbuchstabe des Namens der Stadt, und der Anfangsbuchstabe F jener des Namens des obengenannten Kaisers sei; aber nicht so bekannt, und hier wohl zu berücksichtigen ist es, daß das große T mit seinen drei Kugeln das alte Wappen der Stadt Trient war, welches das Exergum führte: Montes Argentum Mihi Dant Nomenque Tridentum. Diese Münzen sind die ältesten bisher bekannten dieser Stadt *). Aus ihren äußern Merkmalen erscheint es sehr glaubwürdig, daß sie zur Zeit einer der Bischöfe Salomon, Albert oder Konrad II., die am Ende des 12. Jahrhunderts dem triden-

---

*) Im alten Statut von Padua findet man, daß schon in den Jahren 1111 und 1112 in jener Stadt die tridentinischen Geldsorten gleich den venezianischen gangbar waren (Brunacci de re numaria Patavina. Cap. VI.). Aber bisher sind uns keine tridentinischen Münzen bekannt geworden, deren Prägung mit Gewißheit so weit zurückgeführt werden könnte.

tinischen Bisthume vorstanden, wenn nicht schon früher, geprägt worden seien. Damals bestand in Trient noch die Munizipalregierung, und die Münze war zu jener Zeit in allen übrigen lombardischen Städten zwischen dem Bischofe und der Stadtgemeinde ein gemeinschaftliches Recht, welches sie Kraft der Konzessionen zum Theil vom Friedensschlusse zu Konstanz, und zum Theil von den deutschen Kaisern ausübten. Unter dem Bischofe Konrad II. kränkelte in Trient die Munizipalherrschaft; durch die Macht und Klugheit des Bischofs Fridrich v. Wangen wurde sie unter mannigfaltigen, zwar öfters wechselnden, aber doch bis zur Säkularisirung zu Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts niemals aufhörenden Verhältnissen gebrochen; es entstand damals allmählig die bekannte statutarische gemischte Verfassung, und Fridrich war Fürst. Daher sehen wir auf den tridentinischen Münzen dieser Uebergangszeit an jener Stelle, an welcher in den frühern das Wappen der Stadt stand, zwar noch das große T, aber nicht mehr um dasselbe die drei Kugeln, welche eigentlich das Wappen der Stadtgemeinde ausmachten, sondern anstatt derselben einen, vom untern rechten Rande aus auf das T hin gerichteten einfallenden Strahl; und sodann in den darauf folgenden etwas spätern auch selbst dieses früher noch beibehaltene T aus dem Felde verschwinden, und dafür das Brustbild des segnenden bereits regierenden Bischofs prangen.

Wenn ich diese Erläuterungen der dunkeln Frage über die Veranlassung der allmähligen Veränderung der aus dieser neuesten Entdeckung hervorgegangenen tridentinischen Münztipen gleich nicht strenge erweisen kann, und dieselben daher auch noch immer in einem gewissen Grade nur Vermuthungen bleiben, womit man sich begnügen muß, so lange die Kenntnisse über diesen Gegenstand noch mangel=

haft sind, so scheinen sie mir doch mehr als bloß wahrscheinlich, weil sie sich fast unwillkürlich und doch so deutlich aus der Uebereinstimmung mit jenem Zeitraume der tridentinischen Geschichte, und mit den gleichzeitigen Vorgängen jener zum statutarischen Zustande sich allmählig bildenden Epoche in den übrigen lombardischen Städten darbiethen. Möge nach diesem allen der geneigte Leser entscheiden, ob, und allenfalls in wie weit, er ihnen beitreten wolle!

Nachdem ich den Gegenstand der im Jahre 1837 gemachten Entdeckungen im italienischen Tirol auf diese Weise erschöpft zu haben glaube, dürfte es dem Leser nicht unangenehm sein, auch die Beschreibung eines, obschon etwas früher, jedoch ebenfalls in den nächsten Umgebungen Trients, im Walde auf dem Kalisberge gleich oberhalb des dem Grafen Anton v. Triangi angehörigen Edelsitzes Madernburg gefundenen, nun in meiner Sammlung befindlichen Bronzgefäßes in diesen Blättern zu finden.

Dieses Gefäß hat oben drei Einbüge, welche seinen Rand künstlich in drei ausgebreitete Lippen theilen, von welchen die mittelste als die größte, um das darin enthaltene Flüssige daraus zu trinken, die andern zwei, um es aus ihnen herauszugießen, bestimmt scheinen. Gleich unter diesen Lippen verengt sich dieses Gefäß bedeutend, und bildet mit seinem vordern, schlundartigen Ausbuge einen sehr schönen Hals, welcher dann weiter unten an einem zierlichen, auf der Drehbank geschnittenen Reife endet. Von da aus erweitert es sich jähe zu einem ziemlich breiten Bauche, der sich dann untenher zu einer runden, ebenfalls auf der Drehbank zirkelförmig geformten Basis verengt. Es ist beiläufig von dem Gehalt einer alten Tridentiner Maß, und mit einer sehr schönen Handhabe versehen.

Während der langen Ruhe dieses Gefäßes unter der Erde hat die Natur zu seiner Erhaltung dadurch gesorgt, daß sie es allmählig mit dem harten Schmelz einer glänzenden, durch ihr schönes, einem fein geschliffenen Serpentinstein gleichendes Grün sich auszeichnenden edlen Patina (schon Horaz nannte diesen von den Jahrhunderten angelegten Firniß nobilem) überdeckt, und gleichsam emaillirt hat.

Vorzüglich merkwürdig ist die Handhabe; ihre Vorstellung in ganz erhabener Arbeit erinnert, auch unwillkürlich, an die Rückseite einer Silbermünze der alten Bruttier, auf welcher der Adler einen Hasen in die Luft entführt; auf diesem Gefäße aber entführt der Adler ein Reh, und schwingt sich mit demselben in den Klauen hoch über die sichtbar tieferstehenden Berge. Dürfte ich dieses Bild mit Beziehung auf die immer andeutungsvolle Darstellungsart der Alten für ein örtlich-allegorisch-simbolisches betrachten, so würde ich sagen, daß es jenes der Bruttier an Kraft und Bedeutung in dem Maße übertreffe, als der eigene Charakter der rhätischen Bewohner dieser obersten Gebirge der italienischen Halbinsel von jeher und in jeglicher Beziehung höher stand als jener der Bewohner ihrer untersten. Während diese Vorstellung sich zu oberst der Handhabe befindet, sieht man zu unterst derselben, ebenfalls im hohen Relief, eine jugendliche weibliche Büste, welcher das breite Ende eines schönen von der Achsel herabhängenden Faltenwurfes die linke Brust bedeckt, während die rechte entblöst bleibt. Längs dem übrigen Theile der Handhabe schlängelt sich ein belaubter Zweig, welcher oben in eine niedliche Lottusblume sich endet. Die Warze an der entblösten Brust und die Augen der Büste sowohl als jene des Adlers und des Rehes sind mit Silber eingesetzt, und eben so ist das Laubwerk eingelegt. Die Zeichnung dieser Vorstellungen ist

sehr korrekt; nur schade, daß sie uns keine weitere befriedigende Erklärung der ehemaligen Bestimmung dieses schönen Gefäßes gewähren. Auch die antike Eigenheit der Form desselben ist sehr gefällig, und sein Ganzes zeigt durch die besondere Meisterschaft und ausgezeichnete Behandlung des Gegenstandes die schönste Epoche des schon allgemein verbreiteten vorherrschenden Kunstgeschmackes der Römer.

Und so verlasse ich diese ehrwürdigen Trümmer der Vorzeit mit dem Wunsche, daß der noch so viele alterthümliche Schätze bergende Schooß der Erde auch in der Folge dem vaterländischen Alterthumsforscher so reichlich wie im Jahre 1837 spenden möge.

IV.

Münzen der Grafschaft Görz.

Beschrieben von Leopold Welzl v. Wellenheim, k. k. Hofrathe und Ehrenmitgliede der Akademie der Wissenschaften, Literatur und Künste zu Padua.

Dem Grafen Rudolph Coronini v. Cronberg verdanken wir die reichhaltigsten und belehrendsten Nachrichten über die Grafen von Görz in dem Werke: Tentamen genealogico-chronologicum promovendae seriei Comitum et Rerum Goritiae. Editio secunda. Viennae 1759, und über deren Münzen in dem nun seltenen Werkchen: Dell' antica moneta Goriziana, lettera prima, dedicata al Signor Guidobaldo Conte di Cobenzl. Gorizia 1784 [1]). Er vermochte aber bloß zehn Münzen, und nach Ausscheidung der Nummer 4, die einem Grafen von Tirol eigen ist, deren neun von den Grafen von Görz zu liefern. Wirklich sind auch die Münzen dieser Grafen, bis auf jene Leonards, des letzten von ihnen, mehr oder minder selten. Guido Antonio Zanetti [2]), der die frühern italienischen Schriftsteller benützte, und dem viele Quellen zu Gebothe standen,

---

[1]) Die Seite 91 allda versprochene Lettera seconda ist nicht erschienen.

[2]) Nuova raccolta delle monete e zecche d'Italia, di Guido Antonio Zanetti. Tom. II. Bologna 1779. p. 95.

führte bloß fünf Münzen der alten Grafen an. Joseph Appel[3]), einer der fleißigsten Sammler, brachte nur eine vom Grafen Albert, eine vom Heinrich und drei vom Leonard auf. — Bekanntlich hält es schwer, eine vollständige Folgenreihe der Münzen des Mittelalters von einem Lande sich beizuschaffen. Die häufig eingetretenen Aenderungen des Münzfußes, insbesondere die Noth- und Kipperzeiten, wo feinhältige in geringhältige Münzen umgestaltet wurden, haben solche Denkmäler in den Schmelztiegeln vernichtet, und wenn vergrabene Schätze aufgefunden werden, so kömmt der mindeste Theil in Hände, welche den numismatischen Werth zu schätzen wissen, überdieß meistens noch durch den Zahn der Zeit verwüstet. Höchst auffallend ist es auch, daß die Münzen der Patriarchen von Aquileja häufig erscheinen, selten dagegen jene ihrer Nachbaren, der alten Grafen von Görz, die doch für ihre ausgedehnten Besitzungen und bei ihren Verwicklungen im Kriege viele Münzen geprägt haben müssen. Ihre Zueignung an diesen oder jenen Herrn ist endlich eine der schwierigsten Aufgaben. So z. B. ist in Coroninis lettera prima nicht erklärt, welchem Albert die Münze Nummer 9 zugewiesen werden soll. Becker[4]) blieb in gleichem Zweifel über die von ihm angeführten Münzen Alberts und Heinrichs. In der Abhandlung, welche die neue Zeitschrift des Ferdinandeums, 1836, 2. Bdchn., S. 118 u. folg. lieferte, konnte auch nicht mit Verläßlichkeit die Zueignung einiger Münzen geschehen.

Der Verfasser dieses Aufsatzes hat seit geraumer Zeit eine besondere Aufmerksamkeit den Münzen der Grafen von

---

[3]) Repertorium zur Münzkunde. Bd. III. S. 327.

[4]) W. G. Becker, 200 seltene Münzen des Mittelalters ꝛc. Dresden 1813. S. 60. 61.

Görz geschenkt, und war so glücklich, zum Besitze mehrerer solcher Münzen zu gelangen, auch Zutritt zu reichhaltigen Sammlungen zu erhalten, wodurch ihm eine sorgfältige Vergleichung und Prüfung möglich wurde. Eine günstige Aufnahme dürfte also der Versuch finden, die Münzen dieser Grafen nach ihren verschiedenartigen Geprägen zeitgemäß zu reihen, folglich jedem Münzherrn sein Eigenthum zuzuweisen, und sie — so weit sie ihm bekannt geworden sind — zu beschreiben; dieser Beschreibung endlich auch jene Münzen anzureihen, welche unter den nachgefolgten glorreichen Beherrschern Oesterreichs für die Grafschaft Görz geprägt worden sind. Möge dieser Versuch die Bahn zu Berichtigungen und zur Ergänzung des Verzeichnisses eröffnen!

Beachtungswürdig sind nachstehende Bemerkungen:

A. Der Ursprung der Münzgerechtigkeit der Grafen von Görz ist unbekannt[5]), ja sogar über ihren Ursprung herrscht noch ein Dunkel[6]). In der Broschüre: Sopra l'origine degli antichi Conti di Gorizia, Trieste 1785, wird ihnen ein gleicher Ursprung mit den Grafen von Habsburg und Meran, dann den Herzogen von Zähringen zugeschrieben, allein es mangeln hierüber doch vollgültige Belege. Geschichtlich bekannt sind sie aus dem 12. Jahrhunderte. Die meisten ihrer Besitzungen waren Lehen der Kirche von Aquileja. Sie waren Vögte dieser Kirche und Landmarschalle von Friaul. Sie besaßen anfangs die Stadt

---

5) Giangiuseppe Liruti, della moneta propria e forestiera, ch'ebbe corso nel ducato di Friuli ec. Venezia 1749. p. 198.

6) Tentamen, p. 20, 56. — A. v. Wassermann, Versuch einer Staatsgeschichte der Grafschaft Görz ꝛc. Wien 1800. S. 37.

Görz nur zur Hälfte; durch einen Vertrag vom 27. Jänner 1202 trat ihnen aber der Patriarch von Aquileja, Peregrin II., auch die andere Hälfte ab[7]). Als Pfalzgrafen von Kärnthen hatten sie in diesem Herzogthume Besitzungen. In der Folge gelangten sie zu dem Vogteirechte und Lehen der Kirchen von Trient und Brixen. Ihr Besitzthum war von größerer Ausdehnung als jenes der Grafen von Tirol[8]), und sie gingen diesen vor, wurden auch in verschiedenen Urkunden Fürsten genannt[9]). Sie übten — unabhängig von den Patriarchen von Aquileja — gleich andern regierenden Herren der ältesten Zeit das Recht der Zoll- und Mautheinhebung aus[10]); jenes der Münzprägung war damals ein Zweig davon.

Eine Geschichte der Grafen von Görz zu liefern, liegt außer dem Bereiche dieses Aufsatzes. In soferne Einzelnheiten derselben zur Erklärung der Münzen nothwendig sind, werden diese an zuständigen Orten eingeschaltet werden. Zu diesem Behufe wird auch die folgende, nur auf die männlichen Abstämmlinge beschränkte Stammtafel genügen.

---

7) Tentamen, p. 191. — Wassermann, S. 63.

8) Tentamen, p. 221. — Lettera prima, p. 21.

9) Tentamen, p. 21, 23—25, 251, 349. — Wassermann, S. 64.

10) Wassermann, S. 59.

Engelbert I. beiläufig um das Jahr 1121. — **Meinhard I.** beiläufig 1139.

Heinrich I. beiläufig 1150. — **Engelbert II.** † beiläufig 1187.

Meinhard II. † 1231 oder 1232. — **Engelbert III.** † beiläufig 1220.

Meinhard III. gelangte zum Besitze Tirols. † 1258. — **Albert I.** † beiläufig 1250.

Meinhard IV. — **Albert II.**
theilen ihr gemeinschaftliches Besitzthum im Jahre 1271.
Meinhard IV.: Erhält Tirol, wird 1286 Herzog von Kärnthen. † 1295.
Albert II.: Erhält Görz und das Pusterthal. † 1304.

Meinhard V. 1318??

Heinrich II. Reichsvikar zu Treviso. † 1323. — **Albert III.** † 1327.

Meinhard VI. † 1318. — **Johann Heinrich oder Johann.** Unter Vormundschaft bis 1335. † 1338.

Albert IV. † beiläufig 1374. — **Meinhard VII.** † 1385. — **Heinrich III.** † 1364.

Heinrich IV. † 1454. — **Johann Meinhard.** † 1430.

Johann † 1462. — **Ludwig** † 1456. — **Leonard,** der letzte dieses Stammes. † 1500 zu Lienz.

B. Brüder, theils auch Neffen, standen in gleichzeitigem Besitze der Grafschaft Görz, dennoch hat sich bisher keine Münze mit mehreren Namen vorgefunden, welche eine gemeinschaftliche Prägung bezeugen würde. Gleiche Namen führten sieben Meinharde, drei Engelberte, vier Alberte, vier Heinriche, zwei Johann, und auf den Münzen, welche diese Namen enthalten, ist keinem derselben eine Zahl beigesetzt, und auch die Jahrzahl der Prägung kömmt nicht vor, wie dieses der Fall bei den meisten Münzen des Mittelalters ist. Die Zuweisung der einzelnen Münzen an diesen oder jenen Herrn ist also sehr erschwert, und dürfte bei der umsichtsvollsten Prüfung und Vergleichung immerhin als ein Wagniß erscheinen. Die wesentlichsten Anhaltspunkte für die Zuweisung gewähren nachstehende Betrachtungen: a. Vom Engelbert ist bloß eine Münze bekannt, diese kann nur Engelbert III. und keinem ältern eigen sein; diese gehört also unter die ältesten, und ihr Gepräge liefert den Maßstab für die nächstkommenden. b. Bei den Münzen der Brüder Albert IV., Meinhard VII. und Heinrich III. darf ein gleichartiges Gepräge aus dem Grunde vorausgesetzt werden, weil sie vermittelst einer Urkunde vom 28. Oktober 1351 [11]) die Münzung der Denarien in Lienz an Zilio oder Zanobio von Florenz für ein Jahr mit der Bedingung übertrugen, daß vom 1. Dezember 1351 bis zum 1. April 1352 die Münzen mit dem Namen des Grafen Albert, weiter bis letzten Juli mit jenem des Grafen Meinhard, endlich bis letzten November mit jenem des Grafen Heinrich geprägt würden. Wirklich sind auch Münzen dieser Herren von gleichartigem Gepräge vorhanden. Sie unterscheiden sich von den ältesten, worauf bloß der Löwe, und

---

[11]) Lettera prima, p. 83.

auf der Rückseite eine sechsblätterige Rose ohne Stiel erscheint, durch ein Wappenschild, und auf der Rückseite durch ein Kreuz, in dessen Winkeln ein Halbmond und ein Stern oder eine Rose abwechseln. Jene, welche ein Wappenschild und die Rose zeigen, müssen also ihren Platz zwischen den eben besprochenen einen und den andern erhalten. c. Im Jahre 1253 übertrugen die Grafen, als Pfalzgrafen von Kärnthen, um ihre Unabhängigkeit von den Herzogen von Kärnthen zu zeigen, ihren Sitz von Mosburg in Kärnthen in ihr Gebieth nach Lienz; jene Münzen, welche Lienz als Münzstätte anzeigen, fallen sonach in den Zeitraum seit 1253. Früher haben die Grafen in Görz geprägt [12]). d. Die Siegel Meinhards III. vom Jahre 1252, Alberts II. vom Jahre 1295 und Alberts III. vom Jahre 1308 zeigen das aus einem Löwen und aus Binden zusammengesetzte Wappen [13]). Es sind aber Münzen vorhanden, welche bloß den Löwen enthalten, und zu Lienz, folglich nach dem Jahre 1253 geprägt wurden, auch nach dem Gepräge in eine spätere Zeit gehören. Hieraus geht hervor, daß die Grafen von Görz auf den Münzen das einfache Wappen, den Löwen nämlich, noch länger beibehalten haben, obgleich ihre Siegel schon das zusammengesetzte Wappen enthielten. e. Die Münzen der alten Grafen von Görz, bis zum Regierungsantritte der drei letzten Brüder (1454), haben im Feingehalte und im Gepräge mit den gleichzeitigen der Patriarchen von Aquileja manche Aehnlichkeit; eine umsichtige Vergleichung mit diesen dient also auch zur Ermittlung des Zeitraumes ihrer Entstehung.

C. Das Wappenschild ist schrägrechts getheilt, und ent-

---

12) Lettera prima, p. 12, 22, 23.

13) Tentamen, p. 25.

hält im obern — eigentlich linken — blauen Felde einen rechts schreitenden, von der linken Seite sichtbaren goldenen Löwen; das untere — eigentlich rechte — Feld ist sechsfach von Silber- und rother Farbe schräglinks gestreift. Der Löwe ist das Stammwappen der Grafen. Die drei weißen und die drei rothen Binden deuten auf das Lehensband bei den Besitzungen in Friaul, rücksichtlich welcher die Grafen als Landeshauptleute oder Marschälle von Friaul, von den Patriarchen von Aquileja, und in der Folge, als die Republik Venedig im Jahre 1420 sich dieses Gebiethes bemächtigte, von dem Doge von Venedig die Belehnung erhielten [14]). Hier muß noch bemerkt werden, daß die sechsblätterige Rose ohne Stiel, welche die Rückseite der ältesten Münzen zeigt, nur eine Verzierung der Münze, nicht aber das Wappen der Stadt Lienz ist, da sie weit früher gebraucht wurde, als die Ausmünzung in Lienz begonnen hatte. Ihre Form ist sogar wesentlich verschieden von jener des Lienzer Wappens, welches nebst äußern auch mittlere Blätter hat [15]).

D. In der Beschreibung der Münzen wird angezeigt: das Metall, für die silbernen mit AR, für die von wenigem Silbergehalte mit B (Billon), für die von Kupfer mit AE; die Größe, nach Linien des Wiener Zollmaßes, = zwölf auf einen Zoll; das Gewicht, der silbernen und Billonmünzen nach Dukatengränen, = sechzig auf einen Dukaten; die Seltenheit nach dem Verhältniß, in welchem sie vorhanden oder bekannt sind, in vier Abstufungen mit R^1. R^2 R^3. R^4. Jene, in deren Besitz sich der Verfasser

---

[14]) Tentamen, p. 25.

[15]) Lettera prima, p. 45. 46. — Brandis Ehrenkränzlein des tirolischen Adlers. Augsburg 1702. II. Theil. S. 125.

befindet, werden zunächst der Zahl mit einem Sternchen (*) bezeichnet.

Meinhard II.,

ältester Sohn Engelberts II., folgte diesem mit dem jüngern Bruder Engelbert III. beiläufig 1187. † 1231 oder 1232.

1. ✠ MEINHARDVS, der schreitende Löwe.
✠ COMES GORICIE, die sechsblätterige Rose. AR 9. R4.

Diese Münze ist einzig aus Coroninis Lettera prima Nr. 2 bekannt. Er eignete sie Meinhard III. zu; so wie sie aber ein ganz gleiches Gepräge hat, wie die, welche er unter Nr. 1 vom Engelbert III. lieferte, und Meinhard II. der ältere Bruder dieses Engelbert war, ihn auch um eilf oder zwölf Jahre überlebte, so spricht die höchste Wahrscheinlichkeit dafür, daß sie gleichzeitig geprägt wurde, und vom Meinhard II. ausging.

Engelbert III.

Bruder Meinhards II. † beiläufig 1220.

2. ✠ ENGELPERTVS, der Löwe.
✠ COMES · GORICIE, die Rose. AR 9. R4.

In Coroninis Lettera prima Nr. 1, und ebenfalls nur aus diesem Werke bekannt.

Meinhard III.

Sohn Engelberts III., beerbte mit seinem jüngern Bruder Albert I. den Vater beiläufig 1220, dann den Oheim, Meinhard II., beiläufig 1231 oder 1232. Als Gemahl der Adelheid, Tochter Alberts III., Grafen von Tirol, gelangte er im Jahre 1254, nach seines Schwiegervaters Ableben ohne männlichen Erben, zum Besitze Tirols, in dessen Geschichte er als Meinhard I. erscheint. † 1258.

* 3. + MEINhARDV's · COMES, der Löwe.
+ GORICIE D' ·:· LVONZE, die Rose. AR 8½. Gewicht 14½ Grän. R².

* 4. + MEINhARdVS ◈ COMES, der Löwe.
+ GORICIE' ◈ dE LVONZ, die Rose. AR 8. Gewicht 12 Grän. R².

* 5. Eben so, jedoch nach GORICIE keinen Beistrich, und in dem Blatte der Rose, welches unter dem Buchstaben L vorhanden ist, ein — aus vier Punkten bestehendes — vertieftes Röschen. AR 8. Gewicht 15 Grän. R².

* 6. + SEMOC SVdRAhNIEM, von rückwärts lesbar Meinhardus Comes; der schreitende Löwe von der linken Seite mit zurückgewendetem Kopfe.
+ GORICIE ⁎ dE ⁎ LVON, und ein schwach sichtbares I; die sechsblätterige Rose. AR 8½. Gewicht 14 Grän. R⁴. Abgebildet auf der Tafel I.

Diese Münzen kommen im Gepräge jenen Meinhards II. und Engelberts III. zunächst, und können deßhalb Meinhard III. für jenen Zeitraum zugewiesen werden, da die Münzstätte im Jahre 1253 nach Lienz übertragen war. Mit gutem Grunde kann man auch annehmen, daß sogleich nach Uebersetzung der Münzstätte dieselbe benützt wurde.

Als eine merkwürdige Erscheinung muß man die bisher einzig vorgekommene Münze Nr. 6 mit dem Mißgriffe des Stempelschneiders — der verkehrten Umschrift auf der einen Seite — betrachten. Es werden gewiß auch wenige Abdrücke davon in den Umlauf gekommen sein.

Aus der Münzstätte zu Görz, folglich aus dem frühern Zeitraume, findet sich noch keine Münze Meinhards III. vor; eben so auch nicht von

Albert I.,

zweitem Sohne Engelberts III. † beiläufig 1250.

Und dieses Alberts Sohne

Meinhard V.

über dessen Geburt, Schicksal und Tod keine verläßlichen Nachrichten vorhanden sind, dessen Geburt jedoch in einen spätern Zeitraum gefallen sein muß, als jene des ältesten Sohnes von Meinhard III., da dieser in der Geschichte als Meinhard IV. erscheint.

Meinhard IV.

Sohn Meinhards III., blieb mit dem jüngern Bruder, Albert II., im gemeinschaftlichen Besitze der Grafschaften Görz und Tirol seit 1258 bis 1271, übernahm alsdann in der Theilung Tirol, wo er als Meinhard II. erscheint; wurde Herzog von Kärnthen 1286. † 1295.

7. ✧ MEINhARDV' ✧ COMES, der Löwe.
✧ GORICIE ✧ D' ✧ LVONZE, die Rose. AR 9.
Gewicht 14 Grän. R².

8. ....NhADV' (sic!) ✧ COMES, der Löwe.
+GORICIE ✧ D ✧ LVONZE, die Rose. AR 9.
Gewicht 15 Grän. R².

Diese beiden Münzen befinden sich im k. k. Münzkabinete zu Wien. Ihr Gepräge unterscheidet sich hauptsächlich von den vorhergehenden Nummern 3, 4, 5, 6 durch die lateinischen M und N, der Buchstabe h gleicht hingegen diesen. Dieser Vorschritt im Stempelschneiden berechtigt daher, sie Meinhard IV. in den Zeitraum von 1258—1271 zuzueignen.

* 9. +MEINHvRDVS C. (Comes). Innerhalb eines Perlenkreises in einem dreieckartigen Schilde der ein-

köpfige Tiroler Adler, mit ausgebreiteten Flügeln und Füßen.

DE.|LV.|ON.|VE. anstatt Luonze. Diese Umschrift ist zwischen den Schenkeln eines Kreuzes eingetheilt, in dessen mittlern Winkeln zwei Halbmonde und zwei sechseckige Sterne sich befinden. Der Rand dieser Rückseite ist etwas erhöht, so, daß die Münze ein schüsselförmiges Ansehen hat, wie die Münzen der Patriarchen von Aquileja und der Bischöfe von Triest aus dieser Zeit. AR 9. Gewicht 15 Grän. R[4]. Abgebildet in der neuen Zeitschrift des Ferdinandeums. 2. Bdchn. 1836. S. 118. B.

Dieser Denar für Tirol, aber zu Lienz geprägt, offenbart die Wahl neuer Vorstellungen, die für den Stempelschneider eine schwierige Aufgabe waren, und in der Form einzelner Buchstaben Mißgriffe verursachten; das N ist auf beiden Seiten verkehrt, das A gestürzt, und anstatt eines Z erscheint ein V. Fände sich eine gleiche Münze mit dem Namen Alberts vor, so würde dieses zur Folgerung leiten, daß beide vor der brüderlichen Theilung (1271) geprägt wurden. Ohne diese hingegen gewinnt es an Wahrscheinlichkeit, daß Meinhard IV. diesen Denar als seine erste Tiroler Münze sogleich nach der Theilung in Lienz prägen ließ, wie dann auch rücksichtlich dieser Münzstätte, eben so wie wegen jener zu Meran, das Einverständniß für einen gemeinsamen Gebrauch statt gehabt haben und ohne Verzug benützt worden sein dürfte.

Albert II.,

zweiter Sohn Meinhards III., stand in gemeinschaftlichem Besitze mit dem ältern Bruder Meinhard IV. von 1258 bis 1271, und erhielt in der Theilung die Grafschaft Görz mit dem Pusterthale. †1304.

10. + ALBERTVS COMES, der Löwe.
+ GORICIE DE LVONZ, die Rose. AR 9½. R¹.
Abgebildet in der neuen Zeitschrift des Ferdinandeums. 2. Bdchn. 1836. S. 123. Nr. 1.

* 11. + ALBERTVS : COMES, der Löwe; über demselben ein fünfeckiger Stern.
+ GORVCIE ∗ DE ∗ LVONZ (sic!), die Rose. AR 9½. Gewicht 17 Grän. R².

* 12. + ALBERTVS ∗ COMES, der Löwe.
+ GORICIE ∗ DE LVONzE, die Rose. (Schüsselförmig.) AR 9. Gewicht 17 Grän. R¹.

13. Eben so, mit ALPERTVS. AR 9. R².
Coroninis Lettera prima Nr. 9, falls dieser Stempelfehler wirklich vorhanden ist, und nicht etwa — durch eine Schwäche in der Prägung — anstatt des B bloß ein P auf der Münze erschien.

* 14. ∗ ALBERTVS ∗ COMES, der Löwe.
+ GORICIE ∗ DE LVONz, die Rose. Schüsselförmig.) AR 8. Gewicht 16 Grän. R¹.

15. Eben so nach COMES ∗ AR 8½. Gewicht 17 Grän. Im k. k. Münzkabinete zu Wien.

* 16. + ALBERTVS ◈ COMES, der Löwe.
+ GORICIE ◈ DE LVONzE, die Rose. (Schüsselförmig.) AR 8½. Gewicht 18 Grän. R¹.

* 17. Eben so, jedoch nach COMES : dann nach LVONzE : AR 8½. Gewicht 15 Grän. R¹. Abgebildet bei Becker, Tab. III. Nr. 97.

Die vier ersten Münzen (10, 11, 12, 13) schließen sich nach ihrem Gepräge den ältern Görzer Münzen an; merk-

würdig ist darunter Nr. 11 wegen des Sternchens über dem Löwen, und wegen des Stempelfehlers in GORICIE, wo der vierte Buchstabe als Y erscheint; die vier letzten Münzen hingegen, insbesondere Nr. 13 und 15, zeichnen sich durch altlateinische, scharf geschnittene Buchstaben dermaßen aus, daß man in Versuchung kömmt, sie der Meisterhand des Zilio oder Zanobio, der für die Grafen Albert IV., Meinhard VII. und Heinrich III. im Jahre 1351 und 1352 prägte, sonach Albert IV. zuzuschreiben. Eine sorgfältige Vergleichung zeigt aber mehr Feinheit in Zilios Werken; dagegen die meiste Aehnlichkeit im Buchstabenschnitte mit den in Aquileja gegen das Ende des 13. und im Anfange des 14. Jahrhunderts geprägten Münzen. Die Verschiedenheit der eben verzeichneten Münzen Alberts II. darf auch nicht befremden, wenn erwogen wird, daß dieser Graf 46 Jahre regierte, und sich mehrerer, darunter eines Stempelschneiders bedient haben dürfte, welcher von den Patriarchen zu Aquileja gebraucht wurde. Die Münzen Alberts III. und IV. zeigen endlich wesentliche, ihrer spätern Zeit zusagende Abweichungen.

Heinrich II.

Sohn Alberts II., folgte diesem mit dem jüngern Bruder, Albert III., im Jahre 1304, wurde zum Reichsvikar von Treviso ernannt, und hielt in dieser Stadt seinen feierlichen Einzug 1319. † 1323.

18. + hANRIC : COMES : GORIC', das zweifeldige Wappen, der schreitende Löwe im ersten Felde, jedoch zurückblickend.

+ MONETA : DE : LVONAC : (richtiger vielleicht LVONzE), die Rose. AR 9. Gewicht 16 Grän. R^2. Abgebildet bei Becker Tab. III. Nr. 95.

* 19. + hANRIC : COMES : GORIC', das zweifeldige Wappen wie auf der vorstehenden Münze.
+ ⁝ MONETA : DE : LVONZE :, die Rose. (Schüsselförmig.) AR $8^1/_2$. Gewicht 15 Grän. R^2.

* 20. + hANRIC : COMES GORIC, gleiches Wappen.
+ MONETA : DE : LVONzE :, die Rose. (Schüsselförmig.) AR $8^1/_2$. Gewicht 18 Grän. R^2.

Der Gebrauch des Wortes MONETA und die Mischung der alten und neuern Buchstaben sprechen für das Zeitalter Heinrichs II., wie dann auch nicht unbeachtet bleiben darf, daß sich außerdem keine Görzer Münze mit dem Namen Heinrichs für ihn eignen würde, und daß seine vielen Kriege und seine Freigebigkeit ihn zur Geldprägung veranlaßt haben werden. Der zurückblickende Löwe, der von dem regelmäßigen Wappen abweicht, und auf andern Münzen nicht so vorkömmt, hat vielleicht den eigenthümlichen Zweck, die Umsicht des Grafen — der zu Treviso residirte — auf seine Besitzungen in Görz anzudeuten.

21. + COMES GORIC., dabei ein kleines Schild. In der Mitte ein Adler von der linken Seite, mit ausgebreiteten Flügeln und zurückgewendetem Kopfe.
TA|RV|IS|IV', ein Kreuz, welches die Umschrift theilt. AR 9. R^3.

22. Eben so, mit dem Unterschiede, daß nach COMES zwei Punkte, und auf der Rückseite am Schlusse der Umschrift unter dem Beistriche ein Punkt angebracht ist. AR 8. R^3.

23. + COMES GOR, in der Mitte ein Kreuz.
TARVISIVM, in der Mitte ein Kreuz. B 5. Gewicht 8 Grän. R^2. Im k. k. Münzkabinete zu Wien. Abgebildet auf der Tafel Nr. II.

Diese drei Münzen (21, 22, 23) sind in Zanettis nuova raccolta delle monete e zecche d'Italia. Tom. IV. Tab. II. Nr. 22, 23 und 21 abgebildet. Sie sind zu Treviso unter Heinrichs II. kaiserlichem Reichsvikariate geprägt worden. Die erste und zweite werden — S. 136 und 137 — Soldi, die dritte Denar genannt. Rücksichtlich des Adlers wird allda bemerkt, daß es das Wappen von Tirol sei, welches vorzugsweise vor jenem der Grafen von Görz gebraucht worden sein dürfte, um das kaiserliche Reichsvikariat zu bezeichnen. Diese Angabe muß dahin berichtigt werden, daß hier nur der einfache Reichsadler, wie er damals üblich war, und dessen Gebrauch den Reichsvikarien zustand, vorgestellt ist, Heinrich II. auch kein Recht hatte, sich des Tiroler Adlers zu bedienen. — Die Münze Nr. 23 hat schon Liruti Tab. IX. Nr. 89, jedoch etwas unvollständig, geliefert, und irrig mit AE bezeichnet.

24. ✝hENRIC : COM :, in der Mitte ein Krückenkreuz. Alles in einem Perlenkreise. Rückseite ohne Umschrift. Ein geharnischter Reiter im Schnelllaufe, von der rechten Seite, mit einem Schwerte in der emporgehobenen rechten Hand. AR 5½. Gewicht 50 Grän. R^4. Abgebildet auf der Tafel Nr. III.

Diese kleine und dicke Schaumünze befindet sich im k. k. Münzkabinete zu Wien. Sie ist von besonderer Schönheit und scharfem Gepräge. Die Stempel dazu müssen in der damaligen Zeit von einem der vorzüglichsten italienischen Künstler verfertigt worden sein. Obgleich in der Umschrift die bestimmte Angabe, daß die Münze einem Grafen von Görz eigen sei, mangelt, und die Vorstellung des Reiters auf lothringischen und niederländischen Münzen des Mittelalters vorkömmt, diese Münze endlich auch von keinem

der italienischen Schriftsteller angeführt ist, so kann doch kein Bedenken obwalten, sie Heinrich II., Grafen von Görz, beizulegen. Abgesehen davon, daß das Gepräge einen italienischen Künstler verkündet, so ist geschichtlich bekannt, daß dieser Graf sich als Feldherr einen hohen Ruhm, und als Reichsvikar in Treviso eine solche Zuneigung und Verehrung erwarb, daß nach seinem Tode die Trevisaner seinen Sohn, Johann Heinrich, der noch ein Kind war, als Reichsverweser anzuerkennen sich erklärten. Durch ihre Veranlassung dürfte also noch bei Lebzeiten des Grafen, oder bald darnach, diese schöne Schaumünze, worauf der Graf als Feldherr verewigt ist, geprägt worden sein. Im Gegensatze erscheint bemerkenswerth, daß auf den Münzen Nr. 21, 22, 23 der Name Heinrich mangelt. Sie gewinnt endlich dadurch am Werthe, daß sie nicht als Umlaufsmünze, sondern offenbar als Schaumünze geprägt wurde, deren in der damaligen Zeit äußerst wenige erschienen sind.

Meinhard VI.,

Sohn Heinrichs II. † 1318.

Von diesem sind keine Münzen vorhanden, da er fünf Jahre vor dem Vater starb, und nicht zur Regierung gelangte.

Johann Heinrich oder Johann,

zweiter Sohn Heinrichs II., geboren 1322, kam nach des Vaters Tode als Kind von einem Jahre unter Vormundschaft. † 1338.

Mit dem Namen Johann Heinrich ist noch keine Münze zum Vorschein gekommen, und jene, welche den Namen Johann tragen, eignen sich nicht für diesen Zeitraum. Wahrscheinlich ist also, daß die Vormundschaft keine Münzen für diesen Grafen prägen ließ. Nach seinem Tode

wurden seine Besitzungen unter seine Neffen Albert IV., Meinhard VII. und Heinrich III., Söhnen Alberts II., getheilt.

Albert III.,

zweiter Sohn Alberts II., überließ nach des Vaters Tode (1304) die Regierung der Länder seinem ältern Bruder, Heinrich II. Im Jahre 1307 theilte er sich mit diesem. Im Jahre 1324 nahm er seinen Sohn, Albert IV., zum Mitregenten. † 1327.

* 25. ✝MONЄTA ALBЄRTI, der schreitende Löwe.
✝COMITIS.GORICIЄ, die Rose. (Schüsselförmig.) AR 8. Gewicht 16½ Grän. R^3.

26. ✝ALBЄRTVS COMЄS, der Löwe.
✝MONЄTA DE LVENZE, die Rose. AR 8. R^2. Abgebildet in Coroninis Lettera prima Nr. 3, und S. 5 Albert II. zugeschrieben.

27. ✝ALBЄRTVS⁎ЄOMЄS, der Löwe.
✝MONЄTA.dЄ LYЄNZЄ, die Rose. AR 8. R^2. Abgebildet bei Liruti Tab. IX. Nr. 88, und S. 200 Albert II. mit der Bemerkung beigelegt, daß Albert III. bei der Theilung des väterlichen Verlasses Lienz nicht erhielt.

28. ✝ALBЄRTVS∗COMЄ∗, der Löwe.
✝MONЄTA∗dЄ LVONЗ∗, die Rose. AR 8. Gewicht 16 Grän. R^2. In der Sammlung des k. k. Hofrathes Freiherrn v. Brettfeld-Chlumczansky.

In soferne die Münze Nr. 25 den Prägeort nicht enthält, und nach ihrem Gepräge in Meran gemünzt worden sein dürfte, spricht schon die bei Nr. 27 erwähnte Bemerkung des Liruti für ihre Zuweisung an Albert III. Noch entscheidender ist aber dafür, so wie für die Zueignung der

Münzen Nr. 26, 27, 28 an diesen Grafen, das Wort MONETA, welches zur Zeit der Regierung Alberts II. nicht üblich war, sondern später aufkam. (In Aquileja hat sich dieses Wortes auf Münzen der Patriarch Nikolaus erst im Jahre 1350 bedient. Zanetti Tom. II. Tab. V. Nr. 40.) Unter diesem Gesichtspunkte reihen sich diese Münzen auch an jene Heinrichs II. an, welche in Lienz geprägt wurden. Möglich ist es endlich, daß Heinrich II. zur Zeit, da er die Grafschaft Görz bis 1307 allein beherrschte, doch auch unter dem Namen des Mitbesitzers, Albert III., Münzen in Lienz prägen ließ, oder aber nachher diesen den Gebrauch dieser Münzstätte zugestand.

Albert IV.,

ältester Sohn Alberts III., Theilnehmer an des Vaters Regierung seit 1324 bis zu dessen Tode 1327, sonach Besitznehmer mit seinen Brüdern Meinhard VII. und Heinrich III. † beiläufig 1374 kinderlos.

* 29. ✝ALBERTVS COMES GORICIE, das zweifeldige Wappenschild, über diesem ein halber Mond, an jeder Seite ein sechseckiger Stern.

✝MONETA ✱ DE LVONzE, die sechsblätterige Rose. AR 8. Gewicht 16 Grän. R[1]. Abgebildet in der neuen Zeitschrift des Ferdinandeums. 2. Bdchn. 1836. S. 123 Nr. 2.

* 30. ✝ALBERTV : COMES : GORICIE, das zweifeldige Wappenschild, über diesem ein altgothisches A, dessen Schenkel jedoch geschweift sind. An jeder Seite des Schildes ein auswärts stehender Adler.

✝: MONETA *DE *LVONzE:, die sechsblätterige Rose. AR 8½. Gewicht 17 Grän. R[5].

Albert IV. und seine Brüder führten nach des Vaters Tode eine gemeinschaftliche Regierung, und wurden im Jahre 1338 von dem Patriarchen zu Aquileja, Bertrand, rücksichtlich der ihnen zugefallenen, zur Kirche von Aquileja lehenbaren Güter, mit dem Ringe und einer weiß und rothen Fahne belehnt. Die Theilung ihrer Erbgüter fand im Jahre 1340, ferner im Jahre 1342 statt. Bei dieser letzten wurde bedungen, daß der Titel eines Pfalzgrafen, dessen sich die Vorfahren in der Absicht, um nicht als abhängig von den Herzogen von Kärnthen zu erscheinen, nie brdienten, von nun an, nachdem dieses Land an die mit ihnen verwandten und befreundeten österreichischen Herrscher übergegangen war, gebraucht werden, jedem andern Titel vorgehen und bloß dem ältesten der Grafen von Görz eigen sein soll. Albert IV. bediente sich dieses Titels in einer Urkunde vom 6. Juni 1354, und in Urkunden vom Jahre 1360, welche er mit seinen Brüdern als Zeuge unterfertigte, nannte er sich bloß Pfalzgraf von Kärnthen, mit Weglassung des Titels als Graf von Görz[16]). Durch diese geschichtlichen Thatsachen erhalten die vorangeführten Münzen ihre Erklärung. Im Gepräge gleichen sie sich einander, und haben das Eigenthümliche der Verzierungen an den Seiten des Wappenschildes. Die Adler auf Nr. 30 sind Reichsadler, welche die Würde des Pfalzgrafen anzeigen, und das altgothische A über dem Schilde, im nächsten Zusammenhange mit dem Adler, deutet vielleicht an, daß diese Würde nur Albert eigen war, dessen Name in der Umschrift vollständig erscheint. Die Prägung der ersten Münze

---

[16]) Lettera prima, p. 13, 14, 33. — Wassermann, S. 128, 136, 137. — Herrgott, Monumenta augustae domus austriacae. Tom. I. p. 237.

wird daher vor dem Jahre 1342, der zweiten hingegen nachher erfolgt sein.

* 31. ✝ALBERTV' COMES : GORICIE :, das zweifeldige Wappen.

DE|*LV*|*ON*|*zE*; diese Umschrift ist durch ein über die Münze gehendes Kreuz getheilt. In der Mitte, in den Winkeln des Kreuzes, sind zwei Halbmonde und zwei sechseckige Sterne wechselweise angebracht. (Schüsselförmig.) AR 8. Gewicht 17 Grän. R^2.

Diese Münze, von ausgezeichnet schönem Gepräge, mit alten, scharf geschnittenen, lateinischen Buchstaben, zeigt uns auf der Rückseite eine Neuerung, nämlich das über die Münze gelegte Kreuz [17]). Mit ähnlichen Vorstellungen und von gleicher Arbeit sind Münzen der Brüder dieses Grafen, Meinhard VII. und Heinrich III., vorhanden. Dieser Umstand liefert den Beweis, daß sie ein Werk des Zilio oder Zanobio von Florenz sind, mit welchem der Vertrag vom 28. Oktober 1351 in Betreff der Münzung der Denarien für alle drei Brüder geschlossen wurde. Wir vermissen zwar auf dem eben beschriebenen Denar das Sinnbild der Pfalzgrafenwürde, womit der Denar Nr. 30 geziert ist; dieses kann jedoch — nachdem für die Zuweisung des Denars Nr. 31 an Albert IV. das Kreuz und die Gleichartigkeit des Gepräges mit jenen seiner Brüder spricht — höchstens auf die Vermuthung führen, daß diesem Grafen die eine Münze mit dem Sinnbilde der Pfalzgrafschaft genügte, und er als Besitzer eines Theiles der Grafschaft

---

[17]) Unter den Patriarchen zu Aquileja hat es der gleichzeitige Bertrand eben so auf seine Münzen setzen lassen. Zanetti, Tom. II. Tab. V. Nr. 36, 38, 39.

Görz gleichartige Münzen wie seine Brüder haben wollte. Daß die Grafen von Görz es mit den Vorstellungen auf ihren Münzen nicht immer genau nahmen, geht übrigens aus dem früher bemerkten Umstande hervor, daß sie sich seit dem Jahre 1252 auf ihren Siegeln des zusammengesetzten, zweifeldigen Wappens, auf ihren Münzen aber lange Zeit darnach immer nur noch anstatt dieses Wappens bloß des schreitenden Löwens bedienten.

Meinhard VII.,

zweiter Sohn Alberts III., folgte diesem mit dem ältern Bruder Albert IV., und dem jüngsten, Heinrich III., im Jahre 1327. † 1385.

32. ✝ MEINHARTVS COMES, der schreitende Löwe.
✝ GORICIE ✝ DE LVONZ, die sechsblätterige Rose. AR 8. R¹. Abgebildet in der neuen Zeitschrift des Ferdinandeums. 2. Bdchn. 1836. S. 124. Nr. 3.

33. ✝ MEINHARTVS COMES, der Löwe.
✝ GORICIE * D' * LVONzE, die Rose. AR 8. Gewicht 16½ Grän. R¹. Im k. k. Münzkabinete zu Wien.

* 34. ✝ MAINh * COMES * GORICIE, das zweifeldige Wappenschild, der Kopf des Löwen vorwärts gekehrt, unter dem Bauche des Löwen ein Kügelchen.
DE|*LV*|*ON*|*zE*, diese Umschrift ist getheilt durch ein Kreuz. In der Mitte, in den Winkeln des Kreuzes, sind zwei sechsblätterige Rosen und zwei Halbmonde wechselweise angebracht. AR 7½. Gewicht 13½ Grän. R². (Der zweite Rand, wie er auf den vertieft oder schüsselförmig vorkommenden Münzen vorhanden ist, scheint bei dieser Münze abgeschnitten zu sein, wodurch sich der Unterschied der

etwas beschränkten Größe und des leichtern Gewichtes erklärt.) Abgebildet, jedoch nicht genau, in der Lettera prima Nr. 5.

Die beiden ersten Münzen (32, 33) sind — mit Hinblick auf die Vorstellungen — in der ersten Regierungszeit dieses Grafen geprägt; die letzte Münze hingegen (34) stimmt im Gepräge mit jener überein, welche für Albert IV. unter Nr. 31 angeführt wurde, wird daher vom Zilio oder Zanobio im Jahre 1352 geprägt sein.

Es fällt zwar auf, den Namen mit MAINh. anstatt MEINh. zu finden, wonach man in Versuchung gerathen könnte, HAINR. zu lesen, wie auf der folgenden Münze (36) Heinrichs III.; allein die zwei Schenkel des M sind zu sehr auseinander gedehnt, und an jenem rechts die obere Verbindung mit dem Mittelstriche sichtbar, dann erscheint das h am Ende wesentlich verschieden von dem R auf der Münze Heinrichs III. Auf einer Münze Johann Meinhards, die unter Nr. 39 folgt, ist endlich auch der Name mit MAINHARD angesetzt.

Heinrich III.

dritter Sohn Alberts III., folgte diesem mit den vorangeführten beiden ältern Brüdern 1327. † 1364 kinderlos.

35. ✠HANRICVS COMES GORICI, das zweifeldige Wappenschild.

✠MONETA DE:LVONZE, die sechsblätterige Rose. AR 9. R². Abgebildet in der neuen Zeitschrift des Ferdinandeums. 2. Bdchn. 1836. S. 124. Nr. 4, und als wahrscheinlich Heinrich IV. mit der Bemerkung zugeschrieben, daß auf andern Exemplaren HEINRICVS steht.

* 36. + HAINR'*COMES*GORICIE, das zweifeldige Wappenschild, unter dem Bauche des Löwen ein Kügelchen. Rückseite wie Nr. 31 und 34. AR 8. Gewicht 14 Grän. R[2]. Abgebildet in Coroninis Lettera prima Nr. 6.

Die erste dieser Münzen gehört in die frühere Regierungszeit des Grafen, die zweite, als des Zilio oder Zanobio Werk, in das Jahr 1352.

Bertrand.

Patriarch von Aquileja von 1334—50, bekriegte in den Jahren 1340—49 die Grafen von Görz, war sogar im Jahre 1340 in die Stadt Görz gedrungen, und fand endlich im letzten Kriege, in der Schlacht zwischen Sacile und Udine, am 6. Juni 1350, wo er fünf Wunden erhielt, seinen Tod[18]).

37. + BERTRANDVS, in der Mitte ein Kreuz.
+ COMES : GORI, in der Mitte ein achteckiger Stern. AR 5. Gewicht 8 Grän. R[4]. In der Sammlung des k. k. Hofrathes Freiherrn v. Brettfeld-Chlumczansky.

Diese — unbestreitbar echte — Münze liefert den Beweis, wie weit der kriegerische Bertrand in seinen Anmaßungen ging, indem er auf derselben seiner Patriarchatswürde nicht erwähnte, sondern sich Comes Goritiae nannte, und dadurch wahrscheinlich die — nach Verheerung des Gebiethes, welches er durchzog — im Jahre 1340 mit bewaffneter Hand bewirkte Einnahme der Stadt Görz verewigen wollte. Die Seltenheit dieser Münze geht schon daraus hervor, daß sie Rubeis[19]), Argelatus, Coronini und

---

[18]) Tentamen, p. 294, 302. — Wassermann, S. 130, 132.

[19]) De nummis Patriarcharum Aquijelensium dissertatio. Venetiis 1747. — Dissertatio altera. Venetiis 1749.

Zanetti unbekannt blieb. Vielleicht ist auch eine geringe Menge solcher Münzen in Umlauf gebracht, und sogleich nach Bertrands Tode verrufen und eingeschmolzen worden.

Heinrich IV.

Sohn Meinhards VII., folgte diesem 1385 mit seinem jüngern Bruder Johann Meinhard, stand beiläufig bis 1394 unter Vormundschaft. † 1454.

* 38. + HAIN R * COMES * GORICIE, zweifeldiges Wappen, darin der schreitende Löwe mit vorwärts gekehrtem Kopfe, unter dem vordern linken Fuße ein Kügelchen. Rückseite wie Nr. 31, 34, 36. AR $6^1/_2$. Gewicht $9^1/_2$ Grän. R^3.

Das Gepräge dieser Münze ist von jener Heinrichs III. (36) darin abweichend, daß im Namen zwischen den Buchstaben N und R einiger Raum gelassen, das N nicht verkehrt, und der Kopf des Löwen anders gestellt, auch das Kügelchen vorgerückt ist. Der wesentlichste Grund, sie Heinrich IV. zuzuweisen, liegt aber darin, daß diese Münze viel kleiner und leichter ist. Unter der Vormundschaft Johanns, Bischofs von Gurk, dürfte sie nicht geprägt worden sein, weil die Grafen von Görz im Jahre 1394 zu einem Anlehen von 74,144 ungarischen Gulden bemüßigt waren, ihre Kassen früher also in Bedrängnissen gewesen sein müssen.

Heinrich IV. war der erste, welcher rücksichtlich der friaulischen Lehen für sich und für seinen jüngern Bruder die Belehnung als oberster Landmarschall aus den Händen des Doge von Venedig, Franz Foscari, am 1. November 1424 erhielt, indem sich die Republik dieser Besitzungen und der lehenherrlichen Rechte der Patriarchen von Aquileja im Jahre 1420 mit Gewalt der Waffen bemächtigt

hatte. Wegen seines ärgerlichen Lebenswandels und steter Zwiste mit seiner dritten Gattin Katharina (deren Herkommen ungewiß ist) starb dieser Herr in dem ungünstigsten Rufe[20].

Johann Meinhard,

zweiter Sohn Meinhards VII., folgte diesem 1385 mit dem ältern Bruder, Heinrich IV., stand unter der Vormundschaft beiläufig bis 1394. † 1430 ohne Hinterlassung eines Kindes, nachdem sein Sohn Heinrich früher gestorben war.

* 39. ✝ COMES MAINhARDVS, zweifeldiges Wappen, darin der schreitende Löwe mit vorwärts gekehrtem Kopfe.

GORI|CIE|DEL|VON, diese Umschrift ist getheilt durch ein Kreuz. In der Mitte in jedem Winkel desselben eine fünfblätterige Rose. AR 7. Gewicht 12 Grän. R[3].

Mit dem Namen Johann Meinhard ist noch keine Münze bekannt. Die Zueignung der eben beschriebenen für diesen Herrn ist also nur unter der Betrachtung gewagt, daß sie von allen andern, welche den Namen Meinhard haben, im Gepräge wesentlich verschieden, kleiner, und minder feinhältig ist, sonach in diese spätere Zeit — wo Johann Meinhard, so wie sein älterer Bruder Heinrich IV. in Geldverlegenheit waren — vollkommen paßt; der Graf wohl auch gebilligt haben dürfte, das Wort Comes — zum Unterschiede von den ältern Görzer Münzen und jenen seines Vaters — dem Namen Meinhardus vorzusetzen, und den Vornamen Johann wegzulassen, um dieser geringhäl-

---

20) Tentamen, p. 343, 353, 354, 364, 366, 367. — Lettera prima, p. 37. — Wassermann, S. 147 u. folg.

tigen Münze, an der Seite der bessern seines Vaters, den Umlauf zu sichern.

Johann,

Sohn Heinrichs IV., folgte diesem mit seinen jüngern Brüdern Ludwig und Leonhard 1454. † 1462 kinderlos.

40. ○ IOANES · COMES ·, zweifeldiges Wappenschild.
○ GORITIE ET TIROLIS, in einem Schilde der tirolische Adler. AR 8½. R⁴. Abgebildet in Coroninis Lettera prima Nr. 7.

* 41. ✝ IOhANNIS CO....., das zweifeldige Wappenschild.
. ON | ETA | ... | ..., die Umschrift ist durch ein Kreuz getheilt. In der Mitte, in den Winkeln des Kreuzes, sind zwei sechsblätterige Rosen und zwei Halbmonde wechselweise angebracht. B 6½. Gewicht 11 Grän. R³.

* 42. IOhANNES, zweifeldiges Wappen.
COMES GORIC', in der Mitte ein Andreaskreuz, in dessen Winkeln oben ein L', rechts ein B, links ein C mit einem Nebenstriche, und unten ein Kranz in der Gestalt eines O sichtbar sind. B 6. Gewicht 6½ Grän. R⁴.

Johann erhielt am 9. Mai 1455 zu Venedig von dem Doge Franz Foscari die Belehnung für sich und seine Brüder rücksichtlich der Besitzungen in Friaul. Nach Ulrichs II., Grafen von Cilly, Tode im Jahre 1456, mit welchem dieser Stamm erlosch, sprachen die Grafen von Görz einen Theil des Nachlasses, insbesondere die Grafschaft Ortenburg, von der als Erbe eingetretenen österreichischen Herrscherfamilie an. Johann begann einen Krieg, nahm nebst Drauburg einige andere Schlösser in Kärnthen,

und versuchte die Belagerung von Ortenburg. So wie aber der Kaiser Fridrich den Administrator von Cilly, Johann v. Witowecz, mit einer ansehnlichen Macht zur Bekriegung Johanns aussandte, gab dieser — von Furcht ergriffen — seine Ansprüche auf, räumte die eingenommenen Orte, gab auch die früher gehabten Besitzungen in Kärnthen, dann Lienz in Tirol auf, löste jedoch letzteres in der Folge wieder ein[21]).

Die erste der angeführten Münzen (40), mit dem Tiroler Adler auf der Rückseite, verkündigt die Ansprüche der Grafen von Görz auf Tirol[22]). Die beiden andern Münzen (41, 42), von geringerm Silbergehalte, verrathen hierdurch die Zeit der Geldklemme, und indem die letztere einen andern Prägeort (LaBaCum=Laibach??) anzeigt, so ist es wahrscheinlich, daß sie während des begonnenen Krieges, oder in dem Zeitraume, wo Lienz abgetreten war, geprägt wurde.

Ludwig,

zweiter Sohn Heinrichs IV., folgte diesem mit seinem ältern Bruder Johann und dem jüngsten Leonhard 1454. † 1456 kinderlos.

Von diesem Grafen ist keine Münze bekannt; es dürfte auch in der kurzen Zeit seiner Regierung von ihm keine geprägt worden sein.

Leonhard,

dritter Sohn Heinrichs IV., folgte diesem mit seinen ältern Brüdern Johann und Ludwig 1454, wird der einzige Besitzer der Grafschaft Görz nach Johanns Tode 1462, stirbt kinderlos als der letzte Sprosse dieser Grafen den 12. April 1500.

---

21) Tentamen, p. 369, 371, 372. — Wassermann, S. 154 u. folg.

22) Lettera prima, p. 7, 17.

43. +LEONARDVS COMES, das zweifeldige Wappenschild.

+MONETA DE LVENZ, die sechsblätterige Rose. AR 8. Abgebildet in Coroninis Lettera prima Nr. 8.

44. +LEOR.COM:GORI, das zweifeldige Wappenschild.

MN|ETA|NOV|LVE, diese Umschrift ist mit einem Kreuze getheilt; auf diesem in der Mitte ein Andreaskreuz. AR 7½. Abgebildet — nach den Umschriften zu urtheilen, wahrscheinlich zum Theil unrichtig — in Coroninis Lettera prima Nr. 10.

* 45. ⊞ LEON:COM:GORI, das zweifeldige Wappenschild.

MO|NET|NOV|LVE, ein doppeltes Kreuz, wie auf der vorgehenden Münze. In dem Kreuze unter dem Buchstaben M ein gleiches Zeichen wie in den Unterabtheilungen der Umschrift der Vorderseite, einem S ähnlich. AR 7. Gewicht 15 Grän.

* 46. Eben so, mit dem Unterschiede in den Umschriften: +LEONh:COM:GORICI.

MON|ETA|NOVA|LVEN. AR 7. Gewicht 16 Grän. Auf andern Exemplaren auch 17 Grän.

47. Der vorstehenden gleich, jedoch LVON. AR 7. Gewicht 18 Grän. Abgebildet bei Becker Tab. III. Nr. 98.

* 48. ◈ LEONhARDVS, das zweifeldige Wappenschild.

◈ COMES+GORICI, in der Mitte ein Kreuz; in jedem seiner Winkel eine fünfblätterige Rose. AR 6. Gewicht 6½ Grän. Auf andern Exemplaren auch 7½ Grän.

49. ✠ LEONARDVS.

✠ COMES GORICIE, die Vorstellungen wie auf der vorstehenden Münze. AR 6. Abgebildet in der neuen Zeitschrift des Ferdinandeums. 2. Bdchn. 1836. S. 125. Nr. 5.

* 50. ✝ LEONhARDVS, ein einfaches Schild mit dem Löwen von der linken Seite.

✝ CO|MES|GOR|ICI, diese Umschrift ist mit einem Kreuz getheilt, worauf das Kärnthner Wappenschild ruht. AR 5½. Gewicht 4 Grän. R[3].

51. ✝ LEONh : COMs GORICI, das zweifeldige Wappenschild.

MON|NOU|LUE|1278, das doppelte Kreuz, deren eines die Umschrift theilt. Unter LUE zwischen den Schenkeln des Kreuzes drei Punkte, einer oben, zwei unten. AR 7. Gewicht 18 Grän. R[1]. In der Sammlung des k. k. Hofrathes Freiherrn v. Brettfeld-Chlumczansky.

52. Eben so, jedoch anstatt der drei Punkte vier, zwei in der Mitte, einer oben, einer unten. AR 7. Gewicht 17 Grän. R[1]. Im k. k. Münzkabinete zu Wien.

53. ✠ LEON COM · GORI · ET · TIR, des Grafen Brustbild von der rechten Seite, mit bloßem Haupte und kurzen Haaren.

MON.|NOVA|PALA|CORI — wahrscheinlich richtiger CARInthiae. Diese Umschrift ist durch ein Kreuz getheilt, auf dessen Querstäben zwei Wappenschilde ruhen. Jenes rechts ist von Görz, jedoch schräglinks getheilt, mit versetzten Feldern, wonach der Löwe von der rechten Seite erscheint. Jenes links enthält den

Tiroler Adler. Ueber diesen Schildern die Jahrzahl 14|98. AR 9. Gewicht 27 Grän. R^4. Abgebildet bei Becker Tab. III. Nr. 99.

Aus der beinahe 46jährigen Regierungszeit des Grafen Leonhard sehen wir hier eilf Münzen und verschiedenartige Vorstellungen, deren einige eine besondere Erwähnung verdienen. Nr. 43 muß nach der einfachen Rose auf der Rückseite für eine seiner ersten Münzen angesehen werden. An diese schließen sich Nr. 44, 45, 46 und 47 an, wo die Rückseiten ein neues Gepräge zeigen, nämlich auf einem über die Münze gehenden Kreuze, in der Mitte ein Andreaskreuz. Nr. 48, 49 und 50 sind halbe Denare, die beiden ersten von feinem Gehalte, der letzte geringhältig. Der Prägeort dürfte auf denselben wegen Mangel des Raumes weggeblieben sein. Nr. 51, 52 und 53 sind die ersten Denare, welche die Jahrzahl ihrer Prägung (1498) angeben. Besonders merkwürdig ist Nr. 50 wegen des Kärnthner, dann Nr. 53 wegen des Tiroler Wappens. Diese letzte ist sonach ein Seitenstück zur Münze Johanns (40), welche das Tiroler Wappenschild hat. Das Grabmal Leonhards enthält folgende Titel: Comes palatinus carinthiae, Comes goritiae et tyrolis, Advocatus ecclesiarum aquilejensis, tridentinae et brixinensis[23]). Nach diesem Titel mögen sich die Grafen zum Gebrauche des Tiroler Wappenschildes auf beiden Münzen berechtigt gehalten haben. Jenes von Kärnthen hingegen konnte nicht in der Eigenschaft als Pfalzgraf gebraucht worden sein; wahrscheinlicher ist es vielmehr, daß in der Zeit des Krieges, welchen Johann wegen der Erbsansprüche der Görzer Grafen in Kärnthen unternahm, die Münze Nr. 50 geprägt wurde; ihr schlechter Ge-

23) Tentamen, p. 23.

halt offenbart schon ein Geldbedrängniß. — Die Umschrift der Rückseite auf der mit einem Brustbilde bisher einzig bekannt gewordenen Münze der alten Grafen von Görz (53) ist in Beckers Werke Seite 62 mit MON. NOVA. PALA. GORI. angegeben, und hierüber bemerkt worden, daß zufolge der Worte moneta palatina oder palatii diese Münze im gräflichen Schlosse zu Görz geprägt worden, und vielleicht auch zu einem besonderen Zwecke bestimmt gewesen sei. Hierin liegt ein Irrthum, denn die Abbildung zeigt CORI und nicht GORI; höchst wahrscheinlich ist auch der zweite Buchstabe kein O, sondern ein A, und die Lesart: MONeta NOVA PALAtini oder PALAtinatus CARInthiae würde alsdann jenem Titel, der auf dem Grabmale vorhanden ist, zusagen. Das Gewicht dieser Münze, in gedachtem Werke mit 27 Grän angegeben, entfällt um die Hälfte schwerer als die gangbar gewesenen Denare dieses Grafen, sonach dürfte sie — in der Voraussetzung der Echtheit — die Bestimmung einer Denkmünze gehabt haben.

Oesterreichs glorreiche Beherrscher gelangten nach Leonhard, des letzten Grafen Tode, zum Besitze der Grafschaft Görz in Folge mehrerer Erbverträge.

Kaiser Maximilian I.
1500. † 1519.

* 54. + COMES, ein Kleeblatt, GORICIE., das zweifeldige Wappenschild.

.ILLV|TRIS|ARCH|DVX. (Illustrissimus Archidux), die Umschrift ist durch ein Kreuz getheilt, worauf ein Andreaskreuz ruht. AR 8. Gewicht 16—18½ Grän [24]).

[24]) Hier und bei mehreren folgenden Münzen, wo zweierlei

Eine ähnliche Münze ist in Herrgotts Numotheca Tab. VII. Nr. 4 abgebildet, aber irrig dem Grafen Sigmund von Tirol zugeschrieben.

* 55. Vorderseite wie Nr. 54.

  ✢ ARCHIDVCIS, in der Mitte das österreichische Bindenschild. AR 6. Gewicht 6—8 Grän. (Halber Denar.)

56. Eben so, jedoch anstatt des Kleeblattes ein Punkt und GORICI., dann auf der Rückseite ARCHIDVC. AR 6. Abgebildet in Rubeis dissertatio secunda, dann von Liruti; bei beiden Tab. IX. Nr. 91.

57. ❖ COMITATVS.GORICIE. 1512, das behelmte zweifeldige Wappen, am Helme ein hoher Hut, mit Federn geziert.

  ❖ ARCHIDVX.CARINT ❖, das Kärnthner Wappen, bedeckt mit dem erzherzoglichen Hute. AR 9½. (Groschen.) Abgebildet in Joachims Groschenkabinet Vol. I. Tab. I. Nr. 7.

* 58. Eben so von 1518, ohne Röschen auf der Vorderseite, und CARINTH auf der Rückseite. AR 10. Gewicht 32 Grän.

* 59. Gleicher Groschen von 1519, wie Nr. 57. AR 10. Gewicht 31—36 Grän.

* 60. Von anderm Gepräge, nach 1519 ein Punkt, und auf der Rückseite ARCHI.CARINTH. AR 10. Gewicht 32 Grän.

Gewicht angegeben wird, ist dasselbe, nach mehreren gleichen Exemplaren, im mindesten und im höchsten Betrage angesetzt.

Kaiser Karl V.

von 1519 bis 28. April 1521, wo vermöge der Theilung am Reichstage zu Worms die Grafschaft Görz an Ferdinand I., nachherigem Kaiser, abgetreten wurde.

61. * COMITATVS.GORICIE. 1520, das Wappen wie Nr. 57.

⊕ ARCHI . DVX . CARINTH ⊕, das Wappen wie Nr. 57. AR 10. Gewicht 32 Grän. R[1]. Im k. k. Münzkabinete zu Wien.

Ferdinand I. bis einschlüssig Joseph I.

1519—1711.

Aus der Regierungszeit dieser Kaiser ist keine Münze bekannt, welche für die Grafschaft Görz eigens geprägt worden wäre.

Kaiser Karl VI.

1711. † 1740.

* 62. In einem geschweiften, mit dem erzherzoglichen Hute bedeckten und mit Verzierungen umgebenen Schilde, das Görzer Wappen, jedoch schräglinks getheilt, mit versetzten Feldern, wonach der schreitende Löwe von der rechten Seite sichtbar ist[25]).

Rückseite. Inschrift in einem mit Verzierungen umgebenen, länglichen Schilde auf drei Zeilen. SOLDi|.3.|.1734. AE 16.

* 63. Eben so, mit SOLDI|.2.|.1734. AE 14.

* 64. Eben so, mit SOLDO|.1.|1733. AE 12.

---

[25]) So vorgestellt ist das Görzer zweifeldige Wappen bloß auf einer Münze Leonhards (53), und nun auf allen nachfolgenden, unter der österreichischen Bothmäßigkeit für Görz geprägten Münzen.

* 65. Eben so, mit .1.|SOLDO|1735. AE 8.

* 66. Ganz gleich, von 1736.

* 67. Gleichartiges Gepräge, mit SOLDO|.½.|1733. AE 10.

* 68. Eben so, mit .½.|SOLDO|1735. AE 7.

* 69. Ganz gleich, von 1736.

Kaiserin Maria Theresia.

1740. † 1780.

* 70. In einem geschweiften, mit Verzierungen umgebenen und mit dem erzherzoglichen Hute bedeckten Schilde das Görzer Wappen.

Rückseite. Inschrift in drei Zeilen, mit Verzierungen umgeben. .1.|SOLDO|.1741. AE 9.

* 71. Ganz gleich, von 1747.

* 72. In vier Zeilen. .1.|SOLDO|1749.|W. (Dieser Buchstabe bedeutet die Münzstätte Wien.)

* 73. Gleiche Münze, von 1750, jedoch .W.

* 74. Von 1753, wie die vorstehende.

* 75. Von 1754, ohne Punkt nach der Jahrzahl, dann auch der Buchstabe W ohne vor- und nachgesetzten Punkt.

* 76. Von 1755, wie Nr. 73.

* 77. Von 1757, mit W.

* 78. Von 1760, ohne Punkt nach der Jahrzahl und ohne Münzamtsbuchstaben.

* 79. Von 1762, darunter G. (Münzstätte Nagybanya.)

* 80. Von 1763, der vorstehenden Münze ganz gleich.

* 81. Von 1764, mit .H. (Münzstätte Günzburg.)

* 82. Von 1767, mit G.

* 83. Von 1767, mit .H.

* 84. Von 1768, mit G.

* 85. Von 1769, mit G.

* 86. Von 1769, mit .H.

* 87. Vorderseite wie Nr. 70.
Rückseite gleichmäßig, jedoch .½.|SOLDO|.1741. AE 7.

* 88. Eben so, von 1762, darunter G.

* 89. Von 1764, wie Nr. 87, jedoch ohne Punkt nach der Jahrzahl.

* 90. Von 1768, der vorstehenden gleich.

Kaiser Joseph II.

1780. † 1790.

* 91. Von gleichartigem Gepräge. 1|SOLDO|1788|K. (Münzstätte Kremnitz.)

* 92. ½|SOLDO|1788|K. AE 7½.

* 93. Eben so, von 1789, mit F. (Münzstätte Hall.) AE 8.

Kaiser Leopold II.

1790. † 1792.

* 94. Von gleichartigem Gepräge. 1|SOLDO|1791|F. AE 9½.

* 95. ½|SOLDO|1791.|A. (Münzstätte Wien.) AE 8.

* 96. Eben so, mit F.

Kaiser Franz II.
von Oesterreich I.

im Besitze der Grafschaft Görz von 1792—1809, dann von 1813. † 1835.

* 97. FRANZ . II . RÖM . KAI . KÖN . Z . HU . U . BÖ . ERZH . Z . OEST., der römische doppelte Reichsadler, mit der Kaiserkrone bedeckt, an der Brust das gekrönte österreichisch-lothringische Wappen, umgeben von der Kette des goldenen Vließes.

*EIN HALBER SIEBENZEHNER*1802, in der Mitte ein geschweiftes Schild mit der Aufschrift in drei Zeilen. 15 | SOLDI | F. Ueber dem Schilde $8\frac{1}{2}$ KR. AR 12 von geringem Feingehalte. Gewicht $\frac{5}{16}$ Loth 3 Goldgrän.

Diese Münze gibt das Verhältniß der in der Grafschaft im Umlaufe gestandenen Soldi, gegen die in den übrigen österreichischen Ländern gangbare Konvenzionsmünze an, mit $1\frac{13}{17}$ Soldi — 1 Kreuzer.

* 98. 2 | SOLDI | 1799 | K. Uebrigens von gleichem Gepräge, wie unter den frühern österreichischen Regierungen. AE 12.

* 99. Eben so, von 1799, mit F, jedoch AE 10 und von leichterm Gewichte.

* 100. Gleich der vorgehenden Münze, von 1799, mit K.

* 101. Eben so, von 1799, mit S. (Münzstätte Schmölnitz.)

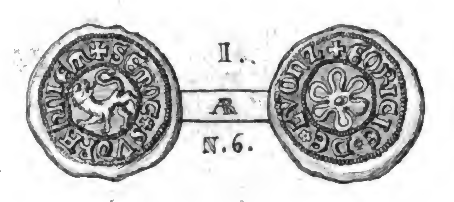
* 102. Eben so, von 1801, mit H.

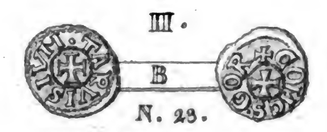
* 103. 1 | SOLDO | 1794 | K. AE 9.

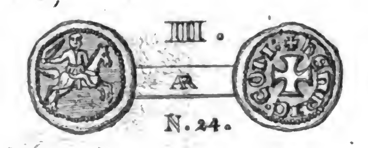
* 104. Eben so, von 1796, mit F.

* 105. Eben so, von 1800, mit H.

* 106. Eben so, von 1801, mit H.







Vischer f.

V.

Johann Paul Hocher.

(Rede, abgelesen bei der Generalversammlung des Ferdinandeums im Jahre 1836 von dessen Vorstande Sr. Exzellenz Herrn A. A. Di Pauli rc.)

In den bisherigen Generalversammlungen der Vereinsmitglieder des Ferdinandeums war der Ausschuß immer bedacht, in einer Schlußrede irgend einen Gegenstand umständlicher zur Sprache zu bringen, der auf Tirol, und, so viel möglich, insbesondere auf das Ferdinandeum selbst eine nähere oder entferntere Beziehung hatte. Dieses gibt mir die Veranlassung, bei der heutigen Generalversammlung einen höchst merkwürdigen Mann in Erinnerung zu bringen, der zwar nicht von Geburt, aber doch durch ein 30jähriges Domizil und durch viele ansehnliche Besitzungen ein Tiroler und matrikulirter Tiroler Landmann war, und dessen von einem ungenannten Künstler gut getroffenes Porträt, nebst mehreren auf ihn sich beziehenden wichtigen Urkunden das Ferdinandeum besitzt.

Dieser Mann ist Johann Paul Hocher, geboren den 12. August 1616, ein Sohn des Johann Arbogast Hocher, Professors der Pandekten an der Universität zu Freiburg im Breisgau. Er vollendete dort den ganzen Kurs seiner Studien, die juridischen mit einbegriffen, bei seiner ausgezeichneten Fähigkeit und Verwendung schon in einem Alter

von 18 Jahren. Da sein Vater, wie beinahe alle juridischen Professoren jener Zeit, nebenher auch mit Geschäften eines Rechtsfreundes und Konsulenten sich abgab, so hatte der Sohn Gelegenheit, eine praktische Vorbildung in diesem Fache im väterlichen Hause selbst zu erhalten.

Innsbruck war zu jener Zeit die Residenz des Landesfürsten von Vorderösterreich wie von Tirol, und die höchsten Dikasterien für beide Länder hatten hier ihren Sitz. Für einen jungen geschickten Mann war also in Innsbruck mehr Aussicht zu einem vortheilhaften Unterkommen als in Freiburg. Dahin schickte also Hocher, der Vater, seinen Sohn im Jahre 1635 um so lieber, als Freiburg in Gefahr stand, in die Hände Gustav Adolphs, des Schwedenkönigs, zu fallen. Er begleitete ihn mit einem Empfehlungsschreiben an seinen Landsmann und alten Freund Dr. Schmaus, Hofkammerrath und nachmaligen Hofkammerpräsidenten. Der junge Hocher säumte nicht, sich diesem Herrn vorzustellen, erhielt aber nur die Vertröstung, auf ihn bei sich ergebender Gelegenheit Bedacht nehmen zu wollen. Der Regierungsrath Hieronymus v. Ceschi, ein Schriftsteller aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, der einige Notizen über Hocher aus damaligen Erzählungen, wie es scheint, niedergeschrieben hat, sagt, der junge Hocher habe, nachdem er längere Zeit zugewartet hatte, und sein weniges vom Hause mitgebrachtes Geld bis auf zwei Kreuzer zusammengeschmolzen war, sich genöthigt gesehen, noch einmal zu Dr. Schmaus, der in seinem Hause in der sogenannten Angerzell wohnte, zu gehen, um dessen Hilfe anzusprechen. Auf dem Wege dahin habe er auch noch diese letzten paar Kreuzer einem armen Manne, der ihn um Almosen ansprach, geschenkt; und dieser Gang in die Angerzell war, wie wir hören werden, durch eine sonderbare Verkettung

der Umstände von entscheidender Einwirkung auf sein ganzes ferneres Schicksal.

Bei dem Hofkammerrathe Schmaus befand sich eben Dr. Johann Baptist Dráchsl, damals der geachteteste und gesuchteste Advokat in Bozen, auf Besuch. Schmaus forderte diesen auf, den jungen Mann als Arbeitsgehilfen zu sich zu nehmen, und Dráchsl, dem der junge Hocher gefiel, erklärte sich sogleich dazu bereit, versprach ihm die freie Verpflegung und 50 Reichsthaler Jahresgehalt, und führte ihn noch in demselben Monate August 1635 mit sich nach Bozen.

Beide waren nun längere Zeit wechselseitig höchst zufrieden. Hocher gab nebenher dem Sohne seines Prinzipals freiwillig Unterricht, und Dráchsl erlaubte ihm dafür, sich durch Arbeiten für Parteien, wenn diese nicht seine eigenen Klienten waren, einen Nebenverdienst zu erwerben. Hocher erwarb sich in Bälde großes Zutrauen, seine Arbeiten wurden sogar jenen seines Herrn vorgezogen, und er hatte diesem von seinem Verdienste schon manches Hundert Gulden zur Aufbewahrung übergeben. Aber nun wurde Dráchsl auf seinen Gehilfen eifersüchtig, und das gute Vernehmen zwischen Beiden war gegen das Ende des Jahres 1637 schon so sehr gestört, daß Hocher von Dráchsls Dienste austreten wollte, und daher sein hinterlegtes Geld nebst dem rückständigen Jahreslohne von ihm zurückforderte. Darüber entbrannte Dr. Dráchsl, ein heftiger und gähzorniger Mann, so sehr, daß er Hocher zweimal körperlich, und das letzteremal so sehr mißhandelte, daß es schien, er würde ihn erwürgt haben, wenn nicht auf den entstandenen Lärm die Hausleute und Dráchsls eigene Frau zu Hilfe gekommen wären, worauf Hocher, wie man leicht begreift, das Haus verließ. Die Sache machte in Bozen großes Aufsehen, und die oberösterreichische Regierung trug

den 16. November 1637 dem Landeshauptmannschaftsverwalter zu Bozen auf, sie mit Beiziehung des eben damals in Geschäften zu Bozen anwesenden Kammerprokurators zu untersuchen. Da kamen dann auch mehrere andere Klagen und Inzichten gegen Dr. Dräch8l in Vorschein, und die Regierung verurtheilte ihn im Jahre 1638 zu einer Geldstrafe von 6000 fl., und zum Verluste der Advokatur und der Pflegverwalterstelle zu Stein am Ritten; in erstere scheint er jedoch einige Jahre später wieder eingesetzt worden zu sein.

Hocher trat nun selbstständig auf; er erhielt von der Landesregierung die Nachsicht des Alters, von der Landeshauptmannschaft aber, und von dem Stadtmagistrate zu Bozen das Befugniß zur gerichtlichen Vertretung von Parteien. Sein Kredit stieg immer höher, und er wurde in kurzer Zeit für den ersten Rechtsgelehrten der Gegend gehalten.

Im Jahre 1642 erhielt er, wahrscheinlich zu Freiburg, den Doktorsgrad, und den 7. Juli 1643 verehelichte er sich mit M. Helena Kerschbaumer, Tochter des Leonard Kerschbaumer, eines wohlhabenden Güterbesitzers zu Salurn, und der M. Kunigunde, geb. Coreth v. Starkenberg.

Hocher scheint von nun an immer mehr als bloßer Konsulent, dann als wirklicher Vertreter von Parteien gearbeitet, und dabei besser seine Rechnung gefunden zu haben, da sich von vielen Seiten an ihn um Rechtsgutachten gewendet wurde. Man hat von ihm aus der Zeit seiner Advokatur in Bozen zwei Schriften, welche ihm in der Zahl tirolischer Schriftsteller einen ehrenvollen Rang verschafft haben würden, nämlich seine Responsa über viele nach der tirolischen Landesordnung schwierige juridische Fragen, und seine in demselben Sinne geschriebenen Rechtshändel; sie wurden aber nie gedruckt, obwohl sie früher sehr geschätzt und in zahlreichen Abschriften zu finden waren.

Dr. Dräch8l ruhte indessen nicht, und sann fortwährend auf Rache gegen Hocher. Er sammelte allerlei Daten, um ihn der Prävarikazion, nämlich der Verletzung der Advokatenpflichten zu beschuldigen, und sandte sie an die oberösterreichische Regierung, die deßhalb den damaligen Kammerprokurator Dr. Zoppolt nach Bozen zur Untersuchung abordnete. Er vernahm viele Zeugen, und überreichte dann eine förmliche Fiskalklage gegen Hocher an die Regierung, welche diesen sofort nach Innsbruck vorforderte, mit dem Verbothe, diese Stadt ohne ausdrückliche Bewilligung wieder zu verlassen. Hocher erschien, und vertheidigte sich mit solchem Erfolge, daß die Regierung ihn den 5. Juli 1646 von der Klage des Kammerprokurators lossprach, und ihn wieder nach Hause entließ. Der Kammerprokurator appellirte zwar an den geheimen Rath; aber dieser ging noch weiter, und hob den 12. Dezember 1646 diesen ganzen Fiskalprozeß auf. Damit noch minder zufrieden, wandte sich der Kammerprokurator auch noch an den Landesfürsten selbst; er wurde aber den 28. Jänner 1648 auch da abgewiesen.

Außerdem, daß Hocher aus diesem Streite siegreich hervorging, war es gerade dieser aus Dräch8ls Rachsucht ihm gespielte Streich, welcher den Grund zu seinem künftigen Glücke und seiner nachmaligen Erhebung legte. Man lernte bei dieser Veranlassung und während Hochers längerm Aufenthalte in Innsbruck seine großen Kenntnisse, seine Gewandtheit in Geschäften, und seinen Scharfsinn, mit dem er sogleich in das Wesentliche jedes Geschäftes eindrang, näher kennen und schätzen, und man findet ihn daher in den nächstfolgenden Jahren öfter und längere Zeit in Innsbruck anwesend. Dort scheint er besonders für den erzherzoglichen Hof gearbeitet zu haben, dem es bei seinen vor-

derösterreichischen Herrschaften an Streitigkeiten und Prozessen mit den Nachbaren nie fehlte, wie denn, als Hocher im Herbste des Jahres 1652 wieder zu Innsbruck war, der Erzherzog Ferdinand Karl den 5. Oktober ihm wegen der seiner erzfürstlichen Durchlaucht in mehr Weg geleisteten nützlichen Dienste den Titel eines Regierungsrathes verlieh, was für einen Advokaten eine beinahe beispiellose Auszeichnung war. Nach dieser ersten folgte dann eine Auszeichnung auf die andere. Mit Resoluzion vom 23. Oktober 1654 wurde ihm auch Sitz und Stimme bei der Regierung so verliehen, daß er, so oft er sich zu Innsbruck befinden und dazu Zeit haben würde, den Regierungssitzungen als Rath beiwohnen könne. Er hielt sich nun bis in das Jahr 1656 größtentheils zu Innsbruck auf, den Geschäften der Regierung mit solcher Gewandtheit obliegend, daß der Erzherzog ihn schon im Jahre 1655 zum Vizekanzler der Regierung ernannt hatte. Aber, als ob es ihm nicht um dieses Amt, sondern nur darum zu thun gewesen wäre, zu zeigen, was er vermöge, suchte und erhielt er schon im Jahre 1656 wieder die Enthebung von diesem Amte, die ihm auch der Erzherzog mit Belassung seines Titels und Ranges und der Hälfte des Gehaltes gnädigst bewilligte.

Hocher lebte nun wieder bis zum Jahre 1660 größtentheils in Bozen, mit verschiedenen wichtigen Kommissionen beauftragt; die wichtigste aber möchte sich wohl auf die beiden Bisthümer Trient und Brixen bezogen haben, deren beider Erledigung nahe bevorstehend zu sein schien. Der jüngere Erzherzog Sigmund Franz war zum geistlichen Stande bestimmt, und hatte bereits die Bisthümer Augsburg und Gurk erlangt, aber noch mehr als diese, wünschte man ihm die Bisthümer Trient und Brixen zuzuwenden,

und wirklich war er zu Trient schon den 7. Februar 1659 zum Nachfolger des verstorbenen Fürstbischofs Karl Emanuel Madruz erwählt worden. Es ist daher sehr wahrscheinlich, daß Hocher nur in der Absicht nach Bozen wieder entlassen wurde, um durch seine Bekanntschaften und Verbindungen die Wahlstimmen nicht nur zu Trient, sondern auch zu Brixen, da der dortige Fürstbischof Anton v. Crosini ein schon 80jähriger Greis war, für den Erzherzog vorzubereiten. Man hatte zu Innsbruck vermuthlich auch die Absicht, auf diesem Wege die vielen Streitigkeiten mit beiden Hochstiften, die besonders unter der vormundschaftlichen Regierung der Erzherzogin Klaudia mit großer Hartnäckigkeit von beiden Theilen waren betrieben worden, leichter zu beendigen, und wirklich sind auch jene mit dem Hochstifte Trient durch einen Vertrag vom 27. September 1662 glücklich beigelegt worden.

Den 9. Juli 1660 wurde Hocher in den Adelstand erhoben, und schon drei Wochen darauf, den 30. Juli, trug der Erzherzog dem Landmarschalle auf, ihn der tirolischen Adelsmatrikel einzuverleiben, was aber, da Hocher sich weigerte, für die nicht gesuchte Ehre die von ihm geforderten Taxen zu bezahlen, erst einige Jahre später in Wirklichkeit gesetzt wurde.

Es zeigte sich bald, wohin alle diese Auszeichnungen zielten. Zu Brixen war die Hofkanzlerstelle erledigt, und der alte Fürstbischof Anton trug Hochern diese, damals nur mit einem Gehalte von 600 fl. verbundene Stelle an. Daß dieß schon aus besondern Absichten so eingeleitet war, läßt sich leicht daraus schließen, daß diese Stelle ihm keine weitere Aussicht eröffnete, die er doch als Regierungs-Vizekanzler schon hatte. Hocher nahm die Stelle an, wenn der Erzherzog es bewilligen würde; diese Bewilligung ward ihm

auf die Bitte des Fürstbischofs sogleich, und zwar mit Belassung des Bezuges der Hälfte der Rathsbesoldung, des Titels eines Regierungsrathes, und mit dem Anhange ertheilt, daß er zu jeder Zeit mit dem alten Dienstrange in die erzherzoglichen Dienste zurücktreten könne. So wurde Hocher den 16. Dezember 1660 als fürstlicher Hofrath und Hofkanzler zu Brixen in Eidespflicht genommen.

Wie sehr sich der Ruf von seinen ausgezeichneten Eigenschaften schon verbreitet hatte, zeigte sich im folgenden Jahre, wo an ihn ein Handschreiben des Kaisers Leopold I. vom 9. November 1661 gelangte, in welchem ihm die Stelle eines Reichshofrathes angetragen, und gleichzeitig der Fürstbischof um dessen Dienstentlassung angegangen wurde. — Hocher erklärte sich in seiner Antwort bereit, dem so gnädigen Rufe zu folgen, doch nur, wenn er dazu die Bewilligung des Fürstbischofs und des Erzherzogs Ferdinand Karl erhielte; allein sowohl jener, als auf desselben Bitte auch dieser, machten dagegen an den Kaiser die nachdrücklichsten Vorstellungen; der Kaiser wiederholte zwar unter dem 17. Jänner 1662 sein Begehren, und der Fürstbischof zeigte sich nun etwas willfähriger, nicht so aber der Erzherzog, und die Sache hatte damals keine weitere Folge, außer daß der Fürstbischof Hochers Einkommen durch Verleihung des Pflegamtes Michälsburg verbesserte, um ihn desto fester an seine Dienste zu knüpfen.

Doch schon gegen Ende desselben Jahres schrieb der Kaiser neuerlich um Hochers Entlassung, weil er ihm das Direktorium im Fürstenrathe auf dem damals nach Regensburg ausgeschriebenen Reichstage bestimmt habe; er sollte nur bis zum Ende des Reichstages entlassen werden, von dem keine lange Dauer erwartet wurde, weil es sich hauptsächlich nur um eine gegen die Türken zu erlangende

Reichshilfe handelte; in der That wurde aber dieser Reichstag der längste aus allen; denn es wurde auf demselben der perpetuirliche Reichstag mit dem Sitze in Regensburg beschlossen, der erst in unsern Tagen mit der alten deutschen Reichsverfassung aufhörte. Nun gab auch der Erzherzog nach; ein kaiserliches Schreiben vom 29. Dezember 1662 ersuchte den Fürstbischof, Hocher sogleich zu entlassen, und der Kaiser setzte am Ende nach dem Datum noch eigenhändig bei, es sei ihm an der Sache gar viel gelegen, und der Fürstbischof werde ihm durch seine Willfährigkeit ein besonderes Gefallen erweisen, wofür er jederzeit erkenntlich sein werde. Ein zweites kaiserliches Schreiben war an Hocher selbst gerichtet, das ihn bis 20. Jänner in Regensburg sich einzufinden anwies, und ein drittes an den Erzherzog Ferdinand Karl. Alle diese Schreiben brachte ein eigens abgeschickter Kurier nach Innsbruck.

Da erhielt sie aber schon der neue Landesfürst Erzherzog Sigmund Franz; denn Ferdinand Karl war kurz zuvor den 30. Dezember 1662 auf seiner Rückreise aus Florenz zu Kaltern gestorben. Die Sache ward nun beinahe noch schwieriger. Der Erzherzog Sigmund Franz ernannte Hocher zum Regierungskanzler, erklärte gegen den Kaiser, daß, da er auf denselben sein ganzes Vertrauen setze, er ihn nur auf drei Monate nach Regensburg entlasse, und er ersuchte den Fürstbischof, ihn sogleich seines dortigen Amtes zu entheben. Diese Schreiben brachte ein anderer Kurier den 5. Jänner 1663 nach Brixen, an welchem Tage eben der fürstliche Hofrath versammelt war, und Hocher legte sie diesem nach dem Befehle des Fürstbischofs mit der Bitte vor, bestimmen zu wollen, was er zu antworten habe, worauf er wieder abtrat.

Seine Ernennung zum Hofkanzler hatte vor zwei Jahren

zu Brixen viele Tadler gefunden; nunmehr aber wurde sein Verlust, wie das Hofrathsprotokoll vom erwähnten Tage beweiset, für eine wahre Kalamität des Fürstenthums angesehen. Die Bestürzung war allgemein, besonders ungerne sah man, daß der Kaiser ihn berief, der ihn gewiß nicht wieder entlassen würde; lieber wollte man ihn in Innsbruck wissen, wo er der Kirche von Brixen noch immer sehr nützlich sein könnte und würde; aber man sah endlich ein, daß er in Brixen gleichwohl nicht mehr zurückzuhalten wäre. Als ein neues den 11. Jänner eingelaufenes kaiserliches Schreiben die Entschließung des Fürstbischofs betrieb, wurde Hocher endlich mit allgemeinem Bedauern entlassen, und er reisete Tags darauf nach Innsbruck, wo deßhalb schon ein zweiter kaiserlicher Kurier angekommen war, und von dort sogleich nach Regensburg ab. Es dürfte wohl selten ein Geschäftsmann in dem rühmlichen Falle, wie hier Hocher, sich befunden haben, daß zu gleicher Zeit drei Fürsten, und darunter selbst der Kaiser, jeder gleichsam um die Wette, sich bewarben, ihn in ihren Diensten zu haben.

Hocher führte auf dem Reichstage mit dem ihm ertheilten nothwendigen Charakter eines Reichshofrathes das Direktorium im Fürstenrathe, der für die schwierigste Abtheilung am Reichstage gehalten wurde, mit solcher Klugheit und Gewandtheit, daß er sich die volle Zufriedenheit des kaiserlichen Hofes erwarb, und sich in der günstigen Meinung, die man von ihm hegte, immer höher stellte. Dabei hatte er den Vortheil, die Verfassung und die damaligen Verhältnisse des deutschen Reiches, und zugleich auch die vorzüglichsten deutschen Staatsmänner, die als Abgeordnete sich auf dem Reichstage befanden, kennen zu lernen. Die Reichshilfe zum Türkenkriege ward im Februar 1664 be-

willigt, und Hocher ließ, da er in Kürze seine Entlassung erwartete, schon die Zimmer der Amtswohnung des Kanzlers im Regierungsgebäude zu Innsbruck ausbessern. Aber ein sehr trauriges Ereigniß rief ihn endlich im Jahre 1665 von Regensburg ab.

Zu Innsbruck war nämlich den 24. Juni 1665 auch der Erzherzog Sigmund Franz, der letzte männliche Sprosse des in Tirol regierenden erzherzoglichen Hauses, unerwartet gestorben, und daher Tirol nebst den Vorlanden nach den österreichischen Erbfolgerechten dem Kaiser Leopold zugefallen, der auch den 4. Oktober desselben Jahres mit einem höchst ansehnlichen Hofstaate nach Innsbruck kam, um die Erbhuldigung seiner neuen Unterthanen persönlich zu empfangen. In seinem Gefolge war auch der von Regensburg einberufene Hocher, den der Kaiser sogleich zum österreichischen Hof-Vizekanzler ernannte, in welcher Eigenschaft er dann bei der Erbhuldigung die Stelle des wegen Krankheit in Wien zurückgebliebenen Hofkanzlers Grafen v. Sinzendorf vertreten mußte. So sah man denn am Huldigungstage den ehemaligen Bozner Advokaten neben den höchsten Hofchargen am kaiserlichen Throne stehen, wo er den Ständen den Zweck ihrer Versammlung vortrug. Wenige Tage darauf installirte er gemeinschaftlich mit dem Hofkriegsrathspräsidenten Fürsten Wenzel v. Lobkowiz feierlich den vom Kaiser ernannten Regierungspräsidenten Grafen Johann v. Spaur, und die Stelle des Regierungskanzlers erhielt, ohne Zweifel auf seine Empfehlung, sein alter Freund, der Regierungsrath Cyriak v. Troyer. Der Kaiser kürzte seinen Aufenthalt in Innsbruck ab, weil er die in jenen Zeitverhältnissen besonders wichtige Nachricht von dem Tode des Königs Philipp IV. von Spanien erhalten hatte, die seine Anwesenheit in Wien dringend nothwendig machte,

7*

und wohin ihm auch Hocher folgen mußte. Man sah nun, daß die Brixner Hofräthe richtig geurtheilt hatten, da sie sagten, der Kaiser würde Hocher, wenn er ihn einmal hätte, nicht wieder entlassen.

Uebrigens wurde Tirol nebst den Vorlanden nicht nur unter dem Kaiser Leopold, sondern auch unter seinen Söhnen und Nachfolgern Joseph I. und Karl VI. als ein eigenes, mit den übrigen österreichischen Provinzen in keiner Verbindung stehendes Land, wenigstens bis auf Karls VI. bekannte pragmatische Sankzion angesehen und behandelt, und auch, wie unter den Erzherzogen, durch die Regierung, die Hofkammer und den geheimen Rath verwaltet; nur das unter einem Hofkanzler gestandene landesfürstliche Kabinet wurde nach Wien gezogen, dessen Geschäfte von jener Zeit an von Hocher mit dem ihm zugegebenen Referendarius*) besorgte, so, daß also Tirol von jener Zeit an unter Hochers oberster Leitung bis zu seinem Tode stand.

Noch vor dem Schlusse des Jahres 1665 verbreitete sich die Nachricht, Hocher sei an die Stelle des verstorbenen Grafen v. Sinzendorf wirklicher Hofkanzler, oder wie man ihn manchmal auch genannt findet, oberster Kanzler geworden. Diese Stelle war damals von der höchsten Wichtigkeit, da nicht nur die innern, sondern auch die auswärtigen Geschäfte von dem Hofkanzler geführt wurden. Es scheint gewiß, daß sie ihm schon damals angebothen wurde, daß er aber als ein Mann aus dem Bürgerstande, der zugleich weder die auswärtigen Angelegenheiten noch die

*) Diese Stelle bekleidete unter Hocher anfangs der mit ihm verschwägerte Max Ernst Coreth v. Starkenberg, und nach diesem Adam Remich v. Weissenfels, welche beide später in den Freiherrnstand erhoben wurden.

österreichischen Provinzen näher kannte, die Annahme verweigert, der Kaiser aber seinen Entschluß nicht geändert, sondern ihm nur ein Jahr Frist zu seiner Vorbereitung gegeben habe; dieß scheint auch eine Stelle seines Freiherrnstandsdiplomes vom 8. März 1667 zu beweisen, worin als eines seiner Verdienste angeführt wird, daß er auf Sr. Majestät Verlangen das schwere und mühsame Amt des kaiserlichen und österreichischen Hofkanzlers übernommen habe. Wirklich hat er mit dem 1. Jänner 1667 diese höchst wichtige Stelle angetreten, und dieß in einer der schwierigsten Epochen der österreichischen Geschichte. Die österreichischen Provinzen waren durch frühere Kriege sehr erschöpft, und daher die Finanzen in einem den Bedürfnissen der Zeit keineswegs entsprechenden Zustande; Ungarn halb in den Händen der Türken, und im übrigen Theile durch Religions- und andere Streitigkeiten zerrüttet, und nur in dem Widerstande gegen den König einig, dabei immerdar türkische Hilfe suchend und darauf sich stützend; das deutsche Reich auf seinem Reichstage, der sich nicht auflösen wollte, nur bedacht, die ohnehin schon äußerst geschmälerten Rechte des Reichsoberhauptes noch mehr zu beschränken, das ohnehin schon viel zu lockere Band, das seine Glieder zusammenhalten sollte, immer mehr zu lösen, und in seinen einzelnen Gliedern theils unthätig, theils fremdem Interesse sich anschließend; an des Reiches Gränzen Frankreich mit seinem gränzenlos ehrgeizigen und eroberungssüchtigen König Ludwig XIV. mit seiner immer höher gesteigerten stehenden Armee, mit der machiavellistischen Politik seines Ministeriums, und mit seinem zu einem Staatsgrundsatze gemachten unabläßigen Streben, die Macht des Hauses Oesterreich zu schwächen, und zu dessen Behufe auf die Türken und auf die deutschen Fürsten nicht

ohne großen Erfolg einwirkend; endlich Spanien unter vormundschaftlicher Regierung wegen des noch dazu sehr schwächlichen Knabenalters seines Königs, bei dem das Erlöschen des Regentenstammes schon sehr besorgt werden mußte, wozu noch kam, daß für solchen Fall Frankreichs Absicht auf die große Monarchie und auf die Ausschließung der deutsch-österreichischen Linie schon damals sehr deutlich sichtbar war.

Es ist hier nicht der Ort, das, was Hocher in seinem Ministerium, und mit welchem Erfolge er es geleistet, darzustellen. Es würde dieß für den vorliegenden Zweck zu weit führen und in die ganze Geschichte jener Zeit eingreifen, ohne doch ein gründliches Ergebniß zu liefern. Uebrigens fand Hocher bei den Geschichtschreibern theils Lob, theils Tadel, den letztern vorzüglich wegen der gegen die aufrührerischen Ungarn ergriffenen Maßregeln zu großer Strenge, und man begreift leicht, daß alles darauf ankam, welcher politischen und religiösen Partei der lobende und der tadelnde Geschichtschreiber das Wort führte, wie denn eben vorzüglich die protestantischen ungarischen Schriftsteller auf ihn und auf den Hofkriegsrathspräsidenten Fürsten v. Lobkowiz, des Kaisers vorzüglichste und einflußreichste Staatsmänner, sehr übel zu sprechen sind. Unbestritten aber ist Hochers außerordentliche Thätigkeit und Arbeitsamkeit, worin er, wie der dort ganz im französischen Interesse gestandene und ihm in anderer Rücksicht nicht günstige damalige schwedische Gesandte am Wiener Hofe, v. Puffendorf, sagt, sein einziges Vergnügen fand. Eben dieser Gesandte rühmt seine Beredsamkeit, seine Gewandtheit in vorsichtig klugen oder ausweichenden Antworten, und seine große Geduld, weßwegen man ihn nicht leicht außer Fassung bringen konnte. Noch fügt derselbe bei, Hocher habe

das Glück, daß man ihn für vollkommen uninteressirt halte, was auch er selbst nicht anders habe finden können. Gewiß ist ferner, daß ihm bis zu seinem Tode das volle Zutrauen des Kaisers unverändert zugewendet geblieben ist, was so allgemein bekannt war, daß der Papst Innozenz XI., der gegen die Türken ein Bündniß des Kaisers mit dem Könige von Polen zu Stande zu bringen suchte, im Jahre 1678 durch ein Breve (das im Originale im Ferdinandeum liegt) sich an Hocher um seine Unterstützung wendete, da Se. Heiligkeit wohl wisse, welches Gewicht dieselbe haben würde.

Eine große Hilfe und Stütze fand Hocher an dem geschäftserfahrnen, hochgebildeten und gleichfalls mit dem vollen Vertrauen des Kaisers beehrten Fürsten v. Lobkowiz; doch trennten sie sich später über eine höchst wichtige Frage. Ludwig XIV. hatte im Kriege gegen die Holländer schon den größern Theil ihres Landes erobert, und sie suchten dringend Hilfe bei dem Kaiser und dem deutschen Reiche. Hocher hielt es für nothwendig, sie ihnen gegen den rücksichtslos um sich greifenden König zu leisten; der Fürst aber mißrieth diese Theilung der Kräfte, und wollte vor allem des Kaisers Macht in Ungarn und gegen die Türken festgestellt sehen. Hochers Meinung siegte, und dieß scheint der Grund gewesen zu sein, warum der Fürst sich auf seine böhmischen Güter zurückzog.

Rücksichtlich der innern Verwaltung soll nur in Beziehung auf Tirol noch kurz angeführt werden, daß unter Hochers Ministerium die im Allgemeinen noch immer geltende Amortisazionspragmatik kundgemacht wurde, die bei Strafe der Nichtigkeit verbiethet, Realitäten in sogenannte todte Hände zu veräußern. Sie erschien in den übrigen Provinzen schon im Jahre 1669, und wurde in Tirol auf

das Bitten der Landstände durch Patent vom 27. November 1679 eingeführt. Seinem Einrathen und seiner Verwendung verdankt auch Tirol, und insbesondere die Stadt Innsbruck die Stiftung der noch bestehenden Universität, wie denn des Kaisers Leopold Stiftungsdiplom vom 26. April 1677 von Hocher als Hofkanzler gegengezeichnet ist.

Hocher starb zu Wien den 1. März 1683, nachdem er sechs Tage zuvor sein umständliches Testament errichtet hatte, im 67. Jahre seines Alters, und im 17. seines Ministeriums. Seine letzte Krankheit fanden wir nirgends angezeigt, wohl aber, daß er früher viel an Gichtschmerzen gelitten habe. Noch dasselbe Jahr im Monate Juli begann die Belagerung Wiens durch die Türken. Hocher war durch seinen Tod von dem schweren Kummer befreit worden, in den ihn die daraus für die österreichische Monarchie entstandene äußerste Gefahr versetzt haben würde; aber er erlebte auf Erden auch nicht die eben so große Freude über die Entsetzung der Residenzstadt und über die große Niederlage der Türken vor derselben, wodurch die so lange Zeit fürchterliche Macht der Türken so gebrochen wurde, daß sie sich davon nie wieder ganz erholten.

Es bleibt nur noch übrig, von seinen Familien- und Vermögensverhältnissen das Wesentliche anzuführen.

Seine erste Gemahlin war ihm den 12. Mai 1660 zu Bozen gestorben; sie hinterließ ihm fünf Töchter, aber keinen Sohn. Er vermählte sich noch dasselbe Jahr zum zweitenmale mit der Witwe Rosina v. Mitterhofen, geb. v. Enzenberg zu Schlanders, einer sehr würdigen und gebildeten, im Alter schon auf 45 Jahre vorgerückten Frau, die aus ihrer ersten Ehe drei Kinder, einen Sohn und zwei Töchter ihm zubrachte. Man sieht, daß er nur seinen eigenen Töchtern eine gute Erzieherin und zweite Mutter geben wollte.

Er war auch so glücklich, alle diese Kinder, nebst den Stiefkindern, noch in seinem Leben gut zu versorgen. Von seinen eigenen Töchtern vermählte er die erste, Maria Kunigunde, mit Franz Ferdinand v. Winkelhofen zu Brixen, die zweite, Magdalena Katharina, mit dem Freiherrn Viktor Jakob v. Prandegg, die dritte, Maria Helena, mit Johann Paul Freiherrn, später Grafen v. Pergen, die vierte, Anna Franziska, mit Johann Georg Grafen v. Kuefstein, und die fünfte, Klara Theresia, mit Johann Ferdinand Freiherrn, später Grafen v. Stachelburg. Im Freiherrnstandsdiplom war Hochern das Recht eingeräumt worden, diese Standeserhöhung, wenn er weder einen leiblichen noch einen Adoptivsohn hinterlassen sollte, auf die Familie einer seiner Töchter zu übertragen. Da nun vier Töchter schon in Familien vom Herrenstande verheirathet waren, so benützte er diese Freiheit im Jahre 1682 zu Gunsten seiner ältesten Tochter, verehelichten v. Winkelhofen.

Eben so väterlich sorgte Hocher für seine drei Stiefkinder. Der Sohn Johann Oswald v. Mitterhofen, der sich dem geistlichen Stande gewidmet hatte, erhielt durch seine Empfehlung auf dem Wege der sogenannten ersten Bitte eine Domherrnpfründe zu Brixen, war bei Hochers Tode dort schon Domdechant, und starb im Jahre 1720 als Dompropst. Die eine der beiden Stieftöchter, Magdalena, wurde mit Johann Anton Egkhart von der Thann, Vizedom im Lande ob der Enns, die andere, Katharina, mit dem Freiherrn Zacharias v. Webersberg verheirathet. Für seinen Schwager Franz v. Enzenberg zum Freien- und Jöchelsthurn hatte er im Jahre 1670 die Erhebung in den Freiherrnstand ausgewirkt.

Hocher hatte sich schon in Tirol durch seine Arbeitsamkeit und immer genaue Wirthschaft ein ansehnliches Ver=

mögen gesammelt, und besaß nebst Haus und Garten zu Bozen mehrere Weinhöfe im Etschlande, vorzüglich zu Salurn, und andere Realitäten, die er auch nach seiner großen Beförderung nicht veräußerte. In Wien vermehrte er seinen Wohlstand außerordentlich, ohne Zweifel vorzüglich aus diplomatischen Geschenken, die er insbesondere aus Spanien und Holland erhalten zu haben scheint; der Regierungsrath v. Ceschi sagt — freilich nur aus zu seiner Zeit gehörten Erzählungen — Hocher habe von den Holländern ein Geschenk von 75,000 Thalern erhalten. Solche Geschenke scheinen üblich gewesen zu sein, wie sie es zum Theil noch gegenwärtig sind, und wurden ohne Zweifel mit Vorwissen und Bewilligung des Kaisers angenommen.

Er besaß bei seinem Tode nebst seinen Besitzungen in Tirol die kleine auf 24,000 fl. geschätzte, in der Grafschaft Nellenburg gelegene, durch das Erlöschen der Familie Raitenau heimgefallene und ihm vom Kaiser im Jahre 1671 verliehene Herrschaft Hohenkrän nebst dem halben Dorfe Duttlingen, dessen andere Hälfte er später hinzugekauft hat, wovon man ihn vielfältig Hocher Freiherr v. Hohenkrän genannt findet; in Tirol die Pfand-Herrschaften Steinach und Sterzing, und die Herrschaft Bludenz und Sonnenberg in Vorarlberg, dazu sehr ansehnliche Kapitalien. Auch hinterließ er über 100,000 fl. an barem Gelde, und über 28,000 fl. an Silbergeschirr, goldenen Ketten und Kleinodien. Durch sein Testament vom 23. Februar 1683 verordnete er für seine zweite Gemahlin ein eigenthümliches Legat von 80,000 fl., und für jede seiner fünf Töchter bestimmte er ein Erbtheil von 100,000 fl., das er auf bestimmte Güter und Kapitalien anwies. Die Herrschaft Hohenkrän erhielt die Gräfin v. Kuefstein, die Herrschaft Steinach die Freiin v. Stachelburg, die Herrschaft Sterzing die Kinder

der vor dem Vater verstorbenen Frau v. Winkelhofen, und die Herrschaft Bludenz und Sonnenberg die Freiin v. Pergen. Alle diese Herrschaften sind aber nun schon längst in andere Hände gekommen. Dazu verordnete er aber noch eine Reihe anderer Legate, doch alle in kleinen Beträgen, so, daß sie zusammen nicht 3000 fl. übersteigen. Am Ende fügte er bei, es werde über das Alles noch ein Namhaftes übrig bleiben, was unter seinen Töchtern gleich vertheilt werden sollte, und nach einer Vormundschaftsrechnung für die zwei Kinder der Frau v. Winkelhofen zu urtheilen, muß dieses Namhafte noch über 100,000 fl. betragen haben, woraus sich ergibt, daß Hocher das besonders für jene Zeit außerordentliche Vermögen von wenigstens 700,000 fl. hinterlassen hat, so, daß er in seinem Leben nicht nur mit Ehren, sondern auch mit Reichthum überhäuft wurde. In jeder Beziehung erscheint also Hocher als ein auch für Tirol so merkwürdiger Mann, daß man nun leicht begreifen wird, warum sein Bildniß mit mehreren auf ihn sich beziehende Urkunden in die Sammlungen des Ferdinandeums aufgenommen, und seine Biographie zum Gegenstande einer Rede an die verehrungswürdige Versammlung der Mitglieder des Institutes gewählt wurde.

VI.

Geographischer Standpunkt des Stiftes Wilten bei Innsbruck, und meteorologische Beobachtungen daselbst vom Jahre 1838.

a. Geographische Länge.

Mondesfinsternisse-Beobachtungen und viele Jupiterstrabanten-Ein- und Austritte vom Jahre 1820 an bis jetzt genau berechnet, und mit den Beobachtungen an soliden Sternwarten verglichen, geben die geographische Länge des Stiftes Wilten vom ersten Meridian durch Ferro im Bogen, 29° 11′ 51″, und in Zeit 1 Stunde 56′ 47″,4, woraus sich dann folgende Unterschiede gegen andere Meridiane in Bogen- und Zeittheilen entziffern:

	°	′	″		′	″	
Berlin	1	51	18	0 St.	7	25,2	östlich.
Bogenhausen	0	4	24	0	0	17,6	östlich.
Innsbruck	0	8	21	0	0	33,4	westlich.
Mailand	2	21	36	0	9	16,4	westlich.
Prag	2	53	24	0	11	33,6	östlich.
Seeberg	0	46	12	0	3	4,8	westlich.
Wien	4	50	39	0	19	22,6	östlich.
Wilten	0	0	0	0	0	0,0	

b. Geographische Breite.

Zur Untersuchung der geographischen Breite des Stiftes sind vom Jahre 1820 bis jetzt 246 Mittags-Sonnenhöhen mit einem sechszölligen Spiegelsextanten und offenen Quecksilberhorizonte beobachtet und streng astronomisch berechnet. Die nördliche Breite des Stiftes wurde gefunden im Jahre

1837 aus 10 Beobachtungen	47°	13′	59″,62
1838 aus 23 Beobachtungen	47°	13′	50″,00
Schwankung der Erdaxe südlich	0°	0′	9″,62

Die Zusammenstellung aus den Jahres-Mitteln aller Beobachtungen zeigt diese Schwankungen des Nordpoles bald südlich, bald nördlich.

c. Gerade Entfernung des Stiftes von Innsbruck.

Aus vielen beobachteten Feuerblick- und Schallanlangungen an der mittlern Sonnenzeit weisenden astronomischen Pendeluhr ergibt sich gerade Entfernung des südöstlichen Stift-Eckes, wo sich das 38 Pariser Fuß über die ebene Erde erhabene Beobachtungszimmer befindet, von der Gegend beim Löwenhause zu Innsbruck nach Süden, 6,85 Zeitsekunden, der eine mittlere Länge von 7110 Pariser Fuß entspricht.

d. Abweichung des Magnetes.

Das magnetische Deklinatorium trägt eine sehr leichte und äußerst bewegliche, 6 Pariser Zoll lange Magnetnadel. Auf dem eingetheilten Kreise, der sie umgibt, lassen sich Zehentel eines Grades sehr leicht ablesen. Wegen ungemeiner Beweglichkeit der Nadel können sichere Beobachtungen meistens nur in der Nacht, wenn alles im Stifte und

um dasselbe her ruht, vorgenommen werden. Im Mittel fand sich für das Jahr 1838 die Abweichung des Magnetes 17°,025 westlich.

c. Höhe des Stiftes über die Meeresfläche.

Die Höhe des Stiftes über die Meeresfläche kann dermalen nur einstweilig angenommen werden. Nimmt man für Innsbruck die Ebene vor der Universitätskirche zu 1766 Pariser Fuß an, so dürfte die Höhe des Stiftes sich zwischen 1790 und 1800 Fuß halten. Erst nach den verflossenen zehnjährigen hiesigen Beobachtungen wird eine nähere Ausgleichung versucht werden.

Meteorologische Beobachtungen.

Die meteorologischen Beobachtungen hier bereits ununterbrochen ins zehnte Jahr geflissentlich täglich zweimal, nämlich um 6 Uhr Morgens und um 1½ Uhr Abends fortgesetzt, geschehen:

a. An einem im Jahre 1829 verfertigten Heberbarometer mit einer 2,7 Linien dicken Quecksilbersäule und einem zwölftheiligen Pariser Maßstabe. Es trägt zugleich ein Reaumur-Quecksilberthermometer zur beliebigen Reduktion der Barometerhöhen auf einen Temperaturgrad, welche hier jedoch ohne alle Reduktion für das Jahr 1838 mitgetheilt werden.

Monate-Mittel.	t. v.	B. v.	t. n.	B. n.	t.m.	B. m.
1838	°	'' '''	°	'' '''	°	'' '''
Jänner	0,1	25 11,10	2,1	25 11,29	1,1	25 11,19
Februar	4,3	25 9,48	5,7	25 9,25	4,5	25 9,37
März	8,5	25 11,41	9,8	25 11,21	9,1	25 11,31
April	8,5	25 10,20	9,7	25 9,83	9,1	25 10,02
Mai	12,5	26 0,14	13,6	25 11,62	13,0	25 11,88
Juni	15,0	26 1,08	16,0	26 0,56	15,5	26 0,82
Juli	15,5	26 1,38	16,6	26 0,89	16,0	26 1,13
August	14,4	26 1,73	15,5	26 1,34	14,9	26 1,53
September . . .	14,2	26 1,55	15,2	26 1,14	14,7	26 1,34
Oktober	10,9	26 1,44	11,8	26 1,38	11,3	26 1,42
November . . .	8,5	25 10,57	10,3	25 10,30	9,4	25 10,43
Dezember . . .	3,0	26 2,02	3,7	26 1,82	3,3	26 1,92
Jahres-Mittel	9,6	26 0,18	10,9	25 11,89	10,2	26 0,03
1837.	9,5	26 0,58	11,4	26 0,34	10,4	26 0,47

Anmerkung. t. v. bezeichnet den mittlern Stand des Reaumur-Thermometers am Barometer Vormittag in Graden und Zehentel der achtzigtheiligen Skala; t. n. dasselbe Abends; B. v. die Barometerhöhe im Pariser Maße Vormittag; B. n. dieselbe Abends; t. m. und B. m. die Mittel des Thermometers und Barometers.

b. Den Mittelstand des Reaumur-Quecksilberthermometers im Freien mit achtzigtheiligem Gradmaße gibt folgende Uebersicht.

Monate-Mittel.	t. v.	t. n.	t. m.
1838	°	°	°
Jänner	— 7,48	— 2,53	— 5,00
Februar	— 3,14	2,74	— 0,20
März	0,57	6,65	3,61
April	1,86	8,66	5,26
Mai	6,47	15,31	10,89
Juni	9,66	17,55	13,60
Juli	10,23	17,68	13,95
August	8,87	15,88	12,38
September	8,58	15,66	12,12
Oktober	3,55	10,13	6,84
November	2,92	6,86	4,89
Dezember	— 3,61	2,66	— 1,48
Jahres-Mittel	3,21	11,11	7,15
1837.	3,15	9,35	6,25

c. Die Witterungsbeschaffenheit und stärkere Windzüge im Allgemeinen werden dargestellt.

1838. Monate.	Ganz heitere Tage.	Wolken und Sonnenschein.	Ganz trübe Tage.	Regen.	Schnee.	Nebel.	Donner.	Hagel.	Wind.	Erdbeben.
Jänner	11	12	8	—	8	5	—	—	9	—
Februar	3	21	4	—	7	4	—	—	17	—
März	4	19	8	4	12	8	1	—	11	—
April	5	15	10	6	8	—	—	—	15	1
Mai	7	19	5	11	—	1	3	—	18	—
Juni	3	25	2	14	—	2	2	—	18	—
Juli	5	23	3	15	—	—	3	—	14	—
August	5	22	4	12	—	—	—	—	11	—
Septemb.	8	18	4	9	—	2	—	—	18	—
Oktober	6	21	4	6	3	9	—	—	11	—
November	3	20	7	4	1	1	—	—	16	—
Dezember	9	15	7	3	6	1	—	—	7	—
Jahres-Summen	69	230	66	84	45	33	9	—	165	1
1837.	55	230	80	85	46	32	15	—	130	1

d. Das Ende Juni 1837 zu täglichen Beobachtungen eingerichtete atmosphärische Elektroskop besteht aus einer 11 Fuß langen und 1½ Linie dicken, sehr genau isolirten Eisenstange, welche oben mit messingenen Fangspitzen versehen ist, und außer dem Fenster bis über das Dach hinaufreicht; ihre Isolirung kann schnell aufgehoben und eben so schnell wiederum hergestellt werden. Dieser eiserne Konduktor endiget unten auf einem hölzernen Stativ sich befindlichen Glasgefäße als eine 5 Zoll lange und 3 Linien breite eiserne Lamelle, welcher beiderseits eine eben so lange und eben so breite sehr leicht bewegliche Lamelle von Metallpapier so angefügt ist, daß beide Lamellen bei 0 Grad der positiven Luftelektrizität parallel neben der eisernen Konduktorslamelle herabhängen, und 3 Zoll vom Boden des Gefäßes abstehen. Am Gefäße äußerlich ist ein

in Pariser Linien getheilter Maßstab von Messing angefügt, die Abstände beider beweglichen Lamellen von einander nach Beschaffenheit ihres Elektrizitätsgrades bequem ablesen zu können. Ueber das Verhalten dieses Luftelektroskopes bei Annäherung und während der Gewitter besteht ein besonderes Beobachtungsprotokoll, die gewöhnlichen täglichen aber gaben in arithmetischen Mitteln:

1838. Monate.	E. v. +	E. n. +	E. m. +	Unterschiede.
	‴	‴	‴	‴
August	6,381	6,346	6,363	— 0,235
September . . .	5,953	6,303	6,128	+ 0,065
Oktober	5,978	6,049	6,193	— 0,145
November . . .	5,937	6,160	6,048	— 0,527
Dezember . . .	5,290	5,752	5,521	
Mittel	5,908	6,194	6,051	

Man sieht hieraus, daß gewöhnlich bedeutende positive Elektrizität — wahrscheinlich Folge einer Menge Gährungsprozesse — im Dunstkreise bestehe.

St. Pr.



Ferdinandeum.

Fünfzehnter Jahresbericht

von

dem Verwaltungsausschusse.

1838.

Die im Laufe des jüngstverflossenen Jahres von Sr. Majestät unserm allergnädigsten Kaiser Ferdinand I. in allerhöchsteigener Person aufgenommene Erbhuldigung war — wie für diese ganze Provinz — so auch für das Ferdinandeum höchsterfreulich und segenbringend. Dieser feierlichen Veranlassung verdankte dasselbe vor allem die unschätzbare Gnade von dem allerdurchlauchtigsten Monarchen, unter Dessen Namen und Schutze es vor 15 Jahren in das Leben getreten war, in seinem gegenwärtigen Lokale das erstemal besucht und besehen zu werden. Der 13. August 1838 war der glückliche Tag, an welchem Se. Majestät der Kaiser, in Begleitung Ihrer Majestät der Kaiserin, der durchlauchtigsten Erzherzoge Franz Karl, Ludwig und Johann, Sr. Durchlaucht des Haus-, Hof- und Staatskanzlers Fürsten v. Metternich, Sr. Exzellenz des Staats- und Konferenzministers Grafen v. Kollowrat, und mehrerer anderer zur Suite des Hofes gehörigen hohen Hofchargen sich hieher zu verfügen, und allen hier aufgestellten Sammlungen allerhöchstihre Aufmerksamkeit zu schenken geruhten.

Ihre Majestäten wurden am Eingange, über dessen Hauptthüre mit goldenen Buchstaben die sinnvolle — die Weihe des Tages verkündende — Aufschrift angebracht war:

FERDINANDE . AVG
INGREDERE . TVA . IN . TEMPLA
TVO . NOMINE . DEDICATA
TVO . NVMINE . LOCVPLETATA
ET . AVCTA
TVO . OPTATISSIMO . ADITV
BEATA

von dem Vorstande des Institutes, dem k. k. Appellazions-gerichtspräsidenten Freiherrn von Di Pauli und dem Ausschusse ehrfurchtsvollst empfangen, und in die Säle des Museums eingeführt.

Nachdem Allerhöchstdieselben Alles mit hohem Interesse beschauet, und mehrmals Ihre Verwunderung über den schnellen Zuwachs der Sammlungen zu erkennen gegeben, hatte der erste Kurator, Herr Prälat von Wilten, die Ehre, Sr. Majestät dem Kaiser ein Exemplar des vierten Bandes der von den Kuratoren redigirten Zeitschrift des Museums zu überreichen, welches Se. Majestät in Gnaden anzunehmen, Ihre volle Zufriedenheit mit den Leistungen des Vereins huldvollst auszudrücken, und denselben Ihres höchsten Schutzes auch für die Zukunft zu versichern allergnädigst geruhten.

Ehe die allerhöchsten und höchsten Herrschaften das Museum verließen, schrieben sich Dieselben auf allerunterthänigste Bitte des Vorstandes höchsteigenhändig in das Fremdenbuch ein, welchem Beispiele auch die übrigen hohen Staatsbeamten folgten.

So ehrenvoll dieser höchste Besuch für unser Ferdinandeum war, so segenbringend war er auch für dasselbe in seinen Folgen. Schon am 28. desselben Monates August erfolgte die allerhöchste Genehmigung des von den Ständen zur Feier der Erbhuldigung einstimmig votirten Beitrages

von 15,000 fl. zu jenem Geschenke von 20,000 fl., welches, wie bereits aus dem vorjährigen Berichte bekannt ist, Se. Majestät aus eben dieser Veranlassung für den Ankauf eines geeigneten Lokales zur Unterbringung des Nazionalmuseums aus dem Staatsschatze allergnädigst angewiesen hatten.

Auf die weitern Verhandlungen über die Verwendung dieser Summen werden wir später zurückkommen, und nachdem wir hiemit eines in den Annalen des Vaterlandes sowohl als unseres vaterländischen Institutes ewig denkwürdigen Ereignisses dankbare Erwähnung gemacht haben, so gehen wir nun der frühern Gepflogenheit gemäß zur Aufzählung der übrigen auf das Verwaltungsjahr 1838 bezüglichen Daten über.

Verwaltung.

Bei der im Jahre 1837 am 10. Mai unter dem Vorsitze des Herrn Hofrathes und Landespräsidiums-Verwesers, Freiherrn v. Benz, abgehaltenen Generalversammlung, welche der hochwürdigste Herr Fürstbischof von Brixen, Se. Erlaucht der Herr Feldmarschallieutenant August Reichsgraf v. Leiningen Exzellenz, der k. k. Herr Generalmajor Graf v. Thurn, so wie eine große Anzahl sowohl der hier ansässigen als der wegen des ständischen Kongresses eben hier anwesenden Mitglieder des Vereins mit ihrer Gegenwart beehrten, las Se. Exzellenz der Herr Graf v. Künigl, Kurator des Ferdinandeums, wie gewöhnlich den allgemeinen Theil des jährlichen Rechenschaftberichtes über die Leistungen und Ereignisse des Institutes im Jahre 1837 vor, woraus jeder sich die erfreuliche Ueberzeugung verschaffen konnte, daß dieser gemeinnützige Verein stets im Fortschrei-

ten sich befinde, und der Unterstützung, deren er sich bisher zu erfreuen hatte, fortan sich würdig zeige.

Nach Ablesung dieses Berichtes hielt der provisorische Herr Kustos, Priester Alois Flir, Professor der Aesthetik an der hiesigen Universität und Doktor der Philosophie, eine gehaltvolle Rede über die vorzüglichsten plastischen Künstler Tirols im gegenwärtigen Jahrhundert, worin er zugleich den Einfluß, welchen das Ferdinandeum auf Kunst und Wissenschaft bisher ausgeübt, nachwies, und die Mitglieder desselben aufforderte, ihre wohlthätige Unterstützung einem Vereine noch ferner angedeihen zu lassen, der bereits so schöne Früchte getragen hat, und noch schönere für die Zukunft verspricht.

Der stellvertretende oberste Vorstand, Herr Hofrath Freiherr v. Benz, bestätigte die in dieser Rede ausgedrückten Ansichten und Hoffnungen, indem er erklärte, daß eben der ehrenvolle Ruf, den das Ferdinandeum bereits erlangt hätte, Se. Majestät und die Stände bewogen habe, zur Ausmittlung eines seinen Zwecken und Bedürfnissen entsprechenden Lokales so namhafte Summen beizutragen. Hierauf sprach derselbe im Namen der Versammelten den Dank aus, welchen der Verein vorzüglich den Bemühungen seines würdigen Vorstandes, Sr. Exzellenz des Herrn Präsidenten Freiherrn v. Di Pauli, und den übrigen Ausschußmitgliedern schulde, mit dem Ersuchen, die bisher bewiesene Thätigkeit in Beförderung der Zwecke des Institutes auch in Zukunft fortsetzen, und die bisher bekleideten Stellen im Ausschusse noch beibehalten zu wollen.

Zugleich ersuchte er vier Vereinsmitglieder, nämlich den hochwürdigen Herrn Probst von Bozen, Se. Exzellenz den Herrn Verordneten Grafen v. Trapp, den k. k. Herrn Gubernialrath Freiherrn v. Buol, und den ständischen Herrn

Vertreter v. Kinsele die Superrevision der Jahresrechnung gefälligst übernehmen zu wollen, zu welchem Geschäfte die Ernannten sich bereitwillig herbeiließen.

Se. Exzellenz Freiherr v. Di Pauli führte nun als Vorstand im Namen des Ausschusses das Wort, und indem er dem Herrn Hofrathe für dessen gütige Aeußerungen und bisherige kräftige Unterstützung den verbindlichsten Dank erstattete, gab er die Versicherung, daß er dem ihm lieb und theuer gewordenen Ferdinandeum fortan alle seine Kräfte widmen werde, was er auch von Seite der übrigen Mitglieder des Ausschusses bestätigen zu können glaube.

Zugleich dankte er den anwesenden Herren Verordneten und Vertretern des ständischen Kongresses für den gefaßten Beschluß wegen Widmung eines so großmüthigen Beitrages zur vollständigen Erreichung der von Sr. Majestät allergnädigst erklärten Absicht — zur Ausmittlung eines geeigneten Lokales für die Sammlungen des vaterländischen Museums.

Da übrigens wegen Kürze der Zeit diese Angelegenheit, und die Lösung der Frage, wie dieser Zweck am schnellsten und vollständigsten erreicht werden könnte, noch nicht so weit vorgerückt, um darüber der hohen Versammlung schon jetzt einen bestimmten Antrag zur Schlußfassung vorlegen zu können, eine längere Verzögerung aber mit vielen Nachtheilen verbunden wäre, so beschränkte er sich vor der Hand auf den Vorschlag, die dießjährige Generalversammlung möchte, wenn sich die Sache bis zur nächstjährigen nicht wohl verschieben lasse, den Verwaltungsausschuß ermächtigen, mit Beiziehung der in Innsbruck und in der Umgebung befindlichen Vereinsglieder, seiner Zeit einen definitiven Beschluß zu fassen und auszuführen. Da von Seite der Versammelten gegen diesen sehr zweckmäßigen

Antrag keine Einrede geschah, so konnte derselbe als allgemein gebilliget angesehen und zu Protokoll genommen werden.

Bei der obwaltenden Meinungsverschiedenheit über die Frage, ob ein neues Gebäude zu diesem Zwecke aufgeführt, oder ein in der Stadt Innsbruck gelegenes dem Zwecke möglichst entsprechendes angekauft und adaptirt werden sollte, fand es der Ausschuß in der Folge für nothwendig, vorläufige Voranschläge sowohl für den einen als für den andern Antrag durch Bauverständige machen zu lassen, und die Entscheidung, da die hierüber gepflogenen Berathungen im Ausschusse zu keinem Endresultate führten, dem weisen durch Erfahrung und tiefe Sachkenntniß geleiteten Ermessen Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Johann, höchstdessen Ankunft nächstens erwartet wurde, anheimzustellen.

Se. kaiserl. Hoheit geruhten auch wirklich bei seiner zweimaligen Anwesenheit in Innsbruck den durch mehrere dort anwesende Mitglieder verstärkten Ausschuß zur Berathung dieses Gegenstandes in höchsteigener Person zu versammeln, die Anträge von allen Seiten zu prüfen, und am Ende sich gnädigst dahin zu äußern, daß die Entscheidung der aufgeworfenen Frage der Mehrheit der Stimmen aller im Lande Tirol und Vorarlberg befindlichen Vereinsglieder überlassen werden sollte, welchem Beschlusse alle Versammelten ihren vollen Beifall zollten.

Der Ausschuß theilte daher die beiden wohlbegründeten Anträge mit beigefügten kurzen Erläuterungen den tirolisch-vorarlbergischen Mitgliedern mit, und aus dieser Einvernehmung ergab sich das Resultat einer überwiegenden Mehrheit von 97 Stimmen für einen Neubau.

Als die Vorfrage auf diese Weise entschieden war, schritt der Ausschuß unter dem Vorsitze des Herrn Hofrathes Frei-

herrn v. Benz als Stellvertreters des obersten Vorstandes des Ferdinandeums, mit Beiziehung einiger Mitglieder und Bauverständiger zur fernern Berathung über den vorgelegten Bauplan, so wie über den Platz, worauf das neue Gebäude aufgeführt werden sollte, und über die weitern Einleitungen, welche in dieser wichtigen Angelegenheit zu treffen wären. Es wurde für zweckmäßig erachtet, sich über diesen Gegenstand an Se. kaiserl. Hoheit den durchlauchtigsten Erzherzog Johann und an Se. Majestät selbst zu wenden. Sobald der höchste und allerhöchste Ausspruch herabgelangt sein würde, dann wäre zur Ausmittlung eines geeigneten, vollkommene Beruhigung gewährenden Bauunternehmers zu schreiten, zu welchem Ende eine öffentliche Ausschreibung zur Erhaltung von Offerten zu veranlassen sein dürfte, um sohin auf dem Grunde der gemachten Bedingungen und gegebenen Garanzien den definitiven Beschluß über die Wahl des Unternehmers fassen zu können.

Uebrigens hatte sich die k. k. Baudirekzion bereitwillig erklärt, die Oberleitung der Baute, in soferne es ihre Berufsgeschäfte nur immer gestatten würden, übernehmen, und das Interesse des Institutes hierin möglichst überwachen zu wollen.

Nachdem der Verwaltungsausschuß dem Vereine über sein Benehmen in dieser eben so wichtigen als schwierigen Angelegenheit getreue Rechenschaft gegeben hat, legt er demselben nun auch über die Gebahrung des Fondes im verwichenen Verwaltungsjahre Rechnung ab.

Die allgemeine Uebersicht des vom Vereinskassier Herrn Dr. Schletterer gestellten, mit allen Belegen gehörig versehenen, und vorläufig von zwei Mitgliedern des Ausschusses geprüften Jahresrechnung liefert folgende Resultate.

Empfang:

1. Der Vermögensstand am Schlusse des Jahres 1837 belief sich nach erfolgter Berichtigung auf	9064 fl.	50½ kr.
2. Die mit dem Jahresschlusse 1837 zahlbar verfallenen und am Eingange des Jahres 1838 zu erhebenden Geldbeiträge bezifferten sich auf	3013 fl.	— kr.
3. Die Kapitalsinteressen betrugen .	237 fl.	55¼ kr.
4. An besonderer Einnahme wurde erhoben	104 fl.	48 kr.
Totalsumme aller Empfänge	12420 fl.	33¾ kr.

Ausgaben:

1. Auf Besoldungen und Remunerazionen	760 fl.	— kr.
2. Auf Regie		
a. für Schreib-, Druck- und Buchbinder-Arbeiten	496 fl.	19¼ kr.
b. für Miethzins und Lokale . .	115 fl.	18 kr.
c. für Briefporto und kleinere Auslagen	96 fl.	27½ kr.
3. Auf chemische Vorlesungen	143 fl.	49 kr.
4. Auf Vermehrung der Sammlungen		
a. der naturhistorischen	14 fl.	2 kr.
b. der Kunstsammlung	811 fl.	42 kr.
c. der Münzsammlung	99 fl.	25 kr.
d. der heraldischen und literarischen Sammlungen	240 fl.	38 kr.
5. Auf Abschreibung uneinbringlicher Beiträge	102 fl.	— kr.
Totalsumme aller Ausgaben	2879 fl.	40¾ kr.

Nach Abschlag dieser Ausgaben zeigt sich noch ein reines Vermögen von 9540 fl. 53 kr. R.W., folglich im Gegenhalte mit dem vorjährigen Vermögensstande eine Vermehrung von 476 fl. 2½ kr.

Ungeachtet dieses Ueberschusses glaubt der Verwaltungsausschuß auch im verwichenen Jahre nichts versäumt zu haben, was nach genauer Bemessung der Kräfte des Fondes zur Förderung der Zwecke des Institutes geleistet werden sollte und konnte.

Da den Statuten gemäß der Verein sich nicht allein auf Sammlung dessen, was in naturhistorischer, geschichtlicher und künstlerischer Rücksicht für unser Vaterland Interesse hat, beschränken soll, sondern auch dahin zu wirken bestimmt ist, daß nützliche Kenntnisse allgemeiner verbreitet werden, so wurde für den vierten Band der neuen Zeitschrift, wovon jedes Mitglied ein Exemplar unentgeltlich erhielt, ein Gegenstand gewählt, der in die vaterländische Geschichte tief eingreift, und vorzüglich über das frühere Landesdefensionswesen viel Licht verbreitet, nämlich die urkundliche Darstellung des Engedeiner Krieges im Jahre 1499, verfaßt von Albert Jäger, Benediktiner des Stiftes Marienberg und Professor am Gymnasium zu Meran.

Da dieser gediegene Aufsatz, welcher eine sehr schätzbare Vorarbeit zu einer künftigen Landesgeschichte jener Zeitperiode ist, mit Einschluß der Urkunden, 228 Seiten füllt, so konnten demselben nur noch zwei kleine Aufsätze, nämlich: — a. das Schreiben des Grafen zu Münster an Herrn v. Leonhard über einen bei Häring in Tirol vorgekommen sein sollenden Aptychus, und b. Bemerkungen über den Uebergang von Latsch nach Bormio durch das Martellthal, vom Herrn Grafen v. Keyserling — beigefügt werden, welche beide aus v. Leonhards neuem Jahrbuche der Mineralogie

und Geognosie, Jahrgang 1837 und 1838, entlehnt sind. Indessen glaubt sich der Ausschuß ein großes Verdienst um die vaterländische Geschichte auch dadurch erworben zu haben, daß es demselben gelang, den hochwürdigen Herrn Prälaten von Marienberg zu vermögen, dem obgenannten Herrn Professor Albert Jäger die Erlaubniß zu einer Ferienreise nach Wien zu ertheilen, um dort in dem k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive nach erwirkter hoher Genehmigung Sr. Durchlaucht des Fürsten v. Metternich die nöthigen Originalbelege zu einem zweiten geschichtlichen Werke, das dieser eben so unermüdete als tüchtige Geschichtsforscher, ermuntert von Sr. Exzellenz dem Herrn Präsidenten v. Di Pauli und unterstützt durch einen Geldbeitrag aus den Mitteln des Vereinsfondes, zu bearbeiten übernahm, nämlich zur urkundlichen Darstellung des baierischen Einfalles im Jahre 1703, einsehen und benützen zu können. Das Vaterland darf sich auch über dieses wichtige Ereigniß einen eben so gediegenen als quellenreichen Aufsatz versprechen.

Auch die chemischen Vorlesungen des in diesem Fache sehr gründlich unterrichteten Vereinsmitgliedes, Herrn Apothekers Oellacher, wurden in diesem Jahre auf Ersuchen des Ausschusses unentgeltlich mit alleiniger Vergütung der unumgänglich nothwendigen Erfordernisse fortgesetzt, und somit nach vorläufig angekündigtem Plane der dreijährige Kurs mit der technischen Chemie beschlossen. Es läßt sich mit Grunde hoffen, daß die durch diese sehr besuchten Vorlesungen in Umlauf gesetzten Kenntnisse nützliche Früchte bringen werden, und der Verwaltungsausschuß glaubt daher nur seine Pflicht zu erfüllen, wenn er dem Herrn Oellacher für diese großmüthige und uneigennützige Aufopferung so vieler Zeit und Mühe im Namen des Vereins sowohl als des Publikums den lebhaftesten Dank wiederholt, und mit

demselben zugleich die Bitte verbindet, seine vielseitigen Kenntnisse auch in Zukunft dem Besten des Vereins und des Vaterlandes nach Thunlichkeit gefälligst widmen zu wollen.

Uebrigens wird es der ganzen Versammlung zur angenehmen Nachricht gereichen, daß sich unser Ferdinandeum auch im Laufe des verflossenen Jahres eines zahlreichen Besuches und einer gerechten Würdigung seiner Sammlungen von allen Seiten zu erfreuen gehabt habe. Das Fremdenbuch enthält eine Reihe der ausgezeichnetesten Namen, mitunter aus den höchsten Ständen, und fast aus allen Ländern von Europa.

Wir machen nun zum Schlusse noch von den Veränderungen Meldung, welche sich im Personale der Vereinsglieder ergeben haben.

In den Mandatarieen ergaben sich zwei derselben, die erste durch die Beförderung des k. k. Berg- und Salinenrathes Herrn Franz Alberti zum dirigirenden Bergrathe in Idria, die zweite durch den Tod des k. k. Herrn Hofsekretärs Freiherrn v. Knorr. Beide hatten das Beste des Vereins mit allem Fleiße und Eifer befördert. An die Stelle des Letztern trat Herr August Graf v. Seilern, k. k. Kämmerer, welcher sich schon früher zu diesem Geschäfte erbothen hatte. Er übernahm mit der größten Bereitwilligkeit die Funkzionen eines Mandatars in der Haupt- und Residenzstadt Wien, die sich mit jedem Jahre durch neue Beitritte und rege Theilnahme an unserm Institute bedeutend vermehren, und versieht dieselben mit einer Thätigkeit, welche die erfreulichsten Resultate erwarten läßt. An die Stelle des Erstgenannten trat der k. k. Herr Salinenverwalter in Hall, Herr Alois Müller, mit aller Willfährigkeit und Dienstbeflissenheit die Mandatarie in Hall übernehmend.

Der Verwaltungsausschuß rechnet es sich zu seiner unerläßlichen Pflicht, diesen und allen übrigen Herren Mandataren für ihre wirksamen Bemühungen, wodurch sie ihn auch in diesem Jahre wieder so kräftig unterstützten, seinen verbindlichsten Dank abzustatten, und das Beste des Vereins auch für die Zukunft ihnen angelegenst zu empfehlen.

Die Zahl der Mitglieder hat sich in dem letztverflossenen Jahre, ungeachtet uns durch Todfälle und einige Austritte 11 Mitglieder entrissen wurden, durch neue Eintritte namhaft und zwar um 16 Mitglieder vermehrt, so, daß also dieselbe von 300 auf 316 angewachsen ist. Männer, welche die höchsten Staatswürden bekleiden, oder im Rufe ausgezeichneter Gelehrsamkeit stehen, fanden sich bewogen, unserm Vereine theils als wirkliche, theils als Ehrenmitglieder beizutreten. Obgleich die Ernennung der letztern nach den Statuten der Generalversammlung zusteht, so glaubte doch der Verwaltungsausschuß auf die volle Zustimmung derselben rechnen zu dürfen, indem er jenen hohen Staatsmännern, die bei Gelegenheit der Erbhuldigung das Ferdinandeum mit ihrem Besuche zu beehren, und demselben ihre Unterstützung zuzusichern geruhten, diese Auszeichnung zuerkannte.

Diese sind:

Se. fürstliche Durchlaucht der k. k. Haus-, Hof- und Staatskanzler, Fürst Klemens Wenzel v. Metternich;

Se. Exzellenz der Herr Staats- und Konferenzminister, Franz Anton Graf v. Kollowrat;

Se. Durchlaucht der Herr Oberſthofmeister Sr. k. k. Majestät, Fürst Rudolph v. Colloredo;

Se. Exzellenz der Herr Hofkanzler, Karl Graf v. Inzaghi;

Se. Exzellenz der k. k. Herr Hof-Bibliothek-Präfekt, Moriz Graf v. Dietrichstein;

Se. Exzellenz der k. k. Herr Ober-Hof-Zeremonienmeister, Egon Landgraf v. Fürstenberg;

Se. Exzellenz der k. k. Herr Obersthofmarschall, Peter Graf v. Goeß;

Se. Exzellenz der k. k. Herr Feldmarschallieutenant und Generaladjutant des Kaisers, Karl Graf v. Clam-Martinicz;

Se. Exzellenz der Herr Kammervorsteher Sr. Majestät des Kaisers, August Graf v. Segür.

Von den meisten dieser hochgestellten Würdenträger sind auch bereits verbindliche Dankschreiben für die ihnen zugeschickten Aufnahms-Diplome eingetroffen.

Außer diesen Ehrenmitgliedern erlaubte sich der Verwaltungsausschuß bei dem hohen Landespräsidium auch noch um die Bewilligung einzuschreiten, den um unser Institut durch Uebersendung schätzbarer literarischer Beiträge hochverdienten Präsidenten der k. baier. Akademie der Wissenschaften zu München, Herrn Fridrich v. Schelling, als Ehrenmitglied aufnehmen zu dürfen, und, da über vorläufige Einvernehmung der k. k. Gesandtschaft am k. baier. Hofe die Aufnahme dieses ausgezeichneten Gelehrten in was immer für eine Gesellschaft der österreichischen Monarchie nicht nur als unbedenklich, sondern als wünschenswerth erklärt worden war, demselben das Diplom eines Ehrenmitgliedes des Ferdinandeums zu übersenden.

Ueber den schmerzlichen Verlust, den mit dem ganzen Lande vorzüglich unser vaterländisches Institut — zwar nicht im Laufe des letztverflossenen, aber doch bald am Anfange des gegenwärtigen Verwaltungsjahres — durch den am 25. Februar 1839 erfolgten Hintritt seines ehrwürdigen Vorstandes, Sr. Exzellenz des hochundwohlgebornen Herrn Andre Alois Freiherrn v. Di Pauli-Treuheim, Präsidenten

des k. k. Appellazions- und Kriminal-Obergerichtes, Sr. k. k. Majestät wirklichen geheimen Rathes und Kommandeurs des österreichischen Leopold-Ordens, erlitten hat, erlaubt sich der Verwaltungsausschuß der Gedächtnißrede, womit die heutige Versammlung eröffnet wurde, nebst seinem innigsten — vom ganzen Lande getheilten — Bedauern, den sehnlichsten Wunsch beizusetzen, daß dieses traurige Ereigniß die Mitglieder unseres Vereins nicht entmuthigen, sondern vielmehr für sie ein neuer Antrieb sein möge, die Bande, welche sie zu einem so schönen Zwecke bisher vereinigten, nur desto enger zu knüpfen, und das seines so thätigen Pflegevaters beraubte Institut um so eifriger und kräftiger zu unterstützen. Denn nur dadurch können wir den Hochseligen noch im Grabe ehren, wenn wir das Monument, das er sich hier selbst errichtete, fortan zu erhalten und zu vervollkommnen bemüht sein werden.

Ein Trost bleibt uns — selbst nach diesem unersetzlichen Verluste — noch übrig, — der besondere Schutz Sr. Majestät unseres allergnädigsten Kaisers und Herrn, — die Huld und Gnade Sr. kaiserl. Hoheit des um alles, was das wahre Beste dieses Landes betrifft, so liebevoll sorgenden durchlauchtigsten Erzherzogs Johann, — die uns zugesicherte und bereits thätig erprobte Unterstützung der Herren Stände und zuletzt noch die Hoffnung, daß durch die würdigen Söhne des Verewigten, deren Patriotismus unser Institut schon so Vieles verdankt, jener Schatz dem Vaterlande nicht werde entzogen werden, durch dessen, als eines tirolischen Gemeingutes, Benützung die Wirksamkeit des unermüdeten Sammlers noch in der fernen Zukunft fruchtbar fortleben würde — die Bibliotheca tirolensis.

Sammlungen.

I. Naturhistorische Sammlungen.

A. Oriktognosie und Geognosie.

Nebst mehreren bekannten und in der Sammlung des Nazionalmuseums bereits vorhandenen Mineralien erhielt dasselbe ein seltenes tirolisches Mineral, nämlich zwei Stücke eines kristallisirten Berill vom Larchengraben in Ratschinges. Als Geschenke an ausländischen Fossilien verdienen hier erwähnt zu werden: 1. Dreißig Stücke böhmischer Mineralien, vom Herrn Professor und Kustos F. Zippe in Prag. 2. Gebirgsarten, Versteinerungen und geschliffene Marmortafeln aus dem Vizentinischen und Mailändischen, vom Herrn Hofrath v. Grimm in Mailand. 3. Eine geognostische Mineraliensammlung aus Ungarn, vom Herrn Dr. und Professor C. A. Zipser zu Neusohl. 4. Karlsbader Sprudelsteine nach verschiedenen seltenern Formazionen, vom Herrn Apotheker Fenderl zu Kufstein, der sie als Kurgast in Karlsbad selbst für das Ferdinandeum ausgewählt, und demselben zum Geschenke gemacht. 5. Tellurstufen aus der Franziscigrube zu Offen-Banya in Siebenbürgen, mit Freigold, vom k. k. Herrn Bergrath Freiherrn v. Reichenstein zu Hermannstadt.

B. Botanik.

Herr Ritter v. Heufler, der sich mit besonderer Vorliebe dem botanischen Studium widmet, und die Anlegung eines Musterherbariums der tirolischen Flora beabsichtigt, beschenkte die vaterländische Pflanzensammlung mit der ersten aus 67 Stücken bestehenden Lieferung seiner Beiträge zu einem tirolischen Herbarium. Das Ferdinandeum kann sich von

diesem jungen eben so talentvollen als unermüdeten Sammler in diesem Fache sehr Vieles versprechen.

An auswärtigen Pflanzen erhielt das Museum vom Herrn Kunstmaler Gebhard die Schweizer Flora zum Geschenke.

C. Zoologie.

Zwei große Meerkrebse, eine Meerspinne und ein Taschenkrebs, der Schläfer genannt, aus dem Golfe von Triest, dann die Hörner einer afrikanischen Antilope; acht Stücke schöner Konchilien, welche in Ostindien, zu Otaheiti und im indischen Meere gefunden wurden — sind ein Geschenk des Herrn Franz Stecher, Kaufmanns zu Triest.

II. Kunstsammlungen.

A. Gemälde.

a. Von vaterländischen Künstlern.

1. Aus dem Nachlasse des für die vaterländische Kunst leider zu früh verstorbenen ausgezeichneten tirolischen Künstlers, Joseph Craffonara, wurden vier Oelgemälde, nämlich eine Hebe, zwei Köpfe, und il riposo in Egitto, oder die Flucht der heil. Familie nach Aegypten gekauft. 2. Die Erweckung des Lazarus, ein im alten Friedhofe zu Innsbruck gestandenes und wegen dessen Kassirung entferntes Holzgemälde, von Polack, erhielt das Museum vom Stadtmagistrate zur Aufbewahrung und mit Vorbehalt des Eigenthumes.

b. Von ungenannten und ausländischen Künstlern.

1. Ein altes Gemälde, vorstellend einen blinden kindischen Alten. 2. Ein vergoldetes Altärchen aus Holz mit drei sehr schönen Gemälden aus dem Anfange des 15. Jahr-

hunderts, im byzantinischen Stile. 3. Zwei altdeutsche Oelgemälde auf Altar-Flügelthüren, die HH. Achatius und Maurizius, aus dem Bade Valdander zu Untermoy. 4. Zwei andere Altarflügel, auf dem einen die HH. Barbara und Rochus, auf dem andern die HH. Katharina und Agnes, aus der altdeutschen Schule. 5. Ein Altarblatt auf Goldgrund, die heil. Anna mit Maria und dem Jesuskinde, und der Jahrzahl 1513, im deutschen Stile. 6. Ein Altarblatt, die Kreuzigung Christi, größtentheils Kopie, altdeutsch. 7. Ein Gouachegemälde, vorstellend eine Szene aus dem tirolischen Vertheidigungskriege, gemalt vom Herrn Stark, landständischen Galleriedirektor zu Gräz. — Geschenke: 1. vom Herrn Schilling, Landgerichtskanzlisten zu Kitzbühel; 2. von der Stadt Lienz; 3. vom Herrn v. Vintler zu Bruneck; 4—6. vom Herrn Leopold Bisdomini, Güterbesitzer zu Brixen; 7. Legat des Herrn Stark.

B. Kupferstiche.

a. Von oder nach vaterländischen Künstlern.

1. Apollo unter den Hirten, ein sehr gelungener Kupferstich des im Ferdinandeum befindlichen Koch'schen Gemäldes, von Basse. 2. Visitenbillets von Kapeller, Zoller, Pfaundler, Ployer und Uhrschall. 3. Comedy, nach einem Gemälde der Angelika Kaufmann, gest. von Sentzonich. 4. La separation d'Abélard et Eloise und Sterne et Marie, nach Ang. Kaufmann, gest. von P. de Colle. 5. Ein Jäger mit der Unterschrift: Marquard. Com. a Welsberg. Inv. sc. et exc. P. — Geschenke: 1. vom Kunstmaler Herrn Gebhard Flatz; 2. vom k. baier. Appellazionspräsidenten Herrn Jos. v. Hörmann zu Landshut; 3. und 4. vom Herrn Appellazionsrath Franz Freiherrn v. Di Pauli zu Mailand; 5. vom Herrn Fridrich v. Baroni Cavalcabo.

b. Von verschiedenen Künstlern.

Außer dem Sr. Majestät dem Kaiser Ferdinand I. dedizirten und von Allerhöchstdemselben an das Ferdinandeum überschickten Prachtwerke: Album, Esposizione di belle arti in Milano, von Carlo Caradelli. 1838, erhielt dasselbe noch folgenden Zuwachs an Kupferstichen.

1. Porträt des Scipio Maffei nach Lorenzi, gest. von Pitteri. 2. Der ägyptische Joseph von Rembrandt. 3. Album, Esposizione di belle arti in Milano. 1837, mit 15 sehr schönen Kupferstichen von verschiedenen Meistern. 4. Theater von Tirol in Karten, Abrissen und Tabellen. 5. Hofers Tod, gest. von Blaschke. 6. Eibsee am Zugspitz, Tempio della pace a Roma und Veduta di S. Ercolano in Perugia, gest. von Busse. 7. L'amour au bain, Boucher pinx., Dugy sc. 8. La certosa di Pavia. Milano 1830. Fasc. 21—26. 9. La pace nach Guercino, gest. von D. Marchelli. 10. L'innocenza nach Hamilton, von Bortignoni. 11. Collezione Manfredini di classiche stampe. Neumayr. Venezia 1833. 12. Drei große Kupferstiche, vorstellend die Kirchenparade, die Revue und die Defilirung der österr. Truppen auf der Haide zu Redoli am 11. Okt. 1833, gez. vom k. k. Lieutenant Arrigoni, und gest. von Bramati. — Geschenke: 1. 3. 9. 10. 12. vom Herrn Appellazionsrath Franz Freiherrn v. Di Pauli zu Mailand; 2. vom Herrn Schilling zu Kitzbühel; 6. vom Herrn Kunstmaler G. Flatz; 7. vom Herrn Tschurtschenthaler; 8. u. 11. vom Herrn Hofrath Baron Grimm.

c. Lithographirte Blätter.

1. Die k. k. österr. Familie vor dem Bilde Sr. Majestät Kaisers Franz I., gez. von Ender, lithogr. von Driendl in München. 2. Kliebers Relief an Hofers Monument,

lithogr. bei Kravogl nach Maders Zeichnung. 3. Panorama des Innthales von der Martinswand bis zum Eingange des Zillerthales, ohne Namen und Jahrzahl. 4. Grabmal des P. Philipp Benizius Mair in der Jesuitenkirche zu Innsbruck. 5. Grundsteinlegung zum russischen Monumente bei Kulm, gez. von Driendl, gedruckt bei Hanfstengel. 6. Vertheidigung und Zerstörung der Neckarbrücke bei Kanstadt am 21. Juli 1796 nach Mall, gedruckt bei Höfelich. 7. Lago dell' Oppio. Milano 1831, lithogr. von Vasalli. — Geschenke: 2. vom Herrn Maler Mader; 4. von Sr. Exzellenz dem Herrn Präsidenten Freiherrn v. Di Pauli; 6. vom Herrn Appellazionsrath Freiherrn v. Di Pauli zu Mailand; 7. vom Herrn Grafen Cäsar v. Castelbarco.

D. Handzeichnungen.

1. Porträt des Malers Jos. Mader, auf Stein gez. von Leiter. 2. Mehrere Handzeichnungen von Jos. Koch zu Rom, welche zu den letzten Arbeiten dieses Künstlers gehören. 3. Abzeichnungen mehrerer Scheidemünzen vom Herrn Schilling zu Kitzbühel. 4. Eine Landschaft, Tuschzeichnung von Anton v. Pfaundler. 5. Drei Baupläne des Haller Damenstiftes in Wasserfarben. 6. Eine Federzeichnung des Jos. Koch, als er noch Schulknabe war, vorstellend die Kreuztragung Christi. 7. Handzeichnung des Peter Anichs zu seinem Erdglobus. — Geschenke: 1. vom Herrn Alois Stadler in München; 3. vom Herrn Schilling; 4. u. 5. vom Herrn Appellazionspräsidenten Jos. v. Hörmann in Landshut; 6. vom Herrn Pfarrer in Holzgau, Jos. Knitel; 7. vom Herrn Prälaten zu Wilten.

E. Bildhauer- und plastische Werke.

1. Eine von Sr. Majestät dem Kaiser Ferdinand I. dem Bildhauer Anton Gröbner zu Bruneck mit einem Honorar von 50 Dukaten belohnte, und dem Museum zum Geschenk gemachte Gipsstatue, Allerhöchstseine Person im Kaiser-Ornate vorstellend. 2. Eine Gipsfigur von Santer. 3. Alte Holzreliefs, bemalt und vergoldet, die HH. Martyrerinnen, Agnes und Katharina vorstellend. 4. Eine Gipsgruppe, Aeneas mit Anchises und Askanius, vom Herrn Jos. Gasser, Akademiker zu Wien. 5. Der Einzug Alexanders in Babylon, in Gipsabdruck nach Thorwaldsens Relief. 6. Ein Zillerthaler als Schütz bei dem Huldigungsschießen, aus Wachs, von Anton Hueber dem Jüngern. 7. Der heil. Georg und ein griechischer Bogenschütz, Gipsmodelle von Joseph Joas aus dem Pusterthale, Zögling an der Münchner Akademie. 8. Gipsbüste des Tonkünstlers Abbé Vogler, vom Plastiker Kirchmair in München. 9. Christus und die Samaritin am Brunnen Jakobs, Basrelief in Gips, von Hermann Müller von Innsbruck, Kunstzögling in München. 10. Porträt des Ministers Karl Grafen v. Firmian, und des Erzbischofs in Mailand, Kardinals Pozzobonelli, zwei Medaillons von Kupfer. 11. Ein Kruzifix von Holz, vom angehenden Bildhauer Stolz von Sterzing. 12. Einfassung eines Pokales von Elfenbein mit eingeschnittenen Basreliefs. — Geschenke: 2. vom Herrn Mandator v. Vintler in Bruneck; 5. vom Herrn G. Flatz; 8. vom Herrn Konsistorialrath Ladurner in Brixen dem Musikvereine, und von diesem mit Vorbehalt des Eigenthumes wegen Mangel an Platz dem Museum zur Aufstellung übergeben; 10. vom Herrn Appellazionsrath Freiherrn v. Di Pauli in Mailand; 11. vom Bildhauer Stolz; 12. von den Erben der Frau Jos. v. Walter.

III. Numismatische Sammlung.

A. Antike Münzen.

1. Silbermünzen der römischen Familien Aquillia, Junia, Portia und Fulvia, und der Kaiser Caracalla, Comodus und Carinus, eine goldene Münze des Kaisers Constans, und einige kupferne des Kaisers Tiberius, Antoninus, Probus und Constantius, gesammelt zu Aquileja, und vom k. k. Herrn Appellazionsrath Dr. Alois v. Pederzani zu Klagenfurt an das Ferdinandeum geschenkt. 2. Eine römische Silbermünze des Kaisers Maximinus, gefunden zu Vindonissa bei den Ruinen von Habsburg, Geschenk des Herrn Bauinspektors Negrelli aus Zürich. 3. 58 römische, mitunter seltene Kupfermünzen verschiedener Kaiser, gefunden auf dem sogenannten Martinsbühel, der Martinswand bei Zirl gegenüber, wurden für das Museum gekauft, eine andere in Zirl selbst gefundene des Kaisers Probus erhielt dasselbe vom Herrn Kuraten zu Zirl, Christian Schranz, geschenkt. 4. Eine kupferne Münze des Kaisers Antoninus Pius, und eine andere des Kaisers Domitianus, gefunden bei dem Schlosse Naudersberg, Geschenk des k. k. Landgerichtsadjunkten in Nauders, Herrn Anton Köpf. 5. Eine Kupfermünze von Titus, geschenkt vom Herrn Rathe und Prof. Ritter v. Mersi. 6. Zwei römische Kupfermünzen des Kaisers Ant. Pius und Nero, Geschenk des Herrn Jos. v. Trojer in Viersch. 7. Eine auf den Feldern von Wilten gefundene Kupfermünze des Kaisers M. Aurelius, und eine andere des Kaisers Konstantius II., gefunden bei den Ruinen des Schlosses Sigmundskron, Geschenk des Herrn Karl Huebmann, k. k. Kapitäns im Geniekorps. 8. Einige römische Silber- und Kupfermünzen, worunter eine von Ant. Pius, und eine

andere von der Julia Pia, gefunden zu Grins bei Landeck, und vom ständischen Vertreter, Herrn Alois Zangerl, nebst einer goldenen, dem Museum geschenkt. 9. Eine römische Kupfermünze des Trajanus im Gewölbe eines Bauernhofes bei Kiens entdeckt, Geschenk des Herrn Lokalkaplans zu St. Sigmund, Viktor Gatterer. 10. Endlich eine Sammlung von 74 theils silbernen, theils kupfernen Münzen römischer Familien und Kaiser, von Augustus bis Honorius, verdankt das Ferdinandeum nebst vielen andern werthvollen Münzen des Mittelalters und neuerer Zeit der Freigebigkeit des k. k. Herrn Majors Thaddäus v. Tonelli.

B. Mittelalter- und neuere Münzen.

Da es zu weitläufig und ermüdend sein würde, alle diese Münzen, die sich größtentheils für das Ferdinandeum nur in soferne eignen, als man angefangen hat, aus den schenkungsweise erhaltenen Münzen auch eine allgemeine Münzsammlung anzulegen, um kein auch noch so unbeträchtliches Geschenk zurückweisen zu müssen, so werden hier bloß einige der interessantesten namentlich aufgeführt.

1. Eine der ältesten Trientner Münzen, auf der Vorderseite in der Mitte ein T, und die Umschrift EPS.TRIDEN; auf der Rückseite ein Kreuz mit der Umschrift IMRATOR. 2. Eine Kupfermünze des Erzherzogs von Oesterreich als Grafen von Görz. 3. Eine Silbermünze von Chur vom Jahre 1569. 4. Eine Silbermünze des Kaisers Maximilian II. Diese drei Münzen wurden nebst einer vierten noch unentzifferten bei Abbrechung des Absamer Thores in Hall aufgefunden. 5. Ein israelitischer Silbersäckel mit der Ruthe Aarons und der hebräischen Umschrift Jerusalem, die Heilige. 6. Zwei Silbermünzen von Galeaz und Barnabas, Herzogen von Mailand, gefunden auf den Feldern

um Zirl. 7. Ein Quadrans novus Tirolensis mit der Inschrift auf der Rückseite: Pietas ad omnia utilis, ohne Jahrzahl. 8. Drei alte Meraner Münzen, Stiftgeld des Besitzers des Juffinger Gutes unweit Söll. — Geschenke: 1. vom Herrn Podestà von Trient, Benedikt Grafen v. Giovanelli; 2—4. vom Herrn Landrichter Margreitner in Schwaz; 5. vom Herrn Kreishauptmann Ebner in Bregenz; 6. vom Herrn Kuraten Schranz in Zirl; 7. mit mehreren andern vom hochw. Herrn Propst Pungg zu Innichen; 8. vom Herrn Landgerichtsadjunkten Sybold zu Kufstein. Außer den Genannten haben auch noch Herr Hofrath v. Grimm in Mailand, Herr Major v. Tonelli, Herr Kriminalaktuar bei den Stadt- und Landrechten, Alois Freiherr v. Di Pauli, Herr Karl Eder, Thesaurariatssekretär zu Hermannstadt, der kaiserl. Herr Rath und Landrichter v. Preu zu Brixen, Herr Dechant Kösler zu Reit, Herr Joseph v. Wallbach, k. k. Bergrath zu Hall, Herr Prof. Peter Thurwieser zu Salzburg, Herr Landgerichtsadjunkt Johann Sybold zu Kufstein, Herr Heinrich Kamerlander, Herr J. Ignaz Tschurtschenthaler, und die Erben der Frau Elisabeth Zingerl zu dieser Abtheilung unserer Münzsammlung mehrere mitunter sehr schätzbare Beiträge geliefert.

C. Denkmünzen.

Der erste und vorzüglichste Platz gebührt in dieser Sammlung der historisch-merkwürdigen Denkmünze, welche die Stände Tirols zur Verewigung des höchst erfreulichen Ereignisses der Erbhuldigung im heurigen Jahre prägen ließen, und von welcher durch die löbliche ständische Aktivität ein dreifaches Exemplar, in Gold, Silber und Bronze, dem Ferdinandeum übergeben wurde.

Der Avers dieser von F. Putinati in Mailand gepräg-

ten Medaille zeigt das mit dem Lorbeer umwundene Haupt Sr. Majestät des Kaisers Ferdinand I. mit der Umschrift:

FERDINANDO. I. AVSTRIAE. IMPERATORI.
COMITI. TIROLIS. P. F. AVG.

Der Revers enthält die Inschrift:

PRISCA. ET. IMMOTA. FIDES
TIROLENSIVM
SACRAMENTO. FIRMATA
OENIPONTE. XII. M. AVG.
MDCCCXXXVIII.

Außer dieser Huldigungsmünze, welche schon ihrer hohen Widmung und freudigen Veranlassung wegen stets eine Hauptzierde unserer vaterländischen Sammlungen ausmachen wird, glauben wir auch noch von folgenden dem Ferdinandeum im Laufe dieses Jahres zugewachsenen Gedächtnißmünzen eine besondere Erwähnung machen zu sollen.

1. Die sehr schöne von Manfredini geprägte bronzene Medaille auf die Krönung Sr. Majestät des Kaisers Ferdinand I. in Mailand. 2. Silber-Jetton auf dieselbe feierliche Veranlassung mit der eisernen Krone und der Umschrift: Avita et aucta, unten Rex Longob. et Venet. Coronat. Mediolani 1838. 3. Medaglia per l'incoronazione di S. M. il Re di Lombardia ec. G. Loos Dir. L. Held f. Auf dem Revers steht der Mailänder Dom. 4. Kupferne Krönungsmedaille vom Graveur F. Broggi. 5. Dieselbe von L. Cossa. 6. u. 7. Größere Jettons der Krönungsmedaille in Silber. 8. Goldene Medaille auf die Krönung des Kaisers Ferdinand I. zu Mailand. 1838. 9. Kupfermedaille auf die Krönung des Kaisers Ferdinand I. zum Könige von Böhmen. 1836, grav. von Böhm. 10. Kupfermedaille auf die Krönung der Kaiserin M. Anna

zur Königin von Böhmen. 1836, grav. von Ebendemselben. 11. Silbermedaillen auf diese doppelte Krönung. 1836, grav. von Lerch. 12. Semilor- (Neugold) Medaille auf dieselbe Krönung. 1836, grav. von Held. 13. Jetton auf die Huldigung zu Wien. 1835. 14. Bronzemedaille auf das Amnestiedekret zur Zeit der Krönung in Mailand. 1838, grav. von Neuß. 15. Kupfermedaille auf die Grundsteinlegung zum Damme bei Malamocco. 1838, grav. von Ferrari. 16. Huldigungsmedaille von Siebenbürgen aus Bronze. 1837, grav. von Böhm, und zwei Jettons von Silber. 17. Große Bronzemedaille auf die Vermählung des Kaisers Franz I. mit Maria Karolina, mit der Umschrift: Ob Augustorum Nuptias Venetae Provinciae, grav. von Ferrari. 18. Kupfermedaille auf das Hinscheiden des Kaisers Franz I. Mailand 1835, grav. von Zapparelli. 19. Zinnmedaille auf Franz I., Kaiser von Oesterreich, ohne Jahrzahl und Graveur. 20. Silber-Jetton auf die Krönung der Kaiserin Karolina. 1825. 21. Silbermedaille auf die Vermählung der Prinzessin M. Amalia mit Ferdinand, Herzog von Parma, von Widmann. 1769. 22. Silberdenkmünze auf die Vermählung des Erzherzogs Ferdinand mit der Prinzessin Maria Beatrix von Este. 23. Zwei Silberdenkmünzen auf den Großdeutschmeister Erzherzog Anton. 1833, grav. von Lang. 24. Silbermedaille auf den Besuch des Erzherzogs Rainer in der Münze zu Mailand. 1816, ohne Graveur. 25. Die kleinere silberne Krönungsmedaille des Kaisers Joseph II. in der Lombardei. 1781. 26. Silbermedaille auf die Ankunft des Erzherzogs Rainer in Mailand. 1818, grav. von Manfredini. 27. Eine sehr schöne Denkmünze auf Papst Benedikt XIII. 28. Silberdenkmünze auf die Uebertragung der heiligen Reliquien in die neue Domkirche zu Salzburg.

29. Kupferne Medaille auf Prosperus Balbus. 1837, grav. von Ferraris zu Mailand. 30. Vergoldete Bronzemedaille auf Papst Alexander VI. 31. Bronzemedaille auf Romagnosi, grav. von Galeazzi. 32. Größere und kleinere Medaille von Bronze auf das k. baier. Uebungslager bei Augsburg. 1838, grav. v. Neuß. 33. Kleine silberne Medaille auf die Säkularfeier des heil. Anton von Padua. 1831. 34. Silbermedaille auf das Operazionslager zu Mailand. 1835. 35. Kupfermedaille auf die Sängerin Pasta. 1830. 36. Fünf Jettons in Bronze mit den Bildnissen Ludwigs XIV., XV. und XVI. 37. Bronzemedaille auf die Errichtung des Invalidenhauses zu Pesth, ohne Jahrzahl. 38. Bronzemedaille mit dem Brustbilde des Kardinals Christoph v. Madruz. 39. Silbermedaille mit dem Brustbilde des Jakob Hannibal Grafen v. Hohenems. 1515. 40. Silbermedaille mit dem Brustbilde des Bischofs von Brixen, Crusinus. 41. Große Bronzemedaille auf das neue Friedensthor zu Mailand. 42. Große Kupfermedaille auf den Architekten Casarotti wegen der bei Bassano erbauten Brücke, grav. von Putinati. 1821. 43. Kupferdenkmünze auf Alexander Volta, grav. von Putinati. 1838. 44. Kupfermedaille auf General Bubna, grav. von Nesti. 45. Kupfermedaille auf die Einweihung der Domkirche zu Erlau. 1837. — Geschenke: 1. 2. 3. 8. 17. 30. vom k. k. Herrn Appellazionsrath Freiherrn v. Di Pauli zu Mailand; 10. vom Herrn Spitalverwalter Ignaz Meisl zu Hall; 14. 31. 41. vom Herrn Hofrath v. Ahorner zu Augsburg; 16. u. 17. vom Herrn Thesaurariatssekretär Eder zu Hermannstadt; 21. vom Herrn v. Trojer; 22. von den Erben der Frau Elisabeth Zingerle; 23. vom Herrn Kustos Bergmann zu Wien; 27. vom Herrn Schilling in Kitzbühel; 29. vom Herrn Prof.

Cäsar Novida zu Mailand; 36. u. 37. vom k. k. Herrn Major v. Tonelli. Alle übrigen Medaillen, mit Ausnahme jener unter Nr. 4. 5. 28. 38. 39. 40., welche gekauft wurden, verdankt das Ferdinandeum der Großmuth eines seiner größten Wohlthäter, des k. k. Herrn Hofrathes Vinzenz Ritters v. Grimm zu Mailand.

IV. Merkwürdigkeiten.

A. Antiken.

1. Eine ägyptische Mumie sammt dem Sarge. 2. Eine ganz erhaltene, und eine zerbrochene Fibula. 3. Eine Schale von Bronze, mit Handhabe. 4. Ein Wurfbeil und eine Pfeilspitze von Eisen. Letztere drei Gegenstände wurden bei Klausen im Edelsitze des Herrn Jos. v. Trojer unweit des alten Sabiona gefunden. 5. Eine römische Fibula, ein ovaler Ring von Metall mit zwei kleinern Stücken, zwei kleine metallene Handhaben mit einem vom Roste sehr angegriffenen kleinen eisernen Messer, gefunden bei Wörgl. 6. Zwei hetruskische Vasen von röthlicher Erdmasse mit schönen Figuren, gelb auf schwarzem Grunde, gefunden im Garten des Bankiers Ferrari zu Neapel. 7. Ein Sporn nebst der oben bezeichneten Münze Trajans, gefunden in einem Bauernhofe, Kiens gegenüber. — Geschenke: 1. vom Herrn Franz Stecher, Kaufmann zu Triest; 2—4. vom Herrn Jos. v. Trojer zu Viersch; 5. vom k. k. Herrn Baudirektor, Grafen v. Reisach; 6. vom Herrn Hofrath v. Grimm zu Mailand; 7. vom Herrn Viktor Gatterer, Lokalkaplan zu St. Sigmund im Pusterthale.

B. Neuere Merkwürdigkeiten.

Das in seiner Art Einzige, was unser Museum in dieser Abtheilung seiner Sammlungen aufzuweisen hat, ist

der — bis auf die kleinsten Theile vollständige — Uniform, den Se. Maj. der verewigte Kaiser Franz I. als oberster Inhaber des Tiroler Kaiser=Jägerregimentes auf Reisen, und bei den meisten öffentlichen Audienzen zu tragen pflegte. Diese — jedem österreichischen Unterthan, aber besonders uns Tirolern — theure Reliquie — in einem Glaskasten geschmackvoll geordnet — sammt der legalen Urkunde, wodurch die Echtheit der einzelnen Bestandtheile bestätiget wird, erhielt das Ferdinandeum von dem k. k. Hofkontrolloramtsadjunkten Leopold v. Latour=Thumburg, dem der Verein für dieses mit höchster Bewilligung an denselben abgetretene Geschenk zu ewigem Danke verbunden bleibt.

Außer dieser ersten und für das Vaterland so interessanten Merkwürdigkeit sind dem Ferdinandeum im Laufe dieses Jahres auch noch folgende schenkweise zu Theil geworden:

1. Ein altes mit Elfenbein und Perlmutter eingelegtes Kugelgewehr mit Radschloß. 2. Eine Anticaglia, gefunden auf dem Felde bei Hard, wo im Jahre 1499 das unglückliche Treffen gegen die Schweizer vorfiel. Das Altärchen, das wahrscheinlich als Amulet diente, scheint byzantinisch zu sein. 3. Zwei ebendaselbst gefundene Feuerröhre von Bronze. 4. Mehrere Glaskorallen und zerbrochene Ringe, die sich bei menschlichen Skeletten an den Armbeinen befanden, nebst einigen zerbrochenen Ohrgehängen, gefunden in der Nähe des Schlosses Pressels bei Völs. 5. Ein Erdglobus, verfertigt von Franz Anton Grißemann, Meßner und Organist zu Grins. 6. Messungsinstrumente des berühmten vaterländischen Geodeten, Peter Anichs. 7. Eisenfragmente der in der Schlacht bei Navarin in die Luft gesprengten türkischen Schiffe. 8. Ein Konglomerat aus dem Magen einer Kuh. 9. Dintengeschirr aus korsikanischem

Serpentinstein. 10. Ein viereckigter Bernstein, welcher Ueberreste von Insekten in sich enthält. 11. Eine kleine Schale von Bernstein mit dem Ueberreste einer Mücke. 12. Ein rundes Stück Bernstein, Theilchen einer Pflanze enthaltend. — Geschenke: 2. vom Herrn Gubernialrath und Kreishauptmann v. Ebner; 3. vom Herrn Landrichter Pallangg zu Bregenz; 4. vom Herrn Georg Kompatscher zu Pröfels; 5. vom Verfertiger selbst; 6. von einem Verwandten des Peter Anichs; 7—12. vom Herrn Hofrath v. Grimm zu Mailand.

V. Technologische Sammlung.

1. Fabrikazionsmuster der Rothfärberei und Druckerei der Herren Jenny und Schindler zu Hard in Vorarlberg. 2. Modell einer Bettstätte für Kranke mit der Vorrichtung zur Schwebe bei Beinbrüchen u. s. w. 3. Ein Gebläse-Windmesser nebst Angabe des Gebrauches. — Geschenke: 1. von den Herren Fabrikanten; 2. vom Herrn Direktor des Irrenhauses zu Hall, Dr. Tschallener; 3. vom Erfinder Herrn Jos. v. Aschauer, Prof. am Johanneum.

VI. Heraldische Sammlung.

1. Zwei auf Holz gemalte Wappen der altrhätischen Familie v. Salis, und der schweizerischen Familie v. Moor. 2. Wappenbrief der erloschenen tirolischen Familie Zach vom Jahre 1553. 3. Alte Wappen und Stammbäume sammt den Familienschlössern der freiherrlichen Geschlechter v. Ow, Freiberg, Riedheim und Weiler, zum schwäbischen Adel gehörig, nebst dem gräflich Wolkensteinischen Wappen der Trostburger Linie. 4. Mehrere Siegelabdrücke. — Geschenke: 1. vom Herrn Prof. Dr. Braun; 2. vom Herrn k. k. Rathe und Landrichter v. Preu zu Brixen; 3. vom

Herrn Hofrath v. Ahorner zu Augsburg; 4. vom Herrn Hofrath v. Grimm, und Herrn Jos. Tschurtschenthaler.

VII. Bibliothek.

A. Urkunden und Handschriften.

1. Handschriftliche Zusätze des Professors der Naturgeschichte, Joh. Nep. v. Laicharding, zu seinen Vorlesungen. 2. Ein Gebethbuch vom Jahre 1698. MSS. 4. 3. Zwei Herenprozesse aus der alten Registratur des k. k. Landgerichtes Primör. 4. Zwei Pergamenturkunden für zwei in Deutschland ansässige Savoyarden, von 1585 und 1671. 5. Raccolta di poesie di Pietro Beltrame. — Geschenke: 1. u. 2. vom Herrn Prof. Dr. Braun; 3. vom k. k. Appellazionsgerichte zu Innsbruck; 4. von Sr. Exzellenz dem Herrn Appellazionspräsidenten Freiherrn v. Di Pauli.

B. Druckschriften.

1. Naturhistorische.

1. Fortsetzung der drei Reiche der Natur von Voigt. 2. Beitrag zu einer botanischen Provinzial-Nomenklatur von Salzburg, Baiern und Tirol. 1806. 3. Petrefaktenkunde von Dr. Goldfuß. 4. Fortsetzung der Geologie der Naturgeschichte der Erde von Leonhard. 5. Fortsetzung der Abbildungen zu Okens Naturgeschichte. 6. Gruithuisens Kritik der neuesten Theorie der Erde für Geologen. 1838. 7. Fortsetzung des sistematischen Konchilienkabinetes von Martini und Chemnitz. 8. Fortsetzung des Jahrbuches für Mineralogie u. s. w. von Leonhard. 1838. 9. Alans Mineralogie nach den neuesten Entdeckungen. 1838. 10. Kurr, Grundzüge der ökonomisch-technischen Mineralogie. 1836. 11. Beschluß des großen klassischen Werkes: Flora der Vorwelt, vom Grafen v. Sternberg. 12. Cenni

sulla Organografia e Fisiologia delle Alche del Dott. Gius. Meneghini. Padova 1838. 13. Ricerche sulla struttura del Caule nelle piante Monocotiledoni di Gius. Meneghini. 1836. 14. Delle acque salino-termali del Masino nella Valtellina, memoria del Dr. Lodov. Balardini. Sondrio 1835. 15. De Vaccinationis necessitate, Diss. Ab. Sacco. Mediol. 1832. 16. Cenni storici sull' Isola di Poveglia ec. del Dr. A. A. Frari. Venezia 1837. 17. Monografia sulle Morti repentine del Sign. Napol. Sormani. Milano 1834. 18. Degli Avvelenamenti intervenuti per opera de Funghi, Lettera di Giov. Larber. 1831. 19. Marcolini, Annotazioni intorno al Cholera cianico di Venezia nell' anno 1835. 20. Menis, Saggio di Topografia statistico-medica della provincia di Brescia ec. 1837. 21. F. Ant. Catullo, Osservazioni sopra i Terreni Postdiluviani delle provincie Austro-Venete. 1834. 22. Dr. Lodovico, Topografia statistico-medica della Provincia di Sondrio. 23. Delle scoperte fatte nella luna dal Sign. Herschel. 1836. 24. Dr. Mazzola, Pensamenti sull' abuse delle cavate di sangue. Pavia 1835. 25. Dr. Trinchinetti, Osservazioni ed esperienze sopra una funzione non ancora descritta nei Vegetabili. 26. Dr. Erm. Peer, Lettera sulla contagiosità del Cholera dominante. Milano 1836. 27. Rapporto sul Cholera-Morbus ec. Milano 1832. 28. Estirpazione di un tumore adiposo al lato destro ec., eseguito dal Dr. Taramelli. Milano 1835. 29. Grundzüge der Mineralogie von Franz Kobel. Nürnberg 1838. 30. Bronn, Lethaea geognostica. 31. Hartmanns Taschenbuch für reisende Mineralogen. Weimar 1838. 32. Der Bau der Erdrinde von Nöggerath und Burkart. Bonn. 33. Ragazzini, Analisis chimica dell' acqua acidula-salino-

ferrugirosa della Valle di Rabbi. Pad. 1838. 34. Orittologia Euganea del Nob. Niccolo da Rio di Padova. 1836. 35. Ai Cultori delle Scienze naturali del Prof. G. Jan. Parma. 1838. 36. Corso di Chimica generale del Padre Ottavio Ferrario. Milano 1838. 37. Dr. Belardini, Cenni sulle fonti minerali e termali della Valtellina. Como 1838. 38. Catalogo ragionato degli animali vertebrati nella provincia di Belluno di F. Ant. Cattulo. Belluno 1838. 39. Sulla formazione geologica della Collina detta la Favorita presso Lonigo ec. del Dr. F. Oraz. Scortegagna. Verona 1836. 40. Scortegagna, sopra il Teschio di un coccodrillo fossile rinvenuto nel monticello di Lonigo. Venezia 1838. 41. Bulletin de la société géologique de France. Fortsetzung. — Geschenke: 2. vom Herrn Verfasser; 12—28. und 33—40. vom Herrn Hofrath v. Grimm in Mailand; 41. von der Gesellschaft.

2. Artistische.

1. Fortsetzung des Nagler'schen Künstlerlexikons. 2. Fortsetzung des Morgenblattes. 3. Fr. Stolz, Handbuch der Malerei. 1837. 4. Le glorie delle belle arti esposto nel palazzo di Brera in Milano. 1837. 5. Osservazione del Prof. Defendi intorno la statua colossale Carlo Emanuele ec. 1838. 6. Descrizione del r. palazzo Del-Te e sue pitture. Mantova 1811. 7. Bevetta, commentario della vita e delle opere del Car. Gius. Longhi. 1837. 8. Palladio, commentario della vita e delle opere dell' Architetto Vicenzo Scamozzi. 1837. 9. Il pittore ritrallista, discorso del Dr. Antonio Neumayr. 1834. 10. Del Laocoonte ossia dei limiti della pittura e della poesia, discorso di G. E. Lessing.

1833. 11. Atti dell' I. R. Accademia delle belle arti d'anno 1831—37. 12. Verzeichniß der Gemälde in der k. Pinakothek zu München von Dillis. 1838. 13. Gius. Placenza, Vita di Michel Angelo Buonarotti. 1812. 14. Delle statue di Arnolfo Lapo e di Filippo di Lev. Brunellesco eseguite da Luigi Bardi ec. 1830. 15. Notizie su i celebri pittori ed altri artisti Alessandrini dell' Avvoc. G. A. de Georgi. 1836. 16. Esposizione delle opere degli artisti e dei dilettanti nelle gallerie dell' I. R. Accademia delle belle arti per l'anno 1838. 17. Skizzen von Paul Czernig. 1838. — Geschenke: 4—7. und 13—16. vom Herrn Appellazionsrath Franz Freiherrn v. Di Pauli zu Mailand; 8—11. und 17. vom Herrn Hofrath v. Grimm.

3. Numismatische und antiquarische.

1. Epigrafe antica novamente uscita dalle excavazioni Bresciane, Dissert. del D. Labus. 1830. 2. Verzeichniß des Thaler- und Medaillenkabinetes des J. B. v. Helfersdorfer. Wien. 3. Le antiche lapidi del Museo di Este illustrate di Gius. Furlanetto. 1837. 4. Das römische Aß und seine Theile in Abbildungen von C. W. Barth. 1838. 5. Münzenkunde des 9. Jahrhunderts. — Geschenke: 1. von Sr. Exzellenz dem Herrn Appellazionspräsidenten v. Di Pauli; 2. vom Herrn Verfasser; 3. vom Herrn Hofrath v. Grimm; 4. vom Herrn Major v. Tonelli; 5. vom Herrn Kustos Bergmann.

4. Technologische und phisikalische.

1. Fortsetzung des politechnischen Journales von Dingler. 2. Descrizione degli acidi elettro-magnetici dal Prof. Ab. Salvatore dal Negro. 1838. 3. Dinamo-Magneto-

metro imaginato dall' Ab. Prof. Salvatore dal Negro. 1837. 4. Nuova macchina elettro-magnetica ec. dall' Ab. Salvatore dal Negro. 1834. 5. Esperimenti diretti a confermare le nuove proprietà degli elettromotori del Volta scoperte dall' Ab. Salvatore dal Negro. 1832—34. 6. Primo supplemento alle Effemeridi astronomici di Milano. s. a. 7. Il Caseificio o la fabbricazione dei formaggi di Luigi Cattaneo. 1837. 8. Memoria intorno al miglioramente dei formaggi Lombardi di Luigi Peregrini. 1837. 9. Sortiments-Kunstkatalog von Mey und Widmayr in München. 10. Fortsetzung des Monatsblattes des politechnischen Vereins für Schwaben und Neuburg. 11. Joh. Jos. Prechtls technologische Enziklopädie. Fortsetzung. 12. Würdigung von verschiedenen Gattungen Wasserleitungsröhren von J. Bräuhauser. 13. Indicatore degli oggetti d'arti e manufatture esposti in occasione del fausto arrivo di S. M. Ferdinando I. in Milano. 1838. 14. Della pubblica esposizione di opere di belle arti e d'industria fatta in Milano. 1838. — Geschenke: 2—8. vom Herrn Hofrath v. Grimm; 9. u. 10. vom Herrn Hofrath v. Ahorner; 13. u. 14. vom Herrn Appellazionsrath Franz Freiherrn v. Di Pauli.

5. Geschichtliche.

1. Ulphilae partium ineditarum in Ambrosionis Palimprestis ab Angelo Majo repertarum specimen etc. 1819. 2. Storia degli Ecellini di Giambattista Verci. 1789. 3. Monumenta boica Vol. XXX. P. II. 1835. Vol. XXXI. P. I. 1836. 3. Georg Philipps, über Erb- und Wahlrecht mit besonderer Beziehung auf das Königthum der germanischen Völker. 1836. 4. Abhandlungen der historischen Klasse der Akademie in München. Fort-

setzung. 5. Gelehrte Anzeigen herausgegeben von Mitgliedern der Akademie in München. 1835. 6. Der österreichische Geschichtsforscher von Gmel. 1838. Fortsetzung. 7. La Farsaglia di M. A. Lucano volgarizzato dal Conte F. Cassi. 8. Sopra l'ordine dei Gesuiti, del Gentiluomo Dallas. 1835. 9. Johann Mülners Annalen der Stadt Nürnberg. 10. Das sächsische Weichbild herausgegeben von Dr. W. v. Thüngen. 1837. 11. Jahresbericht des historischen Vereins im vormaligen Oberdonaukreise. 1838. 12. Die erneuerte Erbeinigung zwischen Maximilian I. und dem Bischofe zu Chur sammt den drei Bünden und Churwalchen im Jahre 1518, ohne Jahrzahl und Ort. 13. Das Stift Heiligenkreuz in Oesterreich von Malachias Koll. 1834. 14. Konversationslexikon. 7. Leipziger Auflage. 15. Marco Visconti da Cortesi. 1836. 16. Storia dei popoli Italiani di Carlo Botta. 1836. 17. Die meisten bei Gelegenheit der Kaiserkrönung in Mailand im Jahre 1838 erschienenen Druckschriften. — Geschenke: 2. u. 17. vom Herrn Appellazionsrath Franz Freiherrn v. Di Pauli zu Mailand; 3—5. nebst vielen andern akademischen Abhandlungen von der k. baier. Akademie der Wissenschaften in München durch ihren Präsidenten Herrn geheimen Rath v. Schelling; 6—8. 13. 15. 16. vom Herrn Hofrath v. Grimm; 9. vom Herrn Moritz Max Mayr in Nürnberg; 10. vom Herrn geheimen Rath und Prof. Mittermayr in Heidelberg; 12. vom Herrn Kustos Bergmann.

6. Aeltere von Tirolern verfaßte, oder über Tirol geschriebene Werke.

1. Bibliotheca Firmiana. 1733. 2. Biographie des Giovanbenedetto Gentilotti d'Engelsbrunn, Bischofs von

Trient. s. a. et l. 3. Tirols Dank von Al. Weissenbach. 1799. 4. La Biografia del Giambattista Gaspari di Neuburg. s. a. 5. Ein Gebethbüchlein. Innsbruck 1695. 6. Sichere Gewissensregeln. Innsbruck 1725. 7. Johann Stainer, Fasciculus Myrrhae. 1746. 8. Franc. Stadler, Dissert. de Ventis. Oenip. 1772. — Geschenke: 2. vom Herrn Appellazionspräsidenten v. Mazzetti in Mailand; 5—7. vom Herrn Stapf-Ruedl; 8. vom Herrn Kögl.

7. Neuere tirolische, oder auf Tirol sich beziehende Druckschriften.

1. Kurze Erzählung vom Leben und Wirken des heil. Abtes Pirminius. Brixen 1838. 2. Biographische Nachrichten von dem fürstbischöfl. Brixner'schen Konsistorialrathe und Prof. Sinnacher. Brixen 1837. 3. Kurze Nachricht von den merkwürdigen heil. Reliquien der Domkirche zu Brixen von Sinnacher. 1814. 4. Biographie des Andreas Hofer, ohne Jahrzahl. 5. Biographie des Fürstbischofs zu Brixen, Kaspar Ignaz Grafen v. Künigl. Innsbruck 1838. 6. Beschreibung des Kaiserthums Oesterreich, von Adolph Schmidl, Erzieher der Söhne des Fürsten v. Lobkowitz zu Wien. 1837. 7. Das Land Tirol mit einem Anhange: Vorarlberg. Ein Handbuch für Reisende. Innsbruck 1837 u. 1838. 8. Della storia e della condizione d'Italia sotto il Goberno degli Imperatori Romani di Giov. B. Garzetti. Milano 1838. 9. Beschreibung von Innsbruck und seiner Umgebung. Innsbruck 1838. 10. Sonnetti del Conte Cesare Castelbarco. Milano 1838. 11. L'Augurio, Arietta dal Conte Cesare Castelbarco. 12. Quintour pour deux Violons. Deux Alto et Violoncelle. Composé par le comte C. de Castelbarco. 13. Geschichtliche Darstellung der tirolischen Erblandämter von Anton Emmert.

Innsbruck 1838. 14. Imperatori et Regi Ferdinand. I. ad coronam ferream suscipiendam Augusto conspectu Mediolanum illustranti gratulatio Antonii Mazzetti etc. Mediolani 1838. 15. Gedicht auf die Krönung zu Mailand von Giuliano Savi. 16. Predigten des P. Philipp Benitius Mayr. I. Band. Innsbruck 1838. 17. Memorie della vita e delle opere di Martino Knoller. Milano 1838. 18. Gedichte von Johann Senn. Innsbruck 1838. 19. Angelica Kaufmann par M. Leon. de Wailly. Paris 1838. 20. La Sainte du Vorarlberg par Madame la Vicomtesse de la Crossonière. Paris 1838. 21. Glückswunsch der Schuljugend von Brixen bei der Jubelfeier des hochwürdigsten Fürstbischofs Bernard Galura, nebst einer Kantate. Brixen 1838. 22. Vorarlberg, aus den Papieren des Priesters F. J. Weizenegger, herausgegeben vom Herrn Gymnasialpräfekten zu Feldkirch, M. Merkle. Innsbruck 1838. 23. Necrologia di Giorgio Luchi, Prefetto dell' I. R. Gimnasio di Trento. Rovereto 1838. 24. Rezension der Reise des gewesenen französischen Ministers Hauffez durch Tirol. 25. Urkunden über die eheliche Geburt, den Geburtsort, die Namen und Taufzeugen der vier Kinder des Erzherzogs Ferdinand und seiner Gemahlin Philippine Welser, mitgetheilt von J. Bergmann, Kustos der Amraser Sammlung in Wien. 26. Ferdinando I. nel Tirolo, nella Lombardia, e nel Veneto. Milano 1838. 27. Andrea Hofer, ossia il generale Barbone, Racconto storico di Matteo Osboli Vicentino. Vol. 4. Este 1837. — Geschenke: 1—3. vom Herrn kaiserl. Rathe und Landrichter v. Preu in Brixen; 4. von der k. baier. Akademie zu München; 5. von dem Verfasser, Sr. Exzellenz Leopold Grafen v. Künigl, Erblandmarschallamtsverwalter; 6. u. 8—15. von den Herrn Verfassern; 17. 18. 24. 25. von

Sr. Exzellenz dem Herrn Appellazionspräsidenten Freiherrn v. Di Pauli; 21. vom Herrn Schullehrer Kögl; 23. vom Herrn Grafen Benedikt v. Giovanelli, Podestà zu Trient; 26. vom Herrn Appellazionsrath v. Di Pauli zu Mailand; 27. vom k. k. Herrn Major v. Tonelli.

Außer diesen genannten Geschenkgebern haben die Bibliothek des Ferdinandeums mit vielen andern zwar außer dem Zwecke seiner Sammlungen liegenden, aber doch größtentheils in einiger Verbindung mit denselben stehenden Druckschriften, deren Aufzählung hier Kürze halber unterlassen wird, bereichert: die Gesellschaft des vaterländischen Museums in Böhmen, das Johanneum zu Gräz, das Landesmuseum im Herzogthume Krain, die k. baier. Akademie der Wissenschaften zu München, Herr Hofrath v. Grimm und Herr Appellazionsrath Freiherr v. Di Pauli in Mailand, Herr Prof. Braun, Herr Appellazionsrath Ludwig v. Lutterotti zu Venedig, Se. Exzellenz Herr Freiherr v. Schmiedburg, Gouverneur in Laibach, Herr Kustos Bergmann, Herr Vereinskassier Dr. Schletterer, Herr Stapf-Ruedl, Herr Dechant Köfler zu Reit, Herr v. Ahorner, welchen allen, so wie den früher genannten, oder vielleicht aus unfreiwilligem Versehen nicht genannten Geschenkgebern und Wohlthätern von Seite und im Namen des ganzen Vereins hiemit neuerlich der verbindlichste Dank erstattet, und das Interesse dieser vaterländischen Anstalt auch für die Zukunft ihrem allseitigen Wohlwollen und ihrer gütigen Unterstützung bestens empfohlen wird.

Die erst seit 1. Jänner 1839 dem Museum neu zugekommenen Gegenstände werden, da sich dieser Jahresbericht auf das Jahr 1838 beschränkt, im nächstkünftigen Jahresberichte aufgeführt erscheinen.

Alphabetisches Verzeichniß
der Herren Mitglieder des Ferdinandeums.

(Die mit * bezeichneten wohnen in Innsbruck.)

Ahorner, Joseph v., Doktor der Medizin und Hofrath, zu Augsburg.

Aigner, Joseph v., Zahlamtskontrolor. *

Albaneder, Joseph, Doktor der Medizin und Professor. *

Alberti, Franz Graf v., Doktor der Rechte und Appellazionsrath. *

Alberti, Franz, Werksvorsteher und Bergrath, zu Idria.

Amberg, Joseph v., Hofrath und General-Polizeidirektor, zu Wien.

Angelini, Anton v., Appellazionssekretär. *

Arco, Leopold Graf v., ständischer Verordneter, zu Arco.

Arz, Emanuel Graf v., ständischer Verordneter, zu Bozen.

Atzwang, Fridrich v., pensionirter Kreiskommissär zu Bozen.

Auersperg, Vinzenz Karl, Fürst, Oberst-Erblandmarschall von Tirol, zu Wien.

Avanzini, Justinian v., Kunstmaler zu Levico.

Bacher, Anton, Forstmeister zu Bozen.

Bederlunger, Alois, Handelsmann, zu Pisa.

Benvenutti, Peter v., Kollegialrath zu Rovereto.

Benz, Robert Freiherr v., Hofrath, und stellvertretender oberster Vorstand. *

Berger, Johann Nepomuck Freiherr von der Pleisse, Feldmarschallieutenant, Festungskommandant in Temeswar.

Bernard, Fürstbischof zu Brixen.

Bertolini, Franz v., Gubernialrath und Kreishauptmann zu Imst.

Bisdomini, Leopold, Güterbesitzer, zu Brixen.

Bissingen, Kajetan Graf v., Doktor der Rechte, Herrschaftsbesitzer. *

Bohuslaw, Joseph Ritter v., Dompropst zu Brixen.

Bonfioli, Joseph, Priester zu Rovereto.

Bouthillier, Johann, Doktor der Rechte, Gubernialrath und Kammerprokurator. *

Brandis, Heinrich Graf v., k. k. Kämmerer zu Marburg.

Brandis, Klemens Graf v., k. k. Kämmerer, Hofrath, zu Wien.

Brentano, Joseph v., Fabriksdirektor, Mandatar des Ferdinandeums, zu Schwaz.

Buol, Franz Freiherr v., k. k. Kämmerer, Hofrath, zu Wien.

Call, Alois v., Gubernialrath und Polizeidirektor, zu Triest.

Castelbarco-Visconti, Cäsar Graf v., k. k. geheimer Rath und Kämmerer, zu Mailand.

Chotek, Karl Graf v., k. k. geheimer Rath und Kämmerer, Oberstburggraf zu Prag.

Clam-Martinicz, Karl Graf v., k. k. geheimer Rath und Kämmerer, Feldmarschalllieutenant, Generaladjutant des Kaisers, zu Wien.

Comini, Michael v., jubil. Medizinalrath und ständischer Verordneter. *

Cornet, Joseph Georg, Forstadjunkt. *

Craffonara, Franz, Domscholastikus zu Brixen.

Cresseri, Matthias Freiherr v., Landrichter, zu Lavis.

Cristofori, Peter, Apotheker zu Rovereto.

Danler, Joseph, Gubernialrath. *

Deferegger, Sebastian, ständischer Vertreter, zu Kufstein.

Dietrich, Johann v., Großhändler. *

Dietrichstein, Moriz Graf v., k. k. geheimer Rath und Kämmerer, Hof-Bibliothek-Präfekt, zu Wien.

Di Pauli, Franz Freiherr v., Appellazionsrath, zu Mailand.
Di Pauli, Joseph Freiherr v., Doktor der Rechte, Hofrath und Provinzialdelegat, zu Verona.
Dönhoff, Ludwig Graf v., k. k. Kämmerer, zu Fügen.
Dordi, Karl Ludwig, Gubernialkonzipist. *
Duile, Joseph, Baudirekzionsadjunkt. *
Duille, Joh., Ehrendomherr, Dechant und Stadtpfarrer, und Direktor der Landesgymnasien. *
Eberle, Georg, Ingenieur-Oberstwachtmeister, zu Nauders.
Eberle, Joh. Peter, Ehrendomherr, infulirter Propst und ständischer Verordneter, zu Bozen.
Ebner, Johann Ritter v., Gubernialrath und Kreishauptmann, zu Bregenz.
Ebner, Leopold, Kameralrath. *
Ecchelli, Bartlmä Graf v., Appellazionsrath. *
Eder, Karl, siebenbürgischer Thesaurariats- und Präsidialsekretär, zu Hermannstadt.
Egger, Anton v., ständischer Substitut. *
Ehrhart, Johann v., Gubernialrath und Protomedikus. *
Eichendorf, Wilhelm Freiherr v., Gubernialrath und Kreishauptmann, zu Trient.
Enzenberg, Franz Graf v., k. k. Kämmerer, zu Donaueschingen.
Enzenberg, Franz Graf v., k. k. Kämmerer, Gubernialkonzipist. *
Felderer, Joseph, Doktor der Rechte und Dikasterialadvokat. *
Fischer, Alois, Doktor der Rechte und Hof- und Gerichtsadvokat, zu Salzburg.
Fischer, Franz, Künstler. *
Fischnaller, Sebastian, Bürger und Handelsmann. *
Flatz, Johann Gebhard, Historienmaler. *

Flir, Alois, Professor und prov. Kustos des Ferdinandeums. *

Flir, Johann, ständischer Vertreter, zu Wenns.

Forer, Valentin, Konsistorialrath und Gymnasial-Präfekt, zu Brixen.

Franz Xaver, Fürsterzbischof, zu Görz.

Franzin, Anton v., Appellazionsgerichtssekretär. *

Frazorzi, Peter, Zahlamtskassier, zu Trient.

Froschauer, Karl v., Gubernialrath. *

Fürstenberg, Fridrich Egon, Landgraf v., k. k. geheimer Rath und Kämmerer, Ober-Hofzeremonienmeister, zu Wien.

Fürstenberg, Joseph Egon Landgraf v., Staatsrathsoffizial, zu Wien.

Ganahl, Joseph, Handelsmann. *

Ganahl, Karl v., Handelsmann. *

Gasser, Vinzenz, Professor der Theologie, zu Brixen.

Gasteiger, Anton v., Doktor der Rechte, Gubernialrath und Kreishauptmann zu Schwaz.

Gebhard, Isak, Mineralienhändler. *

Ghequier, Sigmund Paul v., Landrath. *

Gilm, Johann v., Appellazionsrath. *

Giovanelli, Benedikt Graf v., Bürgermeister und ständischer Vertreter, Mandatar des Ferdinandeums, zu Trient.

Giovanelli, Ignaz v., Großhändler, zu Bozen.

Giovanelli, Joseph Freiherr v., Merkantilkanzler und ständischer Verordneter, zu Bozen.

Goeß, Peter Graf v., k. k. geheimer Rath und Kämmerer, Oberst-Hofmarschall, zu Wien.

Goldegg, Anton Ritter v., zu Bozen.

Grasser, Joseph, Bischof, zu Verona.

Grebmer, Joseph v., ständischer Verordneter, zu Dietenheim.
Gredler, Andreas, Doktor der Rechte und Hof- und Gerichtsadvokat, zu Wien.
Grimm, Vinzenz Freiherr v., Kabinetssekretär und Hofrath, zu Mailand.
Habtmann, Georg, Domherr und Regens des Seminariums zu Brixen.
Habtmann, Joseph, Bürger und Handelsmann. *
Häusle, Joseph, Doktor der Rechte und Landgerichtsaktuar zu Dornbirn.
Hahn, Jakob Ritter v., Gubernialrath und Polizeidirektor. *
Haller, Joseph Valentin, Bürgermeister, Mandatar des Ferdinandeums, zu Meran.
Haßlwanter, Johann, Doktor der Rechte und Dikasterialadvokat. *
Heintl, Karl Ritter v., Doktor der Philosophie, k. k. Truchseß, Vizedirektor der philosophischen Studien, Universitätssindikus, zu Wien.
Heller, Karl, bürgerlicher Glasermeister und Glashändler.*
Helmreichen, Virgil v. Brunnenfeld, brasilianischer Bergbaudirektor, zu Mohro das Almas.
Hendl, Emanuel Graf v., k. k. Kämmerer und Appellazionsrath. *
Hepperger, Karl v., Doktor der Rechte und Advokat, zu Bozen.
Himperger, Melchior, Pfarrvikar, zu Walchsee.
Hingenau, Maria Anna Freiin v., Stiftsdame. *
Hippoliti, Joseph Alois Freiherr v., ständischer Substitut, zu Borgo.
Hippoliti, Joseph Anton Freiherr v., k. k. Kämmerer und Appellazionsrath. *
Hocheder, J. C., Bergdirektor in Brasilien.

Hochenleiter, Zacharias, Landrichter, zu Stein auf dem Ritten.

Hofer, Anton v., Tribunalsrath, zu Mailand.

Hofmann, Joseph Vinzenz, Professor der Theologie und fürstbischöflicher Hofkaplan, zu Brixen.

Hormayr, Joseph Freiherr v., königl. baier. Kammerherr und geheimer Rath, und Ministerresident bei den freien Hansestädten.

Hutter, Joseph, Stadtbaumeister. *

Jäger, Franz, Architekt und Hof-Steinmetzmeister, zu Wien.

Jenewein, Mathias, Stadtsindikus und ständischer Vertreter, zu Hall.

Jenull, Johann Ritter v., Doktor der Rechte, Stadt- und Landrechtspräsident, Kurator des Ferdinandeums. *

Ingram, Anton v., zu Bozen.

Inzaghi, Karl Graf v., k. k. geheimer Rath und Kämmerer, Hofkanzler, zu Wien.

Johann Nepomuck, Fürstbischof, zu Trient.

Joas, Anton, jubil. Gubernial-Taxamtsdirektor. *

Junk, Leopold, jubil. Gubernialrath und Berg- und Salinendirektor, zu Wien.

Kager, Karl v., Privat, zu Margreit.

Kern, Theodor Ritter v., Gubernialrath und Kreishauptmann, zu Bruneck.

Khol, Anton Alois, ständischer Vertreter, zu Salurn.

Khuen, Franz Graf v., Domherr, zu Trient.

Khuen, Karl Anton Graf v., ständischer Substitut, zu Eppan.

Kielmannsegge, Joseph Freiherr v., zu Wien.

Kink, Franz, Straßenmeister und Bürgermeister, zu Kufstein.

Kinsele, Joseph v., ständischer Vertreter und Wechselgerichtsbeisitzer, Mandatar des Ferdinandeums, zu Bozen.

Kirchberger, Johann, Magistratsrath und ständischer Substitut, zu Brixen.

Klebelsberg, Hieronymus v., Doktor der Rechte, Bürgermeister, und ständischer Vertreter. *

Klebelsberg, Johann Ritter v., Landrath, zu Salzburg.

Klebelsberg, Karl v., Doktor der Rechte und Advokat, zu Bruneck.

Klebelsberg, Philipp v., Pfarrer, zu Klausen.

Knoflach, Augustin, Konventual von St. Peter und Professor zu Salzburg.

Kofler, Franz, Großhändler, zu Bozen.

Kohlgruber, Joseph, Doktor der Theologie, Domherr an der Metropolitankirche zu St. Stephan, in Wien.

Kolb, Joseph v., Doktor der Rechte und Fiskalamtsadjunkt. *

Kolloredo-Mansfeld, Rudolph, Fürst, k. k. geheimer Rath und Kämmerer, erster Oberst-Hofmeister, zu Wien.

Kollowrat-Liebsteinsky, Franz Anton Graf v., k. k. geheimer Rath und Kämmerer, Staats- und Konferenzminister, zu Wien.

Kolp, Joseph, Maurer- und Steinmetzmeister. *

Kreißle, Andre Wilhelm v., Hofrath und Kameral-Gefällenadministrator. *

Kübeck, Karl Freiherr v., k. k. geheimer Rath und Staatsrath, zu Wien.

Künigl, Leopold Graf v., k. k. geheimer Rath und Kämmerer, Landmarschall-Amtsverwalter, Kurator des Ferdinandeums. *

Lama, Franz Ritter v., Magistratsrath, zu Wien.

Larcher, Franz v., Doktor der Rechte und Advokat, zu Bozen.

Lechleitner, Bartlme, Bürger und Buchbinder. *

Leis, Augustin v., Landrichter, zu Taufers.

Leithner, Joseph v., Appellazionsrath, zu Wien.

Lemmen, Joseph v., Konsistorialrath, Direktor im Kunst- und Antiquitätenfache des Ferdinandeums. *

Lergetporer, Alois, Bürgermeister, zu Salzburg.

Lierzer, Karl Heinrich, Magistratssekretär, zu Wien.

Lodron, Karl Graf v., Herrschaftsbesitzer. *

Longo, Felix Anton Freiherr v., Landrath, zu Cemo.

Lucchi, Leonard, Professor der deutschen Sprache, zu Trient.

Luthy, Kaspar, Mechaniker und Associé der Handlung v. Ganahl, Rhomberg und Kompagnie. *

Lutterotti, Franz v., ständischer Generalreferent. *

Lutterotti, Ludwig v., Appellazionsrath, zu Venedig.

Mages, Franz, k. k. Rath und Bürgermeister, zu Bozen.

Mahl, Johann Georg, Bürger und Inhaber des Gasthofes zur goldenen Sonne. *

Mahl-Schedl, Johann, Besitzer des Edelsitzes Büchsenhausen. *

Maier, Alois, Hofrath, zu Wien.

Maldoner, Ignaz, Landrath. *

Malfér, Anton, Hofkonzipist, zu Wien.

Malknecht, Dominik, Hofstatuar, zu Paris.

Marchetti, Franz Xaver, Doktor der Rechte, ständischer Vertreter, zu Bolbeno.

Marzani, Ferdinand Graf v., Kreiskommissär zu Rovereto.

Maurer, Joseph Valentin, Doktor der Rechte, Bürgermeister, zu Gräz.

Mayr, Karl, Prälat, zu Marienberg.

Mayr, Ludwig, Prälat, zu Neustift.

Mayrhofer, Joseph, Doktor der Medizin und Stadtphysikus. *

Mayrhofer, Joseph, Doktor der Rechte und Hof- und Gerichtsadvokat, zu Salzburg.

Mazzetti, Anton Freiherr v., k. k. geheimer Rath und Appellazionspräsident, zu Mailand.

Melly, Eduard, archäologischer Pensionär Sr. königl. Hoheit des Erzherzogs Ferdinand=Este, zu Wien.

Menghin, Joseph v., Doktor der Rechte, Tribunalspräsident, zu Padua.

Mensi, Daniel Ritter v., Gubernialrath. *

Menz, Karl Ritter v., Hofrath, zu Mailand.

Merkle, Meinhard, Gymnasial=Präfekt, zu Feldkirch.

Mersi, Andre Ritter v., Doktor der Rechte und der Philosophie, k. k. Rath und Professor, Redakteur des Ferdinandeums. *

Mersi, Johann Ritter v., Landrichter, Mandatar des Ferdinandeums, zu Telfs.

Metternich=Winneburg, Klemens Wenzel Lothar, Fürst, k. k. geheimer Rath und Kämmerer, Haus=, Hof= und Staatskanzler, zu Wien.

Metzburg, Johann Freiherr v., Vizepräsident des General=Rechnungs=Direktoriums, zu Wien.

Miller, Alois, Salinenverwalter, Mandatar des Ferdinandeums, zu Hall.

Mittrovsky, Anton Fridrich Graf v., k. k. geheimer Rath und Kämmerer, oberster Kanzler, zu Wien.

Mörl, Johann v., Doktor der Rechte und Landrath. *

Neupauer, Ferdinand, Doktor der Rechte und Appellazionsrath. *

Neuwall, Leopold Ritter v., Doktor der Rechte und Aktuar beim Tribunal zu Verona.

Oellacher, Joseph, Chemiker und Apotheker. *

Oettel, Joseph, Doktor der Medizin und Spitalarzt, zu Bozen.

Offer, Joseph, ständischer Vertreter, zu Gries.

Ortlieb, Leopold, Privat. *

Pallang, Anton, Landrichter, zu Bregenz.

Pardatscher, Franz, Pfarrer, zu Salurn.

Patscheider, Albuin, Provinzial der P. P. Serviten. *

Peccoretti, Franz, Kreisingenieur, zu Roveredo.

Peer, Joseph Ritter v., Doktor der Rechte. *

Petzer, Anton, Landrichter, zu Imst.

Pfaundler, Alois v., jubil. Staatsgüterinspektor, Direktor im naturhistorischen Fache des Ferdinandeums. *

Pfaundler, Ignaz, Doktor der Rechte und Dikasterialadvokat. *

Pfurtscheller, Michael, Handelsmann, zu Vulpmes.

Pockstaller, Pirmin, Prälat, zu Fiecht.

Preisch, Joseph, Vizestaatsbuchhalter. *

Preu, Ignaz Theodor v., k. k. Rath und Landrichter, Mandatar des Ferdinandeums, zu Brixen.

Probst, Jakob, Gubernialrath und Ehrendomherr. *

Prockner, Franz Kajetan, Doktor der Rechte und Professor. *

Prünster, Georg, Weihbischof und Generalvikar, in Vorarlberg.

Psenner, Anton, Historienmaler, zu Bozen.

Pulciani, Alphons v., Doktor der Rechte und Dikasterialadvokat. *

Pungg, Sebastian, Ehrendomherr, Propst und ständischer Verordneter, zu Innichen.

Raimann, Johann v., Doktor der Medizin, Hofrath und k. k. Leibarzt, zu Wien.

Rapp, Joseph, Doktor der Rechte, Regierungsrath und Kammerprokurator, Mandatar des Ferdinandeums, zu Linz.

Rauch, Felizian, Buchdrucker und Buchhändler. *

Reichenstein, Karl Freiherr v., k. ungar. Truchseß, Bergrath und Buchhalter, zu Hermannstadt.

Reinhart, Johann v., Doktor der Rechte, ständischer Sekretär, Sekretär des Ferdinandeums. *

Reinhart, Joseph Freiherr v., ständischer Substitut. *

Reinisch, Joseph v., Appellazionsrath. *

Reisach, Alois Graf v., k. k. Kämmerer, Gubernialrath und Baudirektor. *

Rhomberg, Lorenz, Fabriksinhaber, zu Dornbirn.

Riccabona, Ernest v., Privat. *

Riccabona, Joseph v., resignirter ständischer Vertreter, zu Cavalese.

Riccabona, Karl Joseph v., Bischof, zu Passau.

Rier, Joseph, Professor, zu Feldkirch.

Rigotti, Karl, Doktor der Rechte und Präses des Kollegialgerichtes, zu Roveredo.

Rinna, Johann Ritter v., jubilirter Hofrath, zu Wien.

Röck, Joseph, Bürgermeister und ständischer Vertreter, zu Lienz.

Röggl, Alois, Prälat, k. k. Gubernialrath, Kurator des Ferdinandeums, zu Wilten. *

Röggl, Joseph, Gubernialregistratursdirektor, Direktor im historischen Fache des Ferdinandeums. *

Roner, Alois v., Appellazionsrath, zu Mailand.

Roner, Karl v., Gubernialrath, zu Venedig.

Rosmini, Peter v., Doktor der Rechte und Advokat, zu Roveredo.

Saint Genois d'Arcancourt, Philipp Ludwig Graf v., k. k. Kämmerer, zu Wien.

Sammern, Kandidus August v., Doktor der Rechte und Präses des Kollegialgerichtes, zu Bozen.

Sardagna, Joseph v., k. k. geheimer Rath und Kämmerer, Oberstlandrichter, zu Wien.

Sardagna, Karl v., resignirter Bischof von Cremona.

Sarnthein, Joseph Graf v., Gubernialsekretär. *

Sarnthein, Ludwig Graf v., k. k. Kämmerer und ständischer Verordneter, zu Bozen.

Scanzoni, Anton, Gymnasial-Katechet, zu Trient.

Schaller, Johann, Professor der Bildhauerei an der Akademie der bildenden Künste, zu Wien.

Schaffer, v., Brüder, Private, zu Kaltern.

Schelling, Fridrich v., königl. baier. geheimer Rath und Präsident der Akademie der Wissenschaften, zu München.

Schenach, Georg, Kurat, zu Pill.

Schenach, Quirin, Katechet. *

Scheuchenstuel, Karl v., Vizedirektor bei der Berg- und Salinendirekzion, zu Hall.

Schletterer, Joseph, Doktor der Rechte und Fiskalamtsadjunkt, Kassier des Ferdinandeums. *

Schneeburg, Wilhelm Freiherr v., Domherr zu Ollmüz und Propst zu Kremsier.

Schnell, Joseph v., Doktor der Rechte und ständischer Sekretär. *

Schöpfer, Anton, Doktor der Rechte, zu Bozen.

Schöpfer, Franz, Doktor der Medizin und Gymnasial-Vizedirektor. *

Schumacher, Johann, Buchhändler und Buchdrucker. *

Schwarzhuber, Anton Ritter v., Hofrath, zu Wien.

Segur, August Graf v., k. k. geheimer Rath und Kämmerer, Kammervorsteher des Kaisers, zu Wien.

Seilern, Joseph August Graf v., Aspang, k. k. Kämmerer, Oberst-Erblandküchenmeister in Kärnthen, fürst-erzbischöflicher Ollmützer Lehensrath, Mandatar des Ferdinandeums, zu Wien.

Söll, Fridrich v., ständischer Verordneter. *

Spaur, Johann Graf v., k. k. geheimer Rath und Kämmerer, Gouverneur, zu Venedig.

Spaur, Joseph Graf v., Domdechant, zu Brixen.

Spaur, Karl Graf v., k. k. Kämmerer und Obrist. *

Spaur, Leopold Graf v., ständischer Verordneter, zu Welschmetz.

Spreng, Karl v., Landrath. *

Stadion, Franz Graf v., k. k. Kämmerer und Hofrath, zu Wien.

Stadler, Alois, Kunstmaler, zu München.

Stadler, Joseph, Hofrath und Berg- und Salinendirektor, zu Hall.

Stainer, Alexander, Landrichter, zu Bozen.

Stams, Zisterzienserstift.

Stanchina, Aldobrand v., ständischer Steuereinnehmer, zu Bozen.

Steigenberger, Wilhelm, Bergbeamter, in Brasilien.

Steinlechner, Alois, ständischer Vertreter, zu Wattens.

Sternbach, Johann Freiherr v., zu Bruneck.

Sternbach, Karl Freiherr v., ständischer Substitut, zu Mühlau.

Sterzinger, Johann v., k. k. Rath und Landrichter, zu Feldkirch.

Stey, Johann, Generalvikariatsrath und Ehrendomherr, zu Feldkirch.

Stocker, Joseph, Professor, Mandatar des Ferdinandeums, zu Feldkirch.

Stöckl, Ferdinand v., Appellazionsrath. *
Stöckl, Sebastian, Landrichter, zu Kaltern.
Stolz, Johann v., Urbarsverwalter, zu Sterzing.
Strassern, Augustin v., Rentmeister, zu Bozen.
Tannenberg, Alois Graf v., k. k. geheimer Rath und Kämmerer, ständischer Verordneter, zu Schwaz.
Tannenberg, Rudolph Graf v., k. k. geheimer Rath und Kämmerer, Landrechtspräsident und Oberstlandrichter, zu Brünn.
Tecini, Franz, Ehrendomherr und Dechant, zu Pergine.
Tecini, Salvator, k. k. Rath und Polizei-Oberkommissär, zu Cremona.
Telani, Joseph Ritter v., ständischer Vertreter, Mandatar des Ferdinandeums, zu Rovereto.
Tevini, Simon, Professor, zu Trient.
Thun, Arbogast Graf v., ständischer Verordneter, in Nonsberg.
Thurn und Taxis, Graf Joseph v., Erblandpostmeister von Tirol, zu Neuhaus.
Thurwieser, Peter Karl, Professor der Theologie und fürsterzbischöfl. geistlicher Rath, zu Salzburg.
Tonelli, Thaddäus v., Major, zu Wien.
Torresani, Karl Freiherr v., Hofrath und General-Polizeidirektor, zu Mailand.
Trapp, Johann Graf v., k. k. geheimer Rath und Kämmerer, ständischer Verordneter. *
Trebisch, Leopold, Doktor der Medizin, zu Wien.
Trentini, Johann Freiherr v., Domdechant, zu Trient.
Troyer, Johann v., Hofkammer-Präsidalkonzipist, zu Wien.
Tschiderer, Anton v., Kollegialrath, zu Bozen.
Tschiderer, Ignaz Freiherr v., Doktor der Rechte und Appellazionsrath. *

Tschiderer, Peter v., Kreiskommissär, zu Bozen.
Tschofen, Franz Joseph, Kameralsekretär. *
Tschurtschenthaler, Johann Ignaz, Bürger und Handelsmann. *
Unterberger, Franz, Kunsthändler. *
Unterrichter, Joseph v., ständischer Buchhalter. *
Vettorazzi, Peter v., ständischer Vertreter, zu Levico.
Vilas, Vinzenz v., ständischer Steuereinnehmer, zu Rovereto.
Vintler, Johann v., ständischer Steuereinnehmer, Mandatar des Ferdinandeums, zu Bruneck.
Vogel, Anton v., Hofrath, zu Wien.
Voglsanger, Joseph, Gubernialrath. *
Waitz, Joseph, Bürger und Handelsmann, zu Bruneck.
Wakernell, Joseph, Vergolder. *
Walter, Franz, Doktor der Rechte und Fiskalamtsadjunkt. *
Weber, Ingenuin, Professor. *
Weber, Johann, Doktor der Medizin und Kreisphysikus, zu Linz.
Welsperg, Johann Graf v., k. k. geheimer Rath und Kämmerer, jubilirter Präsident, zu Bozen.
Wenger, Johann v., resignirter ständischer Vertreter, zu Hall.
Widmann, Alphons v., Doktor der Rechte, Dikasterialadvokat und Wechselnotar. *
Wilczek, Fridrich Graf v., k. k. geheimer Rath, Hofkammerpräsident, zu Wien.
Wildschgo, Franz Leodegar v., Hofrath, zu Wien.
Wilten, Chorherrenstift.
Winkelhofen, Johann Freiherr v., zu Brixen.
Winkler, Franz, Apotheker. *
Wolf, Benedikt, Stadtpfarrer, zu Feldkirch.
Wolkenstein, Ernest Graf v., ständischer Verordneter, zu Silz.

Wolkenstein, Karl Graf v., k. k. Kämmerer und Gubernialsekretär. *

Wolkenstein, Karl Graf v., Landrath, zu Prag.

Wolkenstein, Leopold Graf v., k. k. Kämmerer und Hofsekretär, zu Wien.

Wolkenstein, Robert Graf v., zu Bozen.

Zangerl, Alois, ständischer Vertreter, zu Plans.

Zöttl, Gottlieb, substituirter Bergrath, zu Hall.

